

Anne Igney

2024

Präkonzepte von Kindern zu Care-Arbeit

Information: Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung – Deutschsprachige Sektion e.V. erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit der Publikation. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Autorin (anne-igney@web.de).

Abstract

The following paper examines the research question of what pre-concepts primary school children have on the subject of care work. Elementary school science lessons can and must build on this prior knowledge and provide information on the topic. In this way, existing problematic structures, which often put women at a disadvantage, can be broken through. The research takes the form of guided group interviews with second and fourth grade children. The data collected is then analyzed using qualitative content analysis according to Philipp Mayring.

In the theoretical part of the paper, the concepts of care work and the importance of pre-concepts for learning development are discussed. The educational relevance of the topic is also explained. The implemented research method is then explained step by step. This is followed by a presentation and discussion of the results.

The interview data is transcribed, divided into ten categories and analyzed. The data is compared with each other using the categories of gender and class level.

The research shows that the majority of primary school children only have basic knowledge about household tasks and gainful employment. However, neither second-graders nor fourth-graders are aware of the unequal structures, their underlying causes, different forms of work and the extent of the care crisis. In addition, incorrect concepts can be identified that need to be addressed and adapted in subject lessons. In the children's households, there is predominantly an unequal division of labor between the parents, which in most cases the children regard as uncritical. According to the respondents, it is not necessary to pay for the housework done. No significant differences in the content of the interviewees' statements can be found in the comparison category of class level or gender. The openness of the children with regard to the topic suggests that they are already interested and able to deal with the subject at lower grade levels.

Zusammenfassung

In der folgenden Arbeit wird der Forschungsfrage nachgegangen, welche Präkonzepte Grundschul Kinder zum Thema Care-Arbeit besitzen. An dieses Vorwissen kann und muss der Sachunterricht der Grundschule anknüpfen und über das Thema aufklären. So können bestehende problematische Strukturen, durch welche die Frau oftmals benachteiligt ist, durchbrochen werden. Die Forschung findet in Form eines leitfadengestützten Gruppeninterviews mit Kindern der zweiten und vierten Klasse statt. Anschließend werden die erhobenen Daten mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring ausgewertet.

Im theoretischen Teil der Arbeit werden Begrifflichkeiten zum Thema Care-Arbeit sowie die Bedeutung von Präkonzepten für die Lernentwicklung thematisiert. Zudem wird die Bildungsrelevanz der Thematik begründet. Anschließend wird die umgesetzte Forschungsmethode Schritt für Schritt erläutert. Es folgen die Darstellung sowie die Diskussion der Ergebnisse.

Die Interviewdaten werden transkribiert, in zehn Kategorien eingeteilt und analysiert. Dabei werden die Daten anhand der Kategorien Geschlecht und Klassenstufe miteinander verglichen.

Aus der Forschung geht hervor, dass die Grundschul Kinder zum Großteil nur über grundlegendes Wissen über Aufgaben im Haushalt und Erwerbsarbeit verfügen. Die ungleichen Strukturen, deren tieferliegenden Ursachen, verschiedenen Formen von Arbeit und das Ausmaß der Care-Krise sind jedoch weder den Zweitklässlern noch den Viertklässlern bewusst. Zudem sind fehlerhafte Konzepte festzustellen, welche es im Sachunterricht aufzugreifen und anzupassen gilt. In den Haushalten der Kinder herrscht überwiegend eine ungleiche Arbeitsaufteilung zwischen den Eltern, was die Kinder in den meisten Fällen als unkritisch betrachten. Laut den Befragten ist es nicht notwendig, die geleistete Hausarbeit zu bezahlen. Sowohl in der Vergleichskategorie Klassenstufe als auch in der des Geschlechts lassen sich keine wesentlichen inhaltlichen Unterschiede in den Aussagen der Befragten feststellen. Die Offenheit der Kinder bezüglich der Thematik lässt darauf schließen, dass diese sich bereits in niedrigen Klassenstufen dafür interessieren und mit dem Gegenstand auseinandersetzen können.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	I
Zusammenfassung	II
Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Einleitung	1
1 Theorie	3
1.1 Zentrale Begriffe	3
1.1.1 Präkonzepte und ihre Bedeutung für die Lernentwicklung.....	3
1.1.2 Theoretische Ansätze zur Bedeutung von Präkonzepten	5
1.1.3 Definition und Problematik von Care-Arbeit.....	7
1.2 Bildungsrelevanz der Thematik	11
2 Methodik	15
2.1 Begründung des Forschungsdesigns	15
2.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	17
3 Darstellung der Ergebnisse	24
3.1 K1 Zugehörigkeit zum Haushalt.....	24
3.2 K2 Tagesablauf.....	25
3.3 K3 Erwerbsarbeit	25
3.4 K4 Aufzählung Care-Arbeit	26
3.5 K5 Quelle des Wissens.....	28
3.6 K6 Aufteilung Care-Arbeit.....	28
3.7 K7 Begründung Care-Arbeit	29
3.8 K8 Vergütung von Care-Arbeit.....	30
3.9 K9 Care-Arbeit als Bildungsgegenstand.....	30
3.10 K10 Veränderungswünsche als König*in.....	31
4 Diskussion der Ergebnisse	32
4.1 Zentrale Fragestellung	37
4.2 Gegenüberstellung der Daten anhand verschiedener Vergleichskategorien.....	38
4.3 Generalisierung der Ergebnisse.....	40
5 Fazit und Ausblick	43
Literaturverzeichnis	46
Anhang	50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitsblatt: Mutti hat viele Aufgaben.....	1
Abbildung 2: Vygotskys Theorie der Zone der nächsten Entwicklung.....	6
Abbildung 3: Merkmale des Scaffolding-Prozesses	7
Abbildung 4: Definition von Care-Arbeit für die Berechnung des Gender Care Gap.....	8
Abbildung 5: Unbezahlte Arbeit 2022	10
Abbildung 6: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell	18
Abbildung 7: In unserem Haus gibt es viel zu tun.....	45
Abbildung 8: Care-Arbeit 1.....	54
Abbildung 9: Care-Arbeit 2.....	54

Einleitung

Abbildung 1: Arbeitsblatt: Mutti hat viele Aufgaben (Caethan13 [Flow], 2020)



Das in Abbildung 1 dargestellte Arbeitsblatt für den Unterricht in einer ersten Klasse mit dem Titel ‚Mutti hat viele Aufgaben‘ sorgte für große Empörung im Netz, nachdem der Nutzer Catean13 dieses im April 2020 auf der online Plattform Twitter (heute X) postete (Flow, 2020). Der gemeinnützige Verein klische*esc e.V., welcher unter anderem auf limitierende Rollenbilder aufmerksam machen und dafür sensibilisieren will, zeichnet das Unterrichtsmaterial mit dem ‚Goldenen Zaunpfahl‘ aus. Dies ist ein Preis für absurdes Gender-Marketing, der in diesem Fall die stereotype Zuweisung in Unterrichtsmaterial beanstandet. Zwar scheint das Arbeitsblatt auf den ersten Blick lediglich die verschiedenen Aufgaben zu thematisieren, die im Haushalt täglich getätigt werden, doch fällt dem/der aufmerksamen Betrachter*in schnell auf, dass das Material ein klassisches Beispiel für die aktuelle Problematik rund um die sogenannte ‚Care-Arbeit‘ darstellt. Es reproduziert Geschlechterrollen, indem es wie selbstverständlich voraussetzt, dass allein die Mutter all diese Tätigkeiten im Haushalt erledigt.

Laut der Zeitverwendungserhebung (ZVE) des statistischen Bundesamts 2022 wenden „Frauen [...] pro Tag im Durchschnitt 43,8 Prozent mehr Zeit für unbezahlte Sorgearbeit auf als Männer“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [BMFSFJ], 2024a). Geld bekommt die Frau für die Mehrarbeit im privaten Haushalt nicht. Diese Tatsache sowie die Folgen, welche sie für Frauen hat, spiegelt die allgemeine Geschlechterungerechtigkeit der Gesellschaft wider. Die damit in Verbindung stehende Care-Krise und die mit ihr einhergehenden Herausforderungen für die Gesellschaft können als ein epochaltypisches Schlüsselproblem nach Klafki eingeordnet werden und stellen somit einen

Bildungsgegenstand dar (Rieber et al., 2023). Denn um diesen festgefahrenen Strukturen entgegenzuwirken, muss zunächst über den Missstand aufgeklärt werden. Dies kann beispielsweise im Rahmen des Sachunterrichts in der Grundschule stattfinden, denn auch und gerade die kindliche Lebenswelt ist von Haus- und Fürsorgearbeit geprägt. Um den Bildungsgegenstand angemessen für Schüler*innen aufzubereiten, muss geklärt werden, über welche Präkonzepte sie bereits verfügen. Dieser Frage soll in der vorliegenden Forschungsarbeit nachgegangen werden. Es ergeben sich außerdem vielfältige Fragen bezüglich der kindlichen Lebenswelt und ihrer Verknüpfung mit Care-Arbeit. Welche Bedeutung für Kinder und somit Bildungsrelevanz hat die prägnante Thematik tatsächlich? Ab welchem Entwicklungszeitpunkt sollten Kinder mit dieser Problematik konfrontiert werden, um gegebenenfalls einen Wandel zu bewirken? Erfährt die Care-Arbeit bereits Berücksichtigung im Bildungsplan und folglich im Sachunterricht? Wie unterscheidet sich das Wissen von Kindern unterschiedlicher Jahrgangsstufen? Diesen Fragen soll im Folgenden nachgegangen werden.

Das vorrangige Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Ermittlung der Präkonzepte von Kindern verschiedenen Alters bezüglich Care-Arbeit. Die daraus folgenden Erkenntnisse können als Ansatz dienen, zu klären, inwiefern Care-Arbeit in den Sachunterricht der Grundschule einbezogen und darüber gelehrt werden kann. Mittels qualitativer Gruppeninterviews mit Schüler*innen verschiedener Jahrgangsstufen einer Grundschule wird das Vorwissen der Kinder bezüglich Care-Arbeit erforscht. Die Interviews werden anschließend mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Die folgende Forschungsarbeit lässt sich in fünf Hauptkapitel gliedern. In einer wissenschaftstheoretischen Einbettung wird zunächst die Bedeutung von Präkonzepten für die Lernentwicklung von Kindern anhand der ‚Conceptual Change Theorie‘ geklärt. Anschließend wird der relevante Begriff ‚Care-Arbeit‘ erläutert, bevor die Bildungsrelevanz der Thematik geklärt wird. Weiter wird in einem zweiten Hauptkapitel die Methodik inklusive des Forschungsdesigns, dem Vorgehen sowie der Auswertungsmethode erläutert, um im darauf folgenden Kapitel die Ergebnisse darzustellen. Zuletzt erfolgt die Diskussion der Ergebnisse, bevor mit einem Fazit abgeschlossen wird, welches unter anderem Folgerungen für den Sachunterricht als auch einen Ausblick beinhaltet.

1 Theorie

Der erste Teil der Arbeit dient einer Einführung in die der Forschung zugrunde liegende Theorie. Um ein umfassenderes Verständnis des Gegenstands zu ermöglichen, erfolgt zunächst eine Betrachtung einzelner relevanter Begriffsdefinitionen und -erläuterungen. Im Anschluss wird die Bildungsrelevanz von Care-Arbeit für den Sachunterricht der Grundschule erläutert.

1.1 Zentrale Begriffe

Um im Folgenden einen gemeinsamen Grundkonsens über die Thematik voraussetzen zu können, werden zunächst Präkonzepte sowie deren Bedeutung thematisiert, woraufhin der Begriff ‚Care-Arbeit‘ präzisiert und die damit verbundene Problematik erläutert wird.

1.1.1 Präkonzepte und ihre Bedeutung für die Lernentwicklung

„Vorstellungen bestimmen das Lernen, weil man das Neue nur durch die Brille des bereits Bekannten ‚sehen‘ kann.“

(Duit, 2004, S. 1)

Dieser Satz von Duit (2004) fasst bereits knapp zusammen, welche Rolle Präkonzepte in der Lernentwicklung von Schüler*innen spielen. Um ein expliziteres Verständnis von Präkonzepten zu erlangen, soll im Folgenden der Begriff definiert werden, um daraufhin seine Bedeutung für Lernprozesse von Kindern und den Sachunterricht herauszuarbeiten.

Während der Terminus ‚Konzept‘ grundsätzlich in verschiedensten Zusammenhängen verwendet wird, beschreibt er im Fall der vorliegenden Arbeit „gedankliche Konstrukte, die es erlauben, die Vielzahl von Sachverhalten, Beziehungen und Erscheinungen der Umwelt zu handhabbaren Einheiten und Zusammenhängen zu ordnen“ (Kahlert, 2022, S. 158). Wenn von ‚Präkonzepten‘ die Rede ist, dann werden darunter, gemäß Möller (2018), Vorstellungen zu spezifischen Aspekten der Welt verstanden, die bei den Schüler*innen bereits vor einem unterrichtlichen Lernprozess bestehen. Alternativ werden folgende Begriffe für die Bezeichnung dieses Vorwissens verwendet: ‚Alltagsvorstellungen‘, ‚Schüler*innenvorstellungen‘ und ‚Vorerfahrungen‘ aber auch ‚naive Theorien‘ oder ‚alternative frameworks‘ (Möller, 2022). Der Begriff der Alltagsvorstellungen verdeutlicht, dass es sich um Annahmen handelt, die aus Alltagsbeobachtungen resultieren und sich erfahrungsgemäß in der Alltagswelt der Kinder bewähren (Möller, 2018). Diese Vorstellungen sind verschieden stark im Denken verankert und folglich unterschiedlich leicht veränderbar. Es ergeben sich zwei Typen von Präkonzepten: Die sogenannten „deep structures“ (Adamina,

2008, S. 21) stellen tief verwurzelte Vorstellungen dar, welche nur schwer veränderbar sind. Unter „current constructions“ (Adamina, 2008, S. 21) hingegen werden Konstruktionen verstanden, welche in der gegebenen Situation spontan entstehen. Diese können auch „Verlegenheitskonstruktionen sein, die mit Erfahrungen und bereits gebildeten inneren Bildern wenig zu tun haben“ (Adamina, 2008, S. 21). Jegliche selbst entwickelte, subjektive Vorstellung kann bei den Lernenden Schwierigkeiten hervorrufen, adäquate naturwissenschaftliche Konzepte zu erlernen (Möller, 2018). Schüler*innenvorstellungen im Allgemeinen können als „enaktiv, ikonisch oder symbolisch repräsentierte Bewusstseinsinhalte [verstanden werden, welche] die Schüler*innen vor, im und nach dem Unterricht innehaben“ (Möller, 2018, S. 37). Die Lernenden bringen ihre Vorstellungen mit den entsprechenden unterschiedlichen mentalen Repräsentationsformen wie Sprache, Bilder und Handlungen zum Ausdruck (Adamina et al., 2018).

Welche Bedeutung diese Präkonzepte für das Lernverhalten und die Unterrichtsgestaltung innehaben, wird nachfolgend deutlich. Die Relevanz von Präkonzepten wird im Perspektivrahmen Sachunterricht der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts betont. Dieser weist dem Sachunterricht die Aufgabe zu, „Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, anknüpfend an vorschulischen Lernvoraussetzungen und Erfahrungen eine belastbare Grundlage für weiterführendes Lernen aufzubauen“ (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, 2013, S. 9). Das Vorwissen von Lernenden gilt als einer der entscheidenden Faktoren für die Vorhersage der Lernleistung (Hattie et al., 2021). Die bestehenden Vorstellungen sind demnach sowohl bedeutende Anknüpfungspunkte für weiterführendes Wissen als auch potenzielle Hindernisse für neue Lernprozesse, da sie bereits verankert sind und Veränderungen nur erschwert zulassen (Duit, 2004). Für Lehrkräfte ist es deshalb unabdingbar, sich Einsicht in die Vorstellungen der Lernenden zu verschaffen, um die Lernarrangements an diese anzupassen. Nur so gelingt eine angemessene Differenzierung und erfolgreiches Lernen (Adamina et al., 2018). Ein Lehransatz, der die Präkonzepte der Schüler*innen nicht berücksichtigt, führt in der Regel zu oberflächlichem Wissen. Dieses kann sich meist nicht gegen alltägliche Interpretationen und frühere Erfahrungen durchsetzen, weshalb sich der Unterricht letztlich als ineffektiv erweist (Möller, nach Adamina et al., 2018). Zahlreiche didaktische Ansätze zur Unterrichtsplanung thematisieren die große Bedeutung der Berücksichtigung von Vorwissen, Erfahrungen, Alltagsvorstellungen und Interessen bei der Gestaltung von Lernarrangements (Möller, 2018). So unterstützt beispielsweise das Modell der didaktischen Rekonstruktion (Kattmann et al., 1997) Lehrkräfte bei der Planung von Unterricht, indem es den Fokus darauf legt, welche Vorerfahrungen und Ressourcen die Lernenden mitbringen (Adamina et al., 2018). Hierbei wird auf verschiedene Theorien

und Konzepte wie die ‚Conceptual Change Theorie‘ zurückgegriffen, welche im Folgenden erläutert werden.

1.1.2 Theoretische Ansätze zur Bedeutung von Präkonzepten

Um zu begreifen, welche Rolle die Präkonzepte von Schüler*innen in der Unterrichtsplanung und Lernentwicklung spielen, sollen nun einige Ansätze und Theorien erläutert werden, die sich mit dieser Thematik beschäftigen.

Die Äquilibrationstheorie des Entwicklungspsychologen Jean Piaget (1976) stellt eine frühe, essenzielle Grundlage der Forschung zu Präkonzepten und ihrer Veränderung dar, auf welcher weitere theoretische Ansätze basieren. Piaget beschreibt Lernen als einen Aufbau beziehungsweise eine Veränderung von Vorstellungen, wobei durch Assimilation und Akkommodation bereits vorhandene Vorstellungen eingesetzt werden, um Unbekanntes zu erfassen. Im Assimilationsprozess werden die bestehenden Vorstellungen in geringem Maße in dem Sinne verändert, dass sie angepasst, differenziert, eingeschränkt oder erweitert werden. Die Akkommodation hingegen stellt eine Umstrukturierung bis hin zum Neuaufbau von bereits vorhandenen Vorstellungen dar. (Möller, 2018)

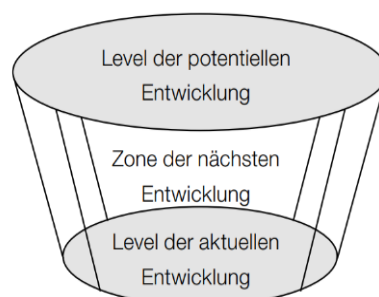
An diese Erkenntnisse knüpfen Posner et al. (1982) einige Jahre später in ihrer Conceptual Change Theorie an. Der Begriff ‚conceptual‘ repräsentiert Ideen und Begriffe sowie gedankliche Vorstellungen, während die Bezeichnung ‚change‘ eine Entwicklung oder Veränderung widerspiegelt (Möller, 2022). Mögliche sowie sinnvolle Übersetzungen sind beispielsweise „konzeptuelle Entwicklung“ oder „Konzeptveränderung“ (Möller, 2022, S. 263). Der Ansatz des Conceptual Change basiert auf der Grundidee, dass das zu erwerbende Wissen nicht direkt vermittelbar ist, sondern aktiv vom Lernenden konstruiert werden muss. Wie bereits aufgeführt, sind bei den Lernenden bereits Präkonzepte vorhanden, die es folglich im Lernprozess umzustrukturieren gilt. Posner et al. beschreiben im Jahr 1982 vier Bedingungen für die Begünstigung solcher Umstrukturierungen der Vorstellungen. Dazu zählt zunächst die „dissatisfaction with existing conceptions“, also die Unzufriedenheit mit dem existierenden Konzept (Posner et al., 1982, S. 214). Hinzu kommt die „intelligibility of a new conception“, was bedeutet, dass das neue Konzept den Lernenden logisch verständlich sein muss. Eine weitere Bedingung ist die „initial plausibility of a new conception“, die besagt, dass nur ein einleuchtendes Konzept von Lernenden übernommen wird (Posner et al., 1982, S. 214). Zuletzt wird die „fruitfulness of a new conception“ und somit die Fruchtbarkeit und Funktionalität eines Konzepts in neuen Situationen als relevantes Kriterium genannt (Posner et al., 1982, S. 214). Zusammengefasst bedeutet das, Conceptual Change kann erst dann stattfinden, wenn Lernende Grenzen des eigenen bestehenden Konzepts wahrnehmen, was zu Unzufriedenheit führt. Neben diesem kognitiven Konflikt ist jedoch auch das Verständnis

des neuen Konzepts vonnöten, das den Kindern plausibel und fruchtbar erscheint. Erst dann ist es möglich, das bestehende Konzept aufzugeben oder zu modifizieren (Möller, 2022). Einige, in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten anschließende Forschungen zeigen, dass dieser Conceptual Change kein plötzlicher Wechsel von einem vorhandenen in ein adäquates Konzept ist, sondern vielmehr einen langen und unregelmäßigen Prozess darstellt, in dem das Präkonzept nach und nach umstrukturiert wird (Möller, 2022).

Auch aus konstruktivistischer Sichtweise wird das Lernen als eine Veränderung von Präkonzepten interpretiert (Möller, 2018). Diese werden laut Möller anhand von bestehendem Wissen und Verständnis aktiv konstruiert beziehungsweise rekonstruiert. Auch diesen Theorien liegt der Conceptual Change Ansatz zugrunde. Sogenannte sozial-konstruktivistische Lernansätze betonen, dass die Bildung von Wissen im Austausch mit der sozialen Umwelt stattfindet, weshalb auch Kooperation und Kommunikation eine entscheidende Rolle bei der Konstruktion von Wissen spielen (Möller, 2018).

Als Vertreter des Konstruktivismus entwickelt Vygotsky (1978) die Theorie der Zone der nächsten Entwicklung, die der Unterstützung von Lernenden durch erfahrenere Erwachsene oder Gleichaltrige eine große Bedeutung zuschreibt. Diese helfen den Lernenden, Aufgaben in der ‚Zone der nächsten Entwicklung‘ zu lösen. Durch diese Unterstützung kann anschließend das ‚Level der potenziellen Entwicklung‘ erreicht werden (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Vygotskys Theorie der Zone der nächsten Entwicklung (Möller, 2018, S. 40)

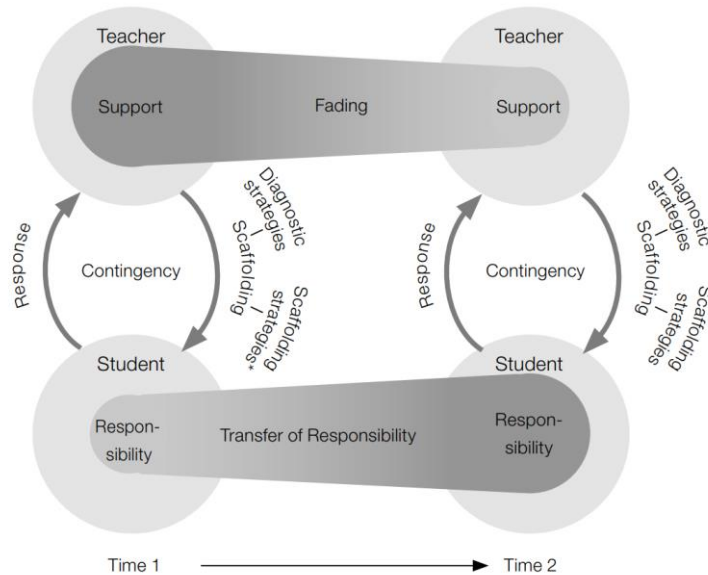


Um die bestmögliche Unterstützung im Unterricht gewährleisten zu können, ist es deshalb bedeutsam zu ermitteln, mit welchen Vorstellungen die Lernenden in den Lernprozess eintreten, welche Unterstützungsangebote die Lernenden in der Zone der nächstmöglichen Entwicklung benötigen und welche potenzielle Entwicklung damit erreichbar ist (Möller, 2018).

Eine weitere Theorie stellt laut Möller (2018) das ‚Scaffolding‘ dar (siehe Abbildung 3), bei welchem neben der Berücksichtigung der Lernausgangslage die lernprozessbegleitende Diagnostik betont wird. Wie der Begriff bereits andeutet, beinhaltet der Ansatz das Schaffen eines Gerüsts für die Lernenden, an welchem sie sich zu Beginn festhalten können. Dieses Gerüst stellt die Unterstützung durch die Lehrperson bei der Lösung von Aufgaben dar. Im

Laufe des Lernprozesses wird mit steigender Kompetenz dieses Gerüst nach und nach abgebaut. Ziel des Ansatzes ist es, den Lernenden Schritt für Schritt mehr Verantwortung zu übertragen (Möller, 2018).

Abbildung 3: Merkmale des Scaffolding-Prozesses (van de Pol et al., 2010, S. 4)



Zusammenfassend unterstreichen alle der oben erläuterten Theorien und konstruktivistischen Ansätze die Signifikanz, Schüler*innenvorstellungen innerhalb eines konstruktivistischen Lehr- und Lernkontexts zu berücksichtigen.

Diese Grundlagen zu Präkonzepten stellen eine große Relevanz für die vorliegende Forschung dar, in welcher es um die Vorstellungen von Kindern zum Thema Care-Arbeit gehen soll. Was darunter verstanden wird und welche Probleme mit ihr einhergehen, soll im kommenden Abschnitt thematisiert werden.

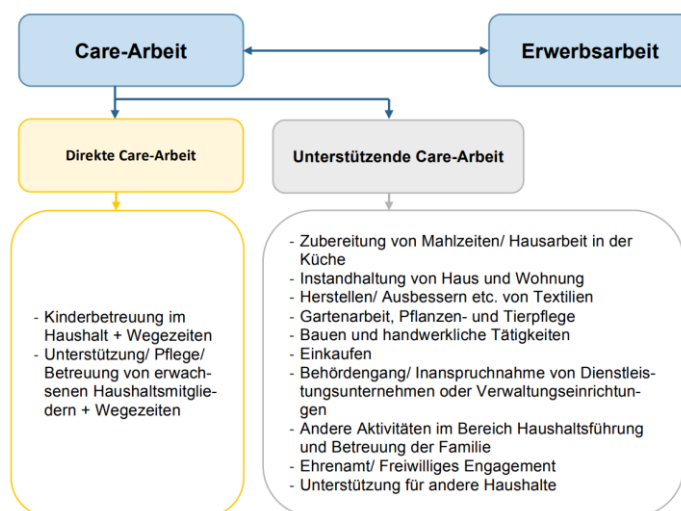
1.1.3 Definition und Problematik von Care-Arbeit

Grundsätzlich lassen sich unter den Begriffen ‚Care‘ beziehungsweise ‚Care-Arbeit‘ alle Pflege- und Fürsorgetätigkeiten zusammenfassen (Rieber et al., 2023). In der Literatur sind jedoch diverse Definitions- und Konkretisierungsansätze für Care-Arbeit verzeichnet. Folgend werden verschiedene Auslegungen dargestellt, welche jeweils unterschiedliche Bereiche von Care-Arbeit beleuchten. Der Duden definiert Care-Arbeit als „Bereich der (unbezahlten oder bezahlten) betreuenden, erziehenden, pflegenden u. ä., dem Gemeinwohl dienenden Tätigkeiten“ (Dudenredaktion, 2023). Die Bundeszentrale für politische Bildung führt außerdem „Kinderbetreuung oder Altenpflege, aber auch familiäre Unterstützung, häusliche Pflege oder Hilfe unter Freunden“ (Bundeszentrale für politische Bildung [BPB], 2023) als Beispiele für Care-Arbeit auf. Meier-Gräwe (2020) ergänzt die Begriffsbedeutung

um die Selbstsorge sowie alltäglich anfallende und wiederkehrende Aufgaben, bezogen auf das Kümmern und Versorgen aller Haushaltsmitglieder und den damit einhergehenden ‚Mental Load‘, also die tägliche Verantwortung, das Wissen und die Organisationsaufgaben. Neben der körpernahen Arbeit zählt sie Aufgaben wie „das Kochen, Putzen, Reparieren und alle Arbeiten im Haushalt“ (Meier-Gräwe, 2020, S. 28) auf.

Der Terminus Care-Arbeit umfasst sowohl entlohnte als auch unbezahlte Bereiche der Sorgearbeit. Entlohnte Care-Arbeit bezieht sich auf bezahlte Erwerbstätigkeiten im Bereich der Betreuung, Pflege oder häuslichen Dienstleistungen. Innerhalb der unbezahlten Care-Arbeit kann zwischen der direkten und der unterstützenden Care-Arbeit unterschieden werden. Wie in Abbildung 4 dargestellt, zählen zu direkter Care-Arbeit personenbezogene Tätigkeiten, welche unmittelbar erledigt werden müssen, während unterstützende Tätigkeiten Aufgaben im Haushalt, Ehrenämter sowie Wegezeiten beinhalten und gegebenenfalls aufgeschoben werden können (Winker, 2015).

Abbildung 4: Definition von Care-Arbeit für die Berechnung des Gender Care Gap (Klünder, 2017)



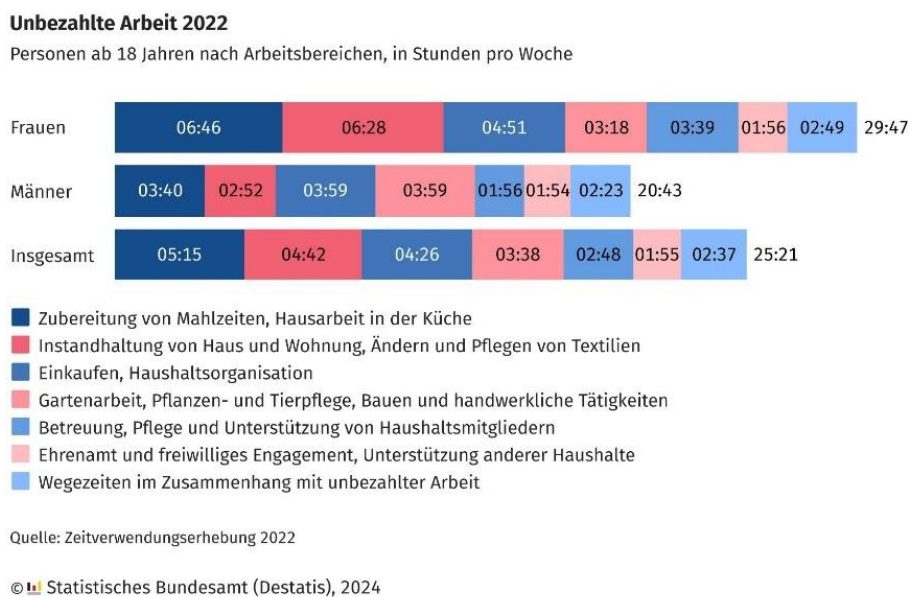
Im Folgenden wird der Begriff Care-Arbeit im Sinne von nicht vergüteter Arbeit im privaten Haushalt verwendet. Gemäß der Definition der Europäischen Kommission (2003) kann dann von unbezahlter Care-Arbeit gesprochen werden, wenn eine entsprechende Aufgabe auch von einer unbeteiligten Person gegen Bezahlung ausgeführt werden könnte. Das Konzept, das dieser Einordnung zugrunde liegt, wird als 'Dritt-Personen-Kriterium' bezeichnet (European Commission, 2003). Unter anderem die Bereiche Versorgung, Erziehung und Sozialisation gehören unbezahlter Care-Arbeit an, welche folglich für die Gesamtgesellschaft unabdingbar ist (von Schweitzer, 1991). Da alle Menschen auf Fürsorge und Versorgung angewiesen sind, ist die Lebensnotwendigkeit eine charakteristische Eigenschaft von Care-Arbeit (Häußler, 2019). „Keine menschliche Produktion ist möglich, ohne dass die

Natur schon produziert hat, und keine Erwerbsarbeit ist möglich ohne vorher geleistete Sorgearbeit“ (Biesecker, 2014, S. 1), hebt die Professorin für Wirtschaftswissenschaften, Adelheid Biesecker, die entscheidende Rolle der Sorgearbeit hervor. Bei genauerer Betrachtung der wechselseitigen Beziehung von Sorgearbeit und menschlicher Erwerbstätigkeit rückt die Problematik der unbezahlten Care-Arbeit in das Blickfeld.

Der Terminus ‚Care-Krise‘, welcher in diesem Zusammenhang gängig ist, beinhaltet verschiedene Aspekte. Zum einen die geschlechterbezogene Ungleichverteilung der Care-Arbeit, welche zum anderen nicht angemessen entlohnt wird (Rieber et al., 2023). Hinzu kommen die psychische und emotionale Belastung der Care-Betreibenden sowie die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der fehlenden Gleichberechtigung unter anderem auf dem Arbeitsmarkt (BMFSFJ, 2024b). Sichtbar werden diese Umstände in der Zeitverwendungserhebung des Statistischen Bundesamtes, welche zuletzt im Jahr 2022 durchgeführt wurde und als statistische Grundlage abbildet, wie viel Zeit die Bevölkerung für welche Tätigkeiten investiert. Aus der Analyse dieser Datenerhebung geht hervor, dass Frauen im Durchschnitt erheblich mehr Zeit in die (unbezahlte) Haushaltsführung und Betreuung der Familie investieren, als Männer dies tun (Statistisches Bundesamt, 2024). Diese Tatsache spiegelt sich auch im sogenannten Gender Care Gap wider, der den „relativen Unterschied der durchschnittlichen täglichen Zeitverwendung für Care-Arbeit von Männern und Frauen“ (Klünder, 2017, S. 7) aufzeigt. Während Männer im Durchschnitt laut der Zeitverwendungserhebung 2022 knapp 21 Stunden in der Woche mit unbezahlter Care-Arbeit verbringen, liegt der Wert der Frauen im Durchschnitt bei knapp 30 Stunden. Damit ergibt sich ein Unterschied von rund 9 Stunden pro Woche, 1 Stunde und 17 Minuten auf den Tag skaliert, welche Frauen im Jahr 2022 pro Tag mehr mit unbezahlter Arbeit verbringen als Männer. Das entspricht einem Gender Care Gap von 43,8% (Statistisches Bundesamt, 2024). Dieser Unterschied ist signifikant in Anbetracht der Tatsache, dass Frauen in dieser Zeit keiner Erwerbsarbeit nachgehen können und somit Einkommensverluste erleiden. Care-Arbeit kann demnach als zentraler Faktor für die andauernden Ungleichheiten zwischen Mann und Frau betrachtet werden. Die Auswertung der Zeitverwendungserhebung verdeutlicht zudem, dass Frauen mit Kindern im Durchschnitt mehr als doppelt so viel Zeit für unbezahlte Arbeit aufwenden als für Erwerbsarbeit (Statistisches Bundesamt, 2024). Besonders Alleinerziehende leiden unter dieser Belastung und können, trotz finanzieller Not, nicht Vollzeit arbeiten, da die Arbeitslast sonst nicht bewältigbar ist (Bücker, 2020). Das anschließende Gedankenexperiment von Uta Meier-Gräwe demonstriert das erhebliche Ausmaß der unbezahlten Care-Arbeitsstunden, die weltweit von Frauen erbracht werden. Diese belaufen sich auf "täglich mehr als zwölf Milliarden Stunden [...]. Würden diese auch nur mit dem Mindestlohn bezahlt, wäre diese Summe 24 Mal größer als der Umsatz von Apple, Google und Facebook zusammen" (Meier-Gräwe, 2020, S. 8).

Die in Abbildung 5 dargestellte Grafik veranschaulicht eine Zusammenfassung der wöchentlichen Arbeitsstunden, die Frauen und Männer in unbezahlter Arbeit leisten. Sie verdeutlicht außerdem, wie viel Zeit insgesamt für unbezahlte Arbeit aufgewendet wird und wie diese Arbeit auf spezifische Tätigkeiten verteilt ist. Es wird ersichtlich, dass Frauen den überwiegenden Anteil der unbezahlten Arbeit übernehmen. Neben den Aufgaben in der Küche, macht die Instandhaltung des Hauses einen erheblichen Teil dieser unbezahlten Arbeit aus, gefolgt vom Einkaufen und der Organisation des Haushalts.

Abbildung 5: Unbezahlte Arbeit 2022 (Statistisches Bundesamt, 2024)



Die unbezahlten Care-Aufgaben werden in der Gesellschaft augenscheinlich primär als Zuständigkeitsbereich der Frau verstanden (Häußler, 2019), was für diese eine Einschränkung der Freiheit sowie finanzielle Nachteile bedeutet (Rieber et al., 2023). Die besagte Benachteiligung manifestiert sich über die Lebensspanne hinweg und resultiert in einer finanziellen Differenz bei der Alterssicherung von Männern und Frauen. Diese Kluft wird durch den ‚Gender Pension Gap‘ beschrieben, der aktuell circa 29,9% beträgt (Statistisches Bundesamt, 2023).

Die aufgeführten Erläuterungen und Missstände machen deutlich, dass die Care-Problematik ein ernst zu nehmendes Thema der gegenwärtigen Gesellschaft darstellt. Inwiefern darauf im Bildungssystem reagiert wird, soll im folgenden Kapitel beleuchtet werden.

1.2 Bildungsrelevanz der Thematik

Dass Care-Arbeit für die Gesellschaft und Wirtschaft unabdingbar ist, wurde im vorangehenden Kapitel bereits hervorgehoben. Da der unbezahlten Care-Arbeit zudem eine signifikante Bedeutung für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern zukommt und sie somit Teil ihrer Lebenswelt ist (Rieber et al., 2023), ist die Thematik auch relevant für den Schulunterricht. Gilt es, in Curricula wie dem Bildungsplan oder dem Perspektivrahmen Sachunterricht der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) Bildungsinhalte zum Thema Care-Arbeit auszumachen, lässt sich jedoch nur eine begrenzte Berücksichtigung der Thematik feststellen. Folgend soll die Relevanz der Care-Arbeit und ihren vielseitigen Facetten für den Sachunterricht in der Grundschule dargelegt werden.

Die Bildungsrelevanz des vorliegenden Gegenstands kann anhand verschiedener Aspekte begründet werden. Zunächst stellt der Alltagsbezug der Thematik einen maßgeblichen Grund dafür dar, Care-Arbeit auch im Sachunterricht zu thematisieren. Laut Rieber et al. (2023) liegt der Anspruch an den Sachunterricht darin, an die Lebenswelt der Kinder anzuknüpfen. Da alle Kinder in ihrem Alltag auf vielseitige Art und Weise mit Care-Arbeit in Kontakt kommen, kann der Sachunterricht dazu beitragen, dass sie diese auch wahrnehmen, reflektieren und ihre Bedeutsamkeit erkennen. Hinzu kommt, dass der Schule als Bildungseinrichtung die Aufgabe zukommt, alle Lernenden auf bevorstehende Lebensaufgaben vorzubereiten, was auch die Haushaltsbildung einschließt (Rieber et al., 2023). Seit der Frauenbewegung im 19. Jahrhundert, bei der sich Frauen das Recht erkämpften, allgemeinbildende Schulen besuchen zu dürfen, ist die Haushaltsbildung kaum noch im Bildungssystem vorzufinden. Im Gegensatz zum spezifischen Mädchen- und Frauenbildungssystem, welches zuvor existierte und hauswirtschaftliche sowie fürsorgende Arbeiten thematisierte, findet die Thematik im Bildungsplan der allgemeinbildenden Schulen wenig Berücksichtigung. Diese Tatsache kann unter dem Aspekt kritisch betrachtet werden, dass die Care-Krise und die damit zusammenhängende Geschlechterungerechtigkeit ein epochaltypisches Schlüsselproblem nach Klafki darstellen (Rieber et al., 2023). Ein Ungleichgewicht bezüglich des Gehaltes und der Teilhabe zwischen Männern und Frauen kann größtenteils auf die Verteilung von Care-Arbeit zurückgeführt werden (Rieber et al., 2023). Des Weiteren führen Rieber et al. (2023) an, dass die Ernährungs- und Verbraucherbildung Teil von Sachunterrichtscurricula sind. In diesem Bereich ist auch die „Lebensführung als Aufgabe, Arbeit und Leistung“ (Rieber et al., 2023, S. 43) einzuordnen. Care-Arbeit bleibt meist selbstverständlich und unsichtbar, da sie im Gegensatz zur Erwerbsarbeit in den meisten Fällen unbezahlt und somit ökonomisch unproduktiv ist. Außerdem als selbstverständlich angenommen und wenig hinterfragt wird die Tatsache, dass die unbezahlte Care-Arbeit überwiegend in den Aufgabenbereich der Frau fällt (Rieber et al., 2023). Um diesen

Geschlechterrollenvorstellungen entgegenzuwirken und die Reproduktion dieser Strukturen zu verhindern, gilt es, so Coers (2019), frühestmöglich ein Bewusstsein dafür zu schaffen. Das rechtzeitige Aufklären über und Sichtbarmachen von Care-Arbeit mitsamt ihrer Problematik kann ein erster Schritt in Richtung Veränderung von Ungleichheitsstrukturen sein (Coers, 2019). Auch die Vielperspektivität, nach welcher der Sachunterricht verlangt, wird vom vorliegenden Sachverhalt erfüllt. So ist die Thematik sowohl gesellschaftlich als auch wirtschaftlich und sozialwissenschaftlich relevant. Zudem sind Verknüpfungspunkte zur technischen Perspektive erkennbar (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, 2013).

Bei einem Blick in den Bildungsplan 2016 von Baden-Württemberg und den Perspektivrahmen Sachunterricht der Deutschen Gesellschaft für Sachunterricht zeigt sich, dass Care-Arbeit durchaus an der ein oder anderen Stelle im Sachunterricht thematisiert werden kann, jedoch kaum explizit als Inhalt des Sachunterrichts aufgeführt wird.

Im Bildungsplan Sachunterricht für die Grundschule in Baden-Württemberg (2016) wird in den Klassen 1/2 unter dem Punkt 3.1.1.2 Arbeit und Konsum folgende inhaltsbezogene Kompetenz aufgelistet:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

(5) die Verteilung von Arbeit in verschiedenen Lebensbereichen (zum Beispiel in Familie, Schule, Peergroup) beschreiben und nach ausgewählten Kriterien bewerten (zum Beispiel Gerechtigkeit, Freude, Solidarität, Einkommen) (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 16).

Außerdem wird im Bildungsplan der Klassen 1/2 unter der prozessbezogenen Kompetenz 2.4 ‚In der Welt handeln – Welt gestalten‘ eine weitere zu erreichende Fertigkeit aufgeführt, welche mit Care-Arbeit verknüpft ist. Diese lautet wie folgt:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

2. im Rahmen ihrer Möglichkeiten gemeinschaftliches Leben gestalten und Verantwortung übernehmen (unter anderem in Klasse, Schule, Familie, Verein, durch Mitwirkung bei kulturellen Veranstaltungen am Schulort, durch das Übernehmen von Aufgaben in der Familie und Schulklasse, in Bezug auf die arbeitsteilige Herstellung eines Produkts, im Hinblick auf das Halten und Pflegen von Pflanzen und Tieren im Klassenzimmer) (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016, S. 11).

Laut dem Perspektivrahmen Sachunterricht der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (2013) kann Care-Arbeit sowohl am perspektivbezogenen Themenbereich ‚Arbeit‘ und somit der sozialwissenschaftlichen Perspektive als auch im Bereich ‚Arbeitsstätten und

Berufe' und demnach der technischen Perspektive anknüpfen. Im sozialwissenschaftlichen Themenbereich werden beispielsweise unterschiedliche Formen und Vergütungen von Arbeit sowie Traumberufe und die Differenzierung von Ehrenamts-, Erwerbs- und Care-Arbeit thematisiert. Dies wird begründet mit dem direkten oder indirekten Alltagsbezug, welchen die Themen für Kinder haben (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, 2013). Formuliert werden unter anderem die folgenden Kompetenzen:

Schülerinnen und Schüler können ...

- [...]
- Erwerbsarbeit, Ehrenamt und Hausarbeit unterscheiden
- [...]
- die Bedeutung des Ehrenamtes für eine Gemeinschaft erklären
- [...]
- die Verteilung von Arbeit in einer Familie nach Kriterien der Gerechtigkeit und Solidarität bewerten (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, 2013, S. 36)

Die technische Perspektive ergänzt diese Aufzählung durch ein breiteres Verständnis von Arbeit, welches auch Genderaspekte beinhaltet.

Arbeit in allen ihren Ausprägungen stellt ein zentrales Element menschlichen Lebens dar. Kinder erhalten einen Einblick in diesen Bereich, indem sie die Bedeutung von Arbeit beziehungsweise die Folgen von Arbeitslosigkeit untersuchen und erkunden, wie Menschen zur Wahl ihrer Berufe gelangen und wie der jeweilige Beruf ausgeübt wird, sowie den Charakteristika beziehungsweise Unterschieden von Haus- und Erwerbsarbeit nachgehen. Auch Genderaspekte gilt es zu thematisieren: Wie wird Arbeit zwischen Männern und Frauen aufgeteilt, und was sind die Gründe für diese Aufteilung? (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, 2013, S. 70)

Zu erreichende Kompetenzen lauten wie folgt:

Schülerinnen und Schüler können ...

- [...]
- typische Arbeitsbereiche von Männern und Frauen vergleichen, Gründe für Unterschiede benennen und Überlegungen anstellen, wie Ungerechtigkeiten überwunden werden können
- Arbeitsstätten und -prozesse in der Hausarbeit sowie in der Erwerbsarbeit früher und heute vergleichen, z.T. selbst praktisch nachvollziehen, nach Ursachen von Veränderungen suchen und Auswirkungen des technischen

Wandels auf die Arbeit beschreiben (z.B. Haushaltstätigkeiten wie Waschen und Kochen, Arbeitsstätten wie eine Baustelle, Schreinerei oder Bäckerei analysieren) (Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, 2013, S. 70–71)

Aus diesen Aufzählungen lässt sich schließen, dass Arbeit im Allgemeinen in verschiedenen Curricula einen relevanten Gegenstand für den Sachunterricht darstellt, über Care-Arbeit mitsamt ihrer Problematik aber dennoch nur selten im Unterricht gesprochen und aufgeklärt wird.

Im Folgenden wird erforscht, inwiefern Kinder dennoch Vorstellungen zu Care-Arbeit besitzen.

2 Methodik

Um Kenntnisse darüber zu erlangen, welche Präkonzepte Kinder bezüglich Care-Arbeit besitzen, sollen in verschiedenen Klassenstufen einer Grundschule Daten erhoben werden. Diese können als Grundlage dienen, um Erkenntnisse zu gewinnen und gegebenenfalls Wege zu finden, die Thematik in den schulischen Sachunterricht zu integrieren, indem an dieses Vorwissen angeknüpft wird. Die zentrale Forschungsfrage lautet demnach: *Welches Vorwissen haben Grundschul Kinder über Care-Arbeit?*

Das folgende Kapitel gibt Aufschluss über die zur Beantwortung angewandte Methodik. Es beschreibt die Vorgehensweise der Forschungsmethode, Datenerhebung, Datenaufbereitung und Datenauswertung. Zunächst wird die Forschungsmethode sowie die Art der Datenerhebung begründet. Daraufhin folgt die Erstellung des Leitfadens, die Durchführung der Datenerhebung sowie der Transkription. Anschließend wird die qualitative Inhaltsanalyse erläutert, welche sich an Mayrings Theorie (2022) orientiert.

2.1 Begründung des Forschungsdesigns

In der empirischen Sozialforschung wird zwischen zwei Forschungsmethoden, der qualitativen und der quantitativen, unterschieden. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit soll eine qualitative Untersuchung stattfinden, welche im Folgenden vorgestellt sowie in ihrer Auswahl begründet wird.

Art der Datenerhebung

Die qualitative Forschung zeichnet sich unter anderem durch die Orientierung am Subjekt und die Untersuchung in alltäglicher Umgebung aus (Mayring, 2016). Das Merkmal der Subjektbezogenheit ist für die vorliegende Arbeit von großer Bedeutung, da es ihr Ziel ist, die individuelle und subjektive Sichtweise der Forschungsteilnehmenden auf Care-Arbeit darzustellen.

Als konkretes Erhebungsinstrument wird in der vorliegenden Forschung die teilstandardisierte Form der leitfadengestützten Gruppendiskussion (Trautmann, 2010, S. 73) gewählt, die anschließend ausführlich dargestellt wird. Friederike Heinzl (2012) beschreibt die Gruppendiskussion als eine Erhebungsmethode, bei der die „Beteiligten Themen, Erfahrungen, Ansichten und Argumente [erörtern], wobei der Gegenstand der Diskussion von Forscherinnen und Forschern bestimmt wird“ (Heinzl, 2012, S. 104–105). Sie zielt laut Heinzl also darauf ab, Informationen über Meinungen und Einstellungen der Gruppe und deren Teilnehmer*innen zu einem bestimmten Thema zu gewinnen. In der

Kindheitsforschung wird das Verfahren genutzt, um alltagskulturelle Praktiken und die von Kindern selbst konstruierten Vorstellungen zu erforschen. Dadurch soll nachvollzogen werden, wie Kinder ihre Lebenswelt sowie den Alltag wahrnehmen und verstehen (Heinzel, 2012). Da sich das Leitfadeninterview laut Trautmann (2010) insbesondere für die Arbeit mit Kindern hervorragend eignet, bietet es sich auch für die vorliegende Forschung zu bestehenden Vorstellungen von Kindern zu Care-Arbeit an. Um im Gespräch hin und wieder Impulse setzen zu können, Nachfragen zu stellen oder die Diskussion etwas zu lenken, wird ein Leitfaden erstellt, auf welchen nachfolgend eingegangen wird. Auch durch die Offenheit der Fragen und gleichzeitig dennoch vorhandene Struktur des Leitfadens, bietet diese Art des Interviews eine geeignete Methode der qualitativen Forschung. Es entsteht die Möglichkeit, dass die Kinder individuelle Wahrnehmungen, Erlebnisse, Deutungen etc. darlegen, wodurch subjektive Sinn- und Wirklichkeitskonstruktionen unter qualitativen Standards herausgearbeitet werden können. Überdies sind durch die teilstandardisierte Form des Interviews spontane Zwischen- oder Rückfragen möglich, die thematische Vertiefungen möglich machen (Hussy et al., 2010).

Im Fall der vorliegenden Datenerhebung haben die Kinder keinerlei Erfahrung mit der Methode der Gruppendiskussion, weshalb bei ihrer Durchführung, trotz anfänglicher Aufklärung, anstatt einer offenen Diskussionssituation zwischen den Schüler*innen vielmehr eine Interviewsituation entsteht. Diese lebt von Nachfragen der Moderatorin. Auf die angesprochene Problematik wird in der Reflexion vertieft eingegangen, jedoch soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Begriffe Gruppendiskussion und Gruppeninterview aufgrund dessen im Folgenden synonym verwendet werden.

Konstruktion des Interviewleitfadens

Der Leitfaden fungiert als Struktur für die inhaltlichen Aspekte von Interviews. Dies ist besonders nützlich, wenn, wie in dieser Studie, ein spezifischer Themenbereich untersucht wird und mehrere Interviews verglichen werden sollen (Kruse, 2015). Da es sich um ein teilstandardisiertes Verfahren handelt, dient der Leitfaden lediglich als Hilfestellung für die Moderatorin. Um die grundlegenden Prinzipien der Offenheit und Kommunikation zu wahren, bedarf es sowohl der sorgfältigen Ausgestaltung der Leitfragen als auch der angemessenen Anwendung des Interviewleitfadens. Dabei wird auf ein spezifisches Prinzip der Organisation und Struktur geachtet, um im Interview selbst flexibel und dynamisch auf den Verlauf des Gesprächs reagieren zu können. Außerdem werden die Stimuli beziehungsweise Erzählaufforderungen offen formuliert, um die relevante Thematik deutlich zu machen, ohne eine schließende Wirkung zu erzeugen (Kruse, 2015). Die Erstellung des Leitfadens erfolgt anhand der Forschungsfrage sowie der theoretischen Grundlage des ,SPSS-

Prinzips' von Helfferich (2022). Hinter dieser Abkürzung verbergen sich folgende vier Schritte:

- 1) Sammeln von Fragen
- 2) Prüfen der Fragen
- 3) Sortieren
- 4) Subsumieren

(Helfferich, 2022, S. 884)

Nachdem anfänglich alle interessanten Fragen gesammelt werden, erfolgt eine Reduktion und Strukturierung der resultierenden Frageliste. Es wird darauf geachtet, Suggestivfragen und solche Fragen zu vermeiden, die nur mit 'ja' oder 'nein' beantwortbar sind. Dies fördert Offenheit, einen kontinuierlichen Erzählfluss und ermöglicht das Erfassen tatsächlicher subjektiver Meinungen der interviewten Personen (Hussy et al., 2010). Die verbleibenden Fragen werden thematisch sortiert und gruppiert. Aus diesem Prozess kann die Struktur des Leitfadens entwickelt werden, indem für jede Gruppierung eine möglichst erzählgenerierende Aufforderung ausgearbeitet wird. Die inhaltlich zugehörigen Fragen werden als Unterfragen beziehungsweise zusätzliche Erzählimpulse als konkrete Nachfragen gelistet. Fragen zur Erfassung persönlicher Daten wie Name oder Alter der Interviewteilnehmenden werden am Anfang des Interviews platziert, da ihr Ziel nicht darin besteht, subjektive Erzählungen zu generieren (Helfferich, 2022). Neben den konkreten Nachfragen enthält der Leitfaden zudem eine Spalte, in der die inhaltlichen Aspekte des Themenblocks aufgelistet werden und vorformulierte Aufrechterhaltungsfragen, um die befragten Personen zum weiteren Erzählen anzuregen. Der Interviewleitfaden ist im Anhang beigefügt (siehe Anhang B). Um die Effektivität des erstellten Leitfadens als Erhebungsinstrument zu testen, wird ein Pretest durchgeführt. Dieser dient der Überprüfung, ob die Fragen verständlich formuliert sind und das Interesse sowie die Aufmerksamkeit der Befragten wecken. Darüber hinaus soll der allgemeine Ablauf des Interviews und die Struktur des Leitfadens erprobt werden. Im Anschluss an den Test werden an verschiedenen Stellen Anpassungen des Leitfadens vorgenommen.

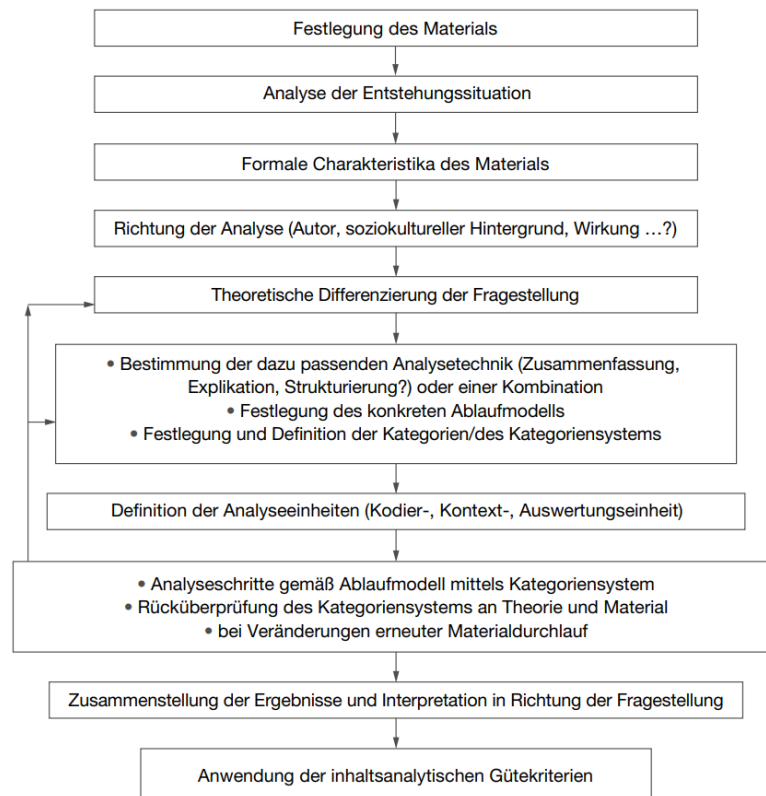
2.2 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Folgenden Erläuterungen sowie die qualitative inhaltsanalytische Auswertung der Interviews orientieren sich an der Ausführung von Mayring (2022).

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring ist eine Methodologie zur systematischen Auswertung von textbasierten Daten. Mayring beschreibt sie als eine empirische Methode, die darauf abzielt, Inhalte aus dem vorliegenden Material zu extrahieren und zu interpretieren. Die Analyse erfolgt durch einen regelgeleiteten, strukturierten Prozess, dessen Ziel es ist, einen tieferen Einblick in die untersuchten Phänomene zu gewinnen und soziale Realitäten

zu verstehen (Mayring & Fenzl, 2019). Um dies zu erreichen, schlägt er das folgende Ablaufschema (siehe Abbildung 6) vor, welches im Weiteren erläutert und auf die vorliegende Forschungsarbeit angewendet wird.

Abbildung 6: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring, 2022, S. 61)



Festlegung des Materials

Zunächst erfolgt die Festlegung des zu untersuchenden Materials (Mayring, 2022). Im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojekts werden sieben Gruppeninterviews mit Grundschulkindern durchgeführt. Pro Klassenstufe werden ein bis zwei Interviews mit jeweils drei bis vier Kindern geführt. Zunächst sollen alle Interviews transkribiert und analysiert werden, jedoch zeigt sich, dass die Kinder viel berichten und das Material aus jeweils einem Interview der zweiten und einem der vierten Klassenstufe bereits ergiebig genug ist. Deshalb wird aus der großen Materialmenge eine repräsentative Teilmenge selektiert, welche auch aus zeitökonomischen Gesichtspunkten der Inhaltsanalyse zugeführt werden kann. Zur Auswertung werden lediglich solche Textstellen herangezogen, die der Beantwortung der Forschungsfrage dienen.

Analyse der Entstehungssituation

Nun werden Daten zur Entstehungssituation des Materials, wie die Rahmenbedingungen, zusammengetragen (Mayring, 2022). Um Teilnehmende für die Gruppeninterviews zu

rekrutieren, wird Kontakt zu einer Lehrkraft der Grundschule in Heidelberg hergestellt. Mit ihrer Hilfe werden die Eltern über Elternbriefe, welche in jeder Klassenstufe der Grundschule verteilt werden, informiert und um Einverständnis für die Interviews gebeten. Der Elternbrief ist in Anhang A zu finden. Nachdem die Rückmeldung der Eltern eingeht, können Interviewgruppen gebildet und Termine für die Interviews mit den entsprechenden Klassenlehrkräften abgesprochen werden. Die Interviews werden innerhalb einer Woche von derselben Person durchgeführt und moderiert. Es handelt sich dabei um die Verfasserin dieser Arbeit. Hierbei wird konsequent der oben genannte Leitfaden genutzt, welcher auf Grundlage der Forschungsfrage: ‚Vorwissen von Grundschulkindern zu Care-Arbeit‘ sowie auf theoretischer Basis entwickelt wurde. Die Gruppendiskussionen finden im Rahmen der Forschung für eine Bachelorarbeit statt. Zur Sicherung der Daten werden die Interviews als Audiodatei aufgezeichnet, gespeichert und anschließend transkribiert.

Die Datenerhebung findet in Realgruppen statt, welche unabhängig von der Untersuchung bereits existieren (Mey, 2003). Im vorliegenden Fall sind die Teilnehmenden gleichzeitig Klassenkamerad*innen, was laut Mey (2003) sinnvoll ist, um den Kindern eine ihnen vertraute Atmosphäre zu bieten. Außerdem wird bei den Interviews auf eine geschlechtergemischte Gruppe geachtet, um später gegebenenfalls Aussagen anhand dieser Kategorie vergleichen zu können. Die Teilnehmenden der Gruppendiskussion sind im Alter von fünf bis zehn Jahren und in den Klassenstufen eins bis vier. Die Befragung wird an einer Grundschule durchgeführt, welche in einem wohlhabenden Stadtteil Heidelbergs liegt. Daraus lässt sich schließen, dass die meisten Schüler*innen dieser Schule aus einem Elternhaus mit hohem sozio-ökonomischen Status stammen. Die Größe des Haushalts, in dem die interviewten Kinder aufwachsen, variiert zwischen drei und sechs Personen, wobei alle Kinder mit beiden Elternteilen und teilweise mit Geschwistern zusammenleben. Manche der Kinder besitzen außerdem Haustiere. Unter den interviewten Kindern sind nur wenige mit Migrationshintergrund, die meisten der Befragten stammen aus deutschen Elternhäusern. Nach der Begrüßung und Vorstellung wird zunächst der Ablauf erklärt, Fragen der Kinder beantwortet und Regeln erläutert. Dazu gehört beispielsweise die Einigung, dass andere in der Interviewsituation aussprechen dürfen, sich jedoch nicht mit Handzeichen gemeldet werden muss, um die Situation offen und flexibel zu halten. Es wird betont, dass im Gespräch persönliche Meinungen, Wahrnehmungen und Sichtweisen im Vordergrund stehen und es keine als falsch geltenden Antworten gibt. Außerdem werden die Kinder über die Aufnahme des Gesprächs informiert. Die Gruppendiskussion findet im Musikraum der Grundschule statt, da dieser aufgrund parallelaufender Elterngespräche der einzig freie Raum des Gebäudes ist. Ein möglicher Einflussfaktor auf die Situation ist die Tatsache, dass die Kinder teilweise eng befreundet sind, was zu Gelächter Ablenkung führen kann. Die Aufklärung über das Forschungsvorhaben und den Interviewablauf wird vor Beginn der

Audioaufnahme durchgeführt. Im Verlauf des Interviews werden Grafiken herangezogen, auf welchen Care-Aufgaben abgebildet sind (siehe Anhang C). Nach Degele et al. wirkt sich „die Verbindung von Gruppendiskussionen mit visuellen Stimuli [...] für die qualitative Sozialforschung innovativ und weiterführend“ (Degele et al., 2009, S. 364) aus, da Bilder nicht nur unsere Wirklichkeit darstellen, sondern sie auch aktiv gestalten. Menschen erfassen soziale Situationen vorwiegend in Form von mentalen Bildern und behalten sie in bildlicher Form in Erinnerung (Degele et al., 2009). Die verwendeten Grafiken dienen demnach als Gedankenstütze und Anregung für die Kinder, Situationen aus ihrem Alltag zu erinnern und auf Grundlage der Bilder darüber zu berichten.

Formale Charakterisierung des Materials

Das vorliegende Untersuchungsmaterial beinhaltet schriftliche Transkripte zweier ausgewählter Gruppendiskussionen. Die Transkripte werden anhand der Tonbandaufzeichnungen der durchgeführten Interviews angefertigt, wobei die vereinfachte Transkriptionsmethode angewandt wird. Dementsprechend erfolgt die wörtliche Übertragung, wobei jedoch längere Pausen, Dialekte oder Sprechkorrekturen nicht im schriftlichen Protokoll festgehalten werden. Aufgrund der mündlichen Durchführung der Interviews wird das Transkript in konzeptionell mündlicher Sprache verfasst. Zeitangaben in Form von Minuten und Sekunden werden bewusst nicht vermerkt, da diese für das Forschungsziel nicht von signifikanter Bedeutung sind. Sätze, welche inhaltlich unzweifelhaft irrelevant für die weitere Analyse sind, werden im Transkript bereits grau hinterlegt und nicht in die Auswertung einbezogen. Im Transkript werden die Abkürzungen M1 und M2 für männlich gelesene sowie W1 und W2 für weiblich gelesene Teilnehmer*innen genutzt. Im Fließtext der Datenauswertung und -interpretation hingegen werden leicht abgeänderte Namen der Kinder verwendet, da diese trotz Anonymisierung als individuelle Subjekte angesehen werden sollen, die ihre persönliche Meinung teilen. Diesem Anliegen könnte eine Kodierung der Namen nicht gerecht werden. Die Transkripte sind im Anhang aufgeführt (siehe Anhang G).

Richtung der Analyse

Die vorliegende Datenerhebung in Form von Gruppeninterviews dient der Erfassung von Wissensbeständen und Einstellungen von Schüler*innen bezüglich Care-Arbeit. Die Analyse soll dementsprechend das Vorwissen der interviewten Grundschul Kinder zum Thema Care-Arbeit fokussieren. Zu diesem Zweck liegt der Schwerpunkt der Analyse auf dem Thema der Forschung und des Materials selbst, also dem Objektbereich. Schließlich sollen die erhobenen Daten der Interviews anhand der unterschiedlichen Klassenstufen und Geschlechter miteinander verglichen werden.

Theoretische Differenzierung der Fragestellung

Da für die Durchführung der Interviews bereits ein Leitfaden besteht, welcher auf theoretischen Überlegungen basiert, wird dieser auch für die Auswertung des Materials herangezogen. Er beinhaltet verschiedene Aspekte der Forschungsfrage, wodurch sowohl analysiert werden kann, welches Vorwissen Kinder über Care-Aufgaben haben als auch ihre Einstellung zu diesen. Auch Präkonzepte zur Erwerbsarbeit, der Bezahlung verschiedener Arbeiten und der Arbeitsaufteilung zwischen ihren Eltern können fokussiert werden. Konkreter wird darauf in einem späteren Kapitel eingegangen.

Bestimmung der Analysetechnik

Für die vorliegende Arbeit wird das Modell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt. „Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion einen überschaubaren Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist“ (Mayring, 2022, S. 62). Aus praktischen Gründen soll für die Kategorienbildung eine deduktiv-induktive Methode angewandt werden. Ein Kategoriensystem, welches beiden Interviews zugrunde liegt, erleichtert den anschließenden Vergleich der Daten und ermöglicht dennoch unterschiedliche Subkategorien. Die Bestimmung der Analyseeinheiten gilt als Grundlage der Analyse, die festlegt, welche Textbestandteile des Ausgangsmaterials zur Auswertung herangezogen werden. Die konkrete Definition der Analyseeinheiten wird im nächsten Abschnitt erläutert. Um das Material zunächst zu strukturieren, werden erste Kategorien theoriebasiert deduktiv gebildet und definiert. Als Grundlage für die Kategorienbildung dient der Leitfaden des Interviews, durch welchen die Antworten bereits thematisch geordnet werden. Im Kodierleitfaden (siehe Anhang D) werden die Hauptkategorien jeweils definiert und mit einem Ankerbeispiel versehen, um ihnen schließlich das gesamte Material zuzuordnen (Mayring, 2022). Für die induktive Vorgehensweise wird dann das vorhandene Material regelgeleitet zusammengefasst, um zur Bildung der Subkategorien zu gelangen. Hierbei werden nur die Daten zusammengefasst, die für das Forschungsvorhaben relevant sind (siehe Anhang E). Im ersten Schritt werden relevante Aussagen paraphrasiert, was eine Bereinigung von Überflüssigem bedeutet. Es folgt eine Generalisierung, wodurch die Paraphrasen verallgemeinert werden. Nun können weniger bedeutsame Paraphrasen oder solche, die dieselbe Bedeutung haben, reduziert und gebündelt werden. Schließlich werden aus den übrigen, reduzierten Aussagen einzelne Subkategorien für die Datenauswertung gebildet (Mayring, 2022). Um zu überprüfen, ob das entstandene Kategoriensystem (siehe Anhang F) das Ausgangsmaterial noch widerspiegelt, findet zum Schluss ein Abgleich mit dem Ausgangsmaterial, die Rücküberprüfung, statt (Mayring, 2022).

Definition der Analyseeinheiten

Die Analyseeinheiten bestimmen die Maßeinheiten des Materials, das zur Analyse herangezogen wird. Sie definieren außerdem, welche Elemente des Materials zur Kategorienbildung dienen können. Die Kodiereinheit definiert den kleinsten Textbestandteil der Analyse. In der vorliegenden Untersuchung zählt dazu jedes bedeutungstragende Element im Text. Darunter fällt bereits ein einzelnes Wort. Das Gegenstück zur Kodiereinheit stellt die Kontexteinheit dar, welche bei der Zusammenfassung mit der Auswertungseinheit zusammenfällt. Die Einheit bestimmt den größten Textbestandteil, der Gegenstand der Analyse sein soll (Mayring, 2022). In der vorliegenden Inhaltsanalyse ist die Kontext- beziehungsweise Auswertungseinheit zunächst jeweils das einzelne Gruppeninterview, im darauffolgenden Vergleich das gesamte Material.

Rücküberprüfung des Kategoriensystems

Das in diesem Prozess entstandene Kategoriensystem (siehe Anhang F) wird schließlich mit den ursprünglichen Interviewtranskripten (siehe Anhang G) verglichen. Die Rücküberprüfung stellt sicher, dass alle Inhalte des Ausgangsmaterials tatsächlich durch das ausgearbeitete Kategoriensystem repräsentiert werden.

Einhaltung der Gütekriterien

Gütekriterien dienen der Einschätzung der Ergebnisse einer Untersuchung und gelten damit als bedeutsamer Standard der empirischen Forschung. Auch in der vorliegenden Arbeit soll eine Überprüfung der Forschungsergebnisse anhand der Gütekriterien stattfinden. Analog zur Datenauswertung orientieren sich auch die sicher zu stellenden Gütekriterien im Folgenden an Mayring (2016). Dieser formuliert sechs Gütekriterien qualitativer Forschung, welche in Bezug auf die aktuelle Arbeit erläutert und überprüft werden. Als erstes Kriterium führt Mayring die *Verfahrensdokumentation* auf. Sie meint die detaillierte Protokollierung des Forschungsprozesses und konkreter Vorgehensweisen (Mayring, 2016). In der vorliegenden Arbeit wird dies gewährleistet, indem beispielsweise die methodischen Schritte der Forschung, die Datenerhebung und die Datenauswertung erläutert werden. Das zweite Kriterium stellt nach Mayring die *argumentative Interpretationsabsicherung* dar. Dies bedeutet, dass die Darstellung der gewonnenen Erkenntnisse nachvollziehbar sein muss. Um Interpretationen zu begründen, ist unabdingbar, dass das Vorverständnis mit den vorliegenden Erkenntnissen übereinstimmt (Mayring, 2016). Indem die Erkenntnisse argumentativ schlüssig anhand der vorhandenen Theorie begründet werden, kann dieses Kriterium sichergestellt werden. Weiterhin stellt die *Regelgeleitetheit* ein Gütekriterium dar, welches beinhaltet, dass die Datenauswertung nach klaren, zuvor festgelegten Regeln und Strukturierungen durchgeführt werden muss (Mayring, 2016). Dieses Kriterium wird mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) erfüllt, welche der vorliegenden

Datenauswertung zugrunde liegt und eine systematische Vorgehensweise vorgibt. Die *Nähe zum Gegenstand* stellt das vierte Gütekriterium dar. Dabei gilt es, möglichst nahe an der Alltagswelt der befragten Personen anzuknüpfen (Mayring, 2016). Dieses Kriterium wird zum einen dadurch erfüllt, dass die Befragung an der Grundschule selbst und somit in der Lebenswelt der Kinder stattfindet. Hinzu kommt, dass sich die theoriebasierten Interviewfragen eng an Alltagserfahrungen der Kinder orientieren und eine offene Befragung auf Augenhöhe stattfindet. Die *kommunikative Validierung* als weiteres Gütekriterium meint eine Nachbesprechung mit den Befragten, in der ihnen die Interpretation der Daten vorgelegt und sich rückversichert wird, ob diese sich darin wiederfinden (Mayring, 2016). Aufgrund zeitlicher Beschränkungen kann die kommunikative Validierung in dieser Forschungsarbeit nicht realisiert werden. Schließlich nennt Mayring die *Triangulation* als letztes Gütekriterium qualitativer Forschung. Diese sieht eine Annäherung an die Thematik durch unterschiedliche Vorgehensweisen und die Gewinnung von Erkenntnissen auf unterschiedlichen Ebenen vor (Mayring, 2016). In der vorliegenden Arbeit werden zwar keine verschiedenen Forschungs- oder Datenerhebungsansätze herangezogen, durch die Arbeit mit bereits bekannten Theorien und Erkenntnissen sowie mit den durch Interviews gewonnenen Daten in der vorliegenden Forschung, kann das Themengebiet dennoch aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Zudem werden die Ergebnisse anhand verschiedener Kriterien miteinander verglichen. Die aufgeführten Gütekriterien qualitativer Forschung beziehen sich auf die Forschungsergebnisse, welche im nächsten Kapitel dargestellt werden.

3 Darstellung der Ergebnisse

Das folgende Hauptkapitel umfasst die Darstellung der Forschungsergebnisse aus zwei Gruppeninterviews, welche mit einem Leitfaden durchgeführt und anhand der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet werden. Die Darstellung erfolgt deskriptiv, was bedeutet, dass die Ergebnisse ausschließlich beschrieben werden. Für eine bessere Übersicht wird das Material in den folgenden Kapiteln in die Hauptkategorien (K) unterteilt, welche im Kategoriensystem festgehalten werden (siehe Anhang F). Die Untersuchungsergebnisse werden zusammengefasst und mit Zitaten aus den Transkripten (siehe Anhang G) belegt, um die Einstellungen, Erfahrungen und Kenntnisse der Kinder zu verdeutlichen. Interview 1 (I1) steht dabei für das Interview mit Zweitklässler*innen, Interview 2 (I2) für das mit Viertklässler*innen. Die Namen der Kinder werden aus Datenschutzgründen leicht verändert. Im darauffolgenden Kapitel werden die Ergebnisse daraufhin diskutiert.

3.1 K1 Zugehörigkeit zum Haushalt

Als ungezwungener Einstieg und um zu erfahren, mit welchem Hintergrund die Kinder aus ihrer Lebenswelt berichten, werden sie zunächst gebeten, von ihrem Haushalt zu berichten. Die Kategorie beinhaltet Aussagen über die Zugehörigkeit von Menschen oder Tieren zum Haushalt der Schüler*innen. Die getroffenen Aussagen lassen sich in drei Subkategorien gliedern: *Kernfamilie*, *Haustiere* und *Großeltern*.

In der Subkategorie *Kernfamilie* berichten alle Kinder vom Zusammenleben mit den Eltern sowie keinen, einem oder zwei Geschwistern. Somit handelt es sich um Kernfamilien mit drei bis fünf Mitgliedern. Ein konkretes Beispiel hierfür liefert die Zweitklässlerin Doreen, die erzählt: „Also zu meiner Familie gehört meine Mutter, mein Vater, meine große Schwester und meine kleine Schwester“ (I1, Z. 32-33).

In Bezug auf die Frage nach *Haustieren* geben einige Kinder an, dass sie keine besitzen, während andere Fische, einen Hamster oder Mäuse haben, die teilweise an einem anderen Ort leben. Maren führt als Gründe gegen Haustiere sowohl Allergien bei Familienmitgliedern als auch den Zeitfaktor an: „Wir können halt keine Hunde nehmen, für die haben wir zu wenig Zeit. Keine Katzen, weil Papa ist gegen Katzenhaare allergisch“ (I1 Z.21-22).

Die Kinder schildern, dass ihre *Großeltern* weit entfernt leben, manche sogar in anderen Ländern. Lediglich Tim erzählt: „... mein Vater ... muss halt ... seine Mutter, auch sehr sehr oft besuchen, weil mein Opa ist halt vor kurzem gestorben, Die wohnt in Mannheim“ (I2, Z. 42-49).

3.2 K2 Tagesablauf

Die zweite Kategorie bildet der routinemäßige Tagesablauf der Familie, welchen die Kinder im Interview beschreiben. Diese Kategorie wird induktiv in die Subkategorien *Tagesablauf Kind* und *Tagesablauf Eltern* untergliedert.

Aus den Interviews geht hervor, dass der typische *Tagesablauf der Kinder* stark von Freizeitaktivitäten wie Basketball, Tanzen oder Schwimmen geprägt ist. Außerdem werden das tägliche Spielen, die Schule, Langeweile und Hausaufgaben neben Alltagsroutinen wie dem Aufstehen, Anziehen und Frühstücken genannt. Nach der Schule gehen alle Kinder in die Nachmittagsbetreuung Päd-aktiv und bleiben dort mindestens bis nach dem Mittagessen. Tim beispielsweise beschreibt seinen Nachmittag folgendermaßen: „Und wenn ich nach Hause fahre, dann mache ich meistens, dann spiele ich erstmal eine halbe Stunde meistens. Dann spiel ich noch ein bisschen. Also ich zögere es manchmal so ein bisschen raus mit den Hausaufgaben, dann mache ich Hausaufgaben. Und dann gehe ich vielleicht noch manchmal ins Fußball, treffe mich mit Freunden oder spiele bei uns im Hinterhof“ (I2, Z. 91-95).

In der Subkategorie *Tagesablauf Eltern* werden sowohl Aussagen zu Care-Tätigkeiten wie Aufräumen, die Schwester in den Kindergarten bringen, Frühstück machen oder den Tisch abräumen, als auch solche zur Erwerbsarbeit genannt. Bezüglich des Tagesablaufs der Eltern erzählt Viertklässlerin Emma: „Wenn es montags oder dienstags ist, dann muss meine Mutter auch zur Arbeit. ... Also gehen wir zusammen zur Schule“ (I2, Z. 74-76).

3.3 K3 Erwerbsarbeit

Auf die Frage, was ihre Eltern den Tag über machen, antworteten die meisten Kinder mit der Erwerbsarbeit der Eltern.

Die berufliche Tätigkeit der Eltern wird in der dritten Kategorie unter dem Unterpunkt *Job* erfasst. Die Aussagen der Befragten deuten darauf hin, dass bei allen Kindern, bis auf eine Ausnahme, beide Elternteile berufstätig sind. Diese bildet Fritz, der unsicher über die berufliche Tätigkeit seiner Mutter ist. Die genannten Berufe umfassen Ärzt*innen, Lehrer*innen, einen Mathematiker und Dozent*innen. Darüber hinaus ist ein Vater Angestellter bei Würth und einer Erzieher an einer Walldorfschule.

Die Subkategorie *Arbeitszeit* beinhaltet Aussagen über die Zeit, die die Eltern mit der Erwerbstätigkeit beschäftigt sind. Diesbezüglich berichten nahezu alle Kinder, dass ihre Eltern bis nachmittags erwerbstätig sind. In einigen Familien, wie der von Mark, ist der Vater den Äußerungen nach länger im Job als die Mutter. „Und meine Mutter arbeitet auch so bis drei. Bis zwei oder drei. Mein Vater kommt dann eher so um halb vier, vier“ (I2, Z. 131-132),

berichtet der Viertklässler. In manchen Fällen arbeiten die Eltern auch im Homeoffice. Das berichtet auch Doreen: „Also der Papa geht meistens früher als wir in die Schule. Und wenn er zu Hause ist, dann stellt er den Computer auf. Und dann arbeitet er halt immer was. Also meistens. Eigentlich immer. Und meine Mutter auch“ (I1, Z. 400-402). Lediglich Zweitklässler Fritz erzählt, seine Mutter „ist daheim meistens“ (I1, Z. 165).

3.4 K4 Aufzählung Care-Arbeit

Unter Kategorie 4 werden verschiedenste Aussagen bezüglich der Care-Tätigkeiten innerhalb des Haushalts zusammengefasst. Darunter fallen die Subkategorien *Tätigkeit Eltern*, *Tätigkeit Vater*, *Tätigkeit Mutter*, *unbewusste Care-Arbeit*, *Tätigkeit Reinigungskraft*, *Tätigkeit Kind*, *Spaßfaktor*, *Sonstiges* und *Unwissen*.

Als *Tätigkeit beider Eltern* werden von den Befragten zahlreiche Hausarbeiten aufgezählt. Die Aussagen beinhalteten die Wäsche, das Kochen, das Aufräumen, das Fegen, das Einkaufen, den Müll versorgen, das Putzen, Reparieren und Dekorieren. Rena betont, dass ihre Eltern einige Tätigkeiten gemeinsam machen: „... wenn halt irgendwas am Fenster nicht mehr so klar ist, dann putzen dies auch und Wäsche zusammenlegen, Wäsche waschen machen mein Vater und meine Mutter zusammen“ (I2 Z. 223-226).

Durch eine spezifischere Nachfrage, was davon welches Elternteil erledigt, wird die Aufteilung konkreter. Als *Tätigkeiten des Vaters* nennen die Kinder das Kochen am Wochenende, das Bügeln, Wischen, Fensterputzen, Staubwischen, Reparieren von Dingen, das Spülen, Saugen sowie das Müllwegbringen. Zweitklässlerin Maren führt zudem auf, dass ihr Vater gerne mit ihr spielt (I1, Z. 299-301) und Doreen erzählt: „Also der Papa setzt sich immer aufs Bett und guckt Fernsehen“(I1, Z. 287).

Laut Aussagen der Grundschul Kinder gehört zu den *Tätigkeiten der Mutter* das Kochen an den meisten Tagen, das Badputzen, die Wäsche, das Einräumen derselben in den Schrank und die Küchenarbeit. Rena schildert: „Also meine Mutter macht ganz oft Spülmaschine ausräumen, weil ich und mein Bruder darauf keine Lust haben. Und mein Vater hat darauf auch keine Lust“ (I2, Z. 176-177).

Die Subkategorie *unbewusste Care-Arbeit* umfasst Aussagen zu Tätigkeiten, welche die Kinder erst auf die Nachfrage der Moderatorin hin nennen, offensichtlich ohne sich dessen bewusst zu sein, dass diese ebenso einen Teil von Care-Arbeit darstellen. Die Kategorie bezieht sich auf Aufgaben wie das Begleiten beziehungsweise Fahren der Kinder zur Schule, zu Freizeitaktivitäten oder zu Arztterminen. Auch die Beschäftigung und Bespaßung der Kinder, wie Maren folgendermaßen angibt, zählt zu dieser Subkategorie. „Ich komme halt auch ein paar Mal und dann sag ich meiner Mama: Mir ist langweilig. Und dann sagt

meine Mama: Mach doch etwas. Und dann sag ich: Aber was denn? Und dann schlägt sie mir halt Sachen vor und die helfen mir immer“ (I1, Z. 212-215).

Die Schülerin Rena aus der vierten Klasse führt außerdem die *Tätigkeiten* ihrer *Reinigungskraft* auf, die nach ihren eigenen Angaben Teile der Hausarbeit für ihre Eltern erledigt: „Dann putzen haben meine Eltern nicht nötig, weil wir haben eine ziemlich gute Putzfrau, die auch Wäsche zusammenlegt und so und also Spülmaschine ausräumen und dann einräumen und in die Schränke wieder einräumen. Dann räumt die auch die Küche auf“ (I2, Z.178-180).

Aus den Aussagen der Kinder geht hervor, dass die *Kinder* selbst auch einige *Tätigkeiten* im Haushalt übernehmen. Dazu gehören das Einkaufen, Wäschewaschen, das Putzen, das Müllwegbringen, das Zimmeraufräumen, das Ausräumen der Spülmaschine, das Abräumen des Tisches nach dem Essen, das Staubsaugen, das Gießen, das Staubwischen und das Bettenmachen. Lediglich Maren hat keine eigenen Aufgaben im Haushalt. „Also eigentlich haben wir, mein Bruder, mein kleiner Bruder, der mittlere Bruder und ich alle nur eine einzige Aufgabe, nämlich spielen“ (I1, Z. 209-210), schildert sie.

Die Unterkategorie "Spaßfaktor" bezieht sich auf die Aussagen der Befragten über ihre Einstellungen zu den häuslichen Tätigkeiten. Alle Kinder berichten, dass ihnen die Hausarbeit grundsätzlich keinen Spaß bereitet. Einige Hausarbeiten sind laut der Kinder jedoch leichter oder spaßiger als andere oder die Kinder werden dafür belohnt. Rena führt aus: „Und mit der Wäsche, ich finde es manchmal richtig ätzend, einfach irgendwie da die Wäsche zu waschen oder zusammenzulegen, aber meistens kriege ich dann halt noch Medienzeit dafür“ (I2, Z. 388-390). Auf die Grafik vom Müllwegbringen deutend erläutert Doreen: „Das hier mache ich sehr oft und es macht eigentlich sehr viel Spaß“ (I1 Z. 230-231). Außerdem sind sich einige Kinder einig, dass sie vor der Durchführung zwar keine Lust darauf haben, die Tätigkeit sich aber nachträglich lohnt und befriedigend ist. Dies äußert auch Mark „ ... im Nachhinein sehe ich dann doch, dass es gut war“ (I2, Z. 406-407).

In die Subkategorie *Sonstiges* werden Stellungnahmen der Kinder zusammengetragen, welche Relevanz haben, jedoch keiner der bisherigen Kategorien zugehören. Die Tatsache, dass Renas Eltern durch die Reinigungskraft, ihrer Aussage nach, kaum Hausarbeit erledigen müssen, ist ein Beispiel dafür. Emma führt des Weiteren an, dass die Hausarbeit meist am Samstag, dem Putztag erledigt wird. Der Grund dafür: „Also in der Woche können wir nicht so viel wirklich machen, weil ich muss zur Schule, meine Eltern müssen arbeiten“ (I2 Z. 192-193).

Schließlich wird in der Subkategorie *Unwissen* eine Aussage von Carl festgehalten, welche beinhaltet, dass er wenig darüber weiß, was seine Eltern täglich im Haushalt machen. Auf eine Frage diesbezüglich antwortet er: „Weiß ich nicht, aufräumen“ (I1, Z. 293).

3.5 K5 Quelle des Wissens

Wie der Name *Quelle des Wissens* bereits aussagt, umfasst Kategorie fünf die Aussagen, aus welchen hervorgeht, woher die Kinder ihr Wissen und ihre Annahmen zur Care-Arbeit haben. Die Aufteilung in die Subkategorien *Von den Eltern*, *Eigene Erfahrung*, *Vermutung*, *Medien* und *Nicht aus der Schule* geben bereits Einblick in die Aussagen der Schüler*innen. Einige haben ihr Wissen *von den Eltern*, welche ihnen zuhause vorleben, was Care-Arbeit bedeutet. „Ja, unsere Eltern haben eigentlich keine Geheimnisse vor uns und deswegen schau ich es einfach zu“ (I2, Z. 286-288), erklärt Mark.

Andere, wie Fritz, haben Äußerungen zufolge bereits *eigene Erfahrungen* mit den Tätigkeiten gemacht: „Manchmal muss ich mit meinem Bruder allein zu Rewe laufen“ (I1, Z. 278).

Viertklässlerin Emma wiederum „*vermute[t]* halt, was sie machen“ (I2 Z. 282).

Die Kinder geben an, dass sie ihre Kenntnisse außerdem aus den *Medien* wie den "Nachrichten oder [dem] Fernseher und so" (I2, Z. 296), erhalten, aber nicht in der Schule (I1, Z. 281-282).

3.6 K6 Aufteilung Care-Arbeit

Im Folgenden werden Stellungnahmen der Kinder zur Aufteilung der Care-Arbeit herangezogen und in die Subkategorien *Mutter macht mehr*, *Begründung Vater macht weniger*, *gerechte Aufteilung*, *Gerecht (Begründung)*, *ungerechte Aufteilung*, *Ungerecht (Begründung)*, *Wie es gerecht wäre* und *Unwissen* untergliedert.

Nahezu alle Kinder sagen aus, dass ihre *Mutter* im Haushalt *mehr leistet* als ihr Vater. Dies belegen Aussagen wie die von Fritz: „Also meine Mutter macht viel mehr“ (I1 Z. 311) oder Doreen, die berichtet: „Der Papa macht weniger“ (I1 Z. 348).

Als *Begründung* der Mehrarbeit seiner Mutter führt Fritz an: „Also mein Vater ist ja meistens den ganzen Tag weg“ (I1 Z. 313).

Auf die Nachfrage, ob die Kinder die Aufteilung *gerecht* finden, antwortet Maren, welche zuvor eine gleiche Aufteilung der Aufgaben zwischen den Eltern beschrieb: „Ich finde es gerecht für meine Eltern“ (I1, Z. 354). Mark beschreibt die Aufteilung als „manchmal gerecht aufgeteilt und manchmal nicht. Also meistens ist es eher gerecht. Sonst macht manchmal

meine Mutter ein bisschen mehr“ (I2, Z. 341-342). Andere Kinder sind der Meinung, die Aufteilung ist trotz Mehrarbeit der Mutter gerecht.

Fritz *begründet* diese Stellungnahme mit der Tatsache, dass sein Vater am Wochenende den ganzen Tag kocht (I1 Z. 367-368). Rena untermauert ihre Ansicht, dass die Aufteilung gerecht ist, wie folgt: „Aber mein Vater arbeitet auch länger und deswegen verdient er auch mehr Geld als meine Mutter und deswegen kann sich meine Mutter halt auch nicht beschweren. Ich finde, dass meine Mutter mehr macht als mein Vater, aber der arbeitet halt auch rund um die Uhr. ... Aber dann hilft mein Vater halt auch, wenn meine Mutter das fragt.“ (I2, Z. 311-317).

In der Subkategorie *ungerechte Aufteilung* werden Äußerungen der Interviewten dokumentiert, welche zum Ausdruck bringen, dass die Einteilung der Care-Aufgaben im Haushalt ungerecht ist. „Also bei mir, die machen eigentlich nicht gleich viel, aber das stört meine Mutter halt nicht, weil meine Mutter macht mehr“ (I2, Z. 310-311), erklärt Rena. Doreen kritisiert in einer Aussage, dass ihr Vater ihrer Mutter und ihr nicht hilft: „Weil wir machen halt meistens das Ganze und der Papa macht sich immer für die Schule fertig. ... Und deshalb bin ich zu spät gekommen, weil ich / also fast zu spät gekommen. Weil ich noch so viel Haushalt machen musste (I1, Z. 340-343). Sie findet es nicht fair, dass sie ihren Aussagen zufolge am meisten im Haushalt machen muss und merkt an, dass sie es außerdem ungerecht findet, dass ihr Vater weniger macht. Sie *begründet*: „Weil die Mama die möchte ja auch mal Sachen machen“ (I1 Z. 350).

Carl stellt fest, er *fände es gerecht*, „wenn die gleich viel machen würden“ (I1, Z.333). Zu diesem Schluss kommt auch Rena.

Die Äußerungen der Kinder ermöglichen die Ableitung einer weiteren Kategorie mit dem Namen *Unwissen*. Hier wird die Aussage von Maren eingeordnet, in der sie erklärt, dass sie nicht genau weiß, ob und wer in ihrem Haushalt mehr Aufgaben übernimmt.

3.7 K7 Begründung Care-Arbeit

Die Kinder haben unterschiedliche Vorstellungen darüber, weshalb Care-Arbeit verrichtet wird. Sowohl Rena als auch Doreen sehen die *Notwendigkeit* als Grund für das Leisten von Care-Arbeit. „Sie müssen das halt machen, weil sonst, wenn sie nicht kochen, verhungern wir, wenn sie nicht kaufen, dann verhungern wir und verdursten“ (I1. Z. 394-395), erklärt Doreen. Rena *begründet*: „... die machen das, weil es nötig ist“ (I2, Z. 423). Der Zweitklässler Carl meint, die Care-Arbeit wird getan, „Damit nicht das ganze Haus explodiert“ (I1, Z.381), woran sich Doreen anschließt. Rena argumentiert damit, dass es ihrer Mutter Spaß macht und sie die *Ordnung* mag. „Also meiner Mutter machts richtig viel Spaß in der Küche

da alles aufzuräumen und so weil sie möchte auch immer, dass alles ordentlich ist und sie mag halt auch kochen und backen und halt die Sachen aufräumen (I2, Z. 409-411). Fritz merkt an, *nicht genau zu wissen*, warum seine Eltern die Care-Arbeit leisten.

3.8 K8 Vergütung von Care-Arbeit

Als es im Interview darum geht, ob und wofür die Eltern Geld bekommen, stellt Fritz fest, dass seine Eltern für die Erwerbsarbeit Geld bekommen, im Gegensatz zu den häuslichen Tätigkeiten. Auch Rena berichtet: „Also bei mir ich bezahl die manchmal, wenn die dann irgendwie in meinem Zimmer was machen, worauf ich gar kein Bock hab, dann gebe ich manchmal so 1 € aber mehr nicht und ... beim Haushalt eigentlich nicht, die kriegen kein Geld außer manchmal von mir“ (I2, Z. 429-432).

Tim sieht keine Notwendigkeit darin, die Eltern für die *Care-Arbeit zu bezahlen*. Er begründet diese Meinung wie folgt: „Bei uns ist es so, Mama macht es eigentlich ultra viel Spaß weil sie will halt damit auch von ihrem Korrigieren abkommen, also ihr macht es ultra viel Spaß“ (I2, Z. 440-441). Dieser Aussage schließt sich Rena an: „Ich finde, dass / meine Eltern könnten manchmal bezahlt werden, aber meine Mutter mags halt auch richtig gerne, Küche aufzuräumen oder so. Also in dem Fall möchte sie gar nicht bezahlt werden. ... ich habe jetzt nicht den Eindruck, dass sie auch Geld wollen dafür. Also ich glaube, die wollen nicht bezahlt werden“ (I2 Z. 445-449). Die befragten Viertklässler*innen sind sich darüber einig, dass ihre Eltern kein Geld für die häusliche Arbeit wollen würden.

Auf die Frage, *wofür man Geld bekommen sollte* antworten die Zweitklässler*innen Carl und Doreen mit „Verkaufen“ (I1, Z. 409) und „Fünf Sterne Hotel arbeiten“ (I1, Z. 411). Während dieser Überlegungen erkennt Maren, nicht genau zu wissen, wie Geldverdienen funktioniert: „Ich habe noch immer nicht kapiert, wie mein Papa Geld verdient. Der kauft ja alle Sachen. Eigentlich nicht alle, sondern er kauft schon viele Sachen extra für die Arbeit. Der kauft halt sehr viele Sachen und der muss halt auch arbeiten aber ich kapiert nicht, wie der Geld verdient“ (I1 Z. 414-417). Fritz hilft mit einem Erklärungsversuch: „Es gibt so eine Kasse so zu sagen, dass die Leute da Geld rein bezahlen, und das teilen sie sich auf“ (I1 Z. 423-242). Maren erklärt abschließend, froh darüber zu sein, keine Putzfrau zu haben, da diese schließlich bezahlt werden muss.

3.9 K9 Care-Arbeit als Bildungsgegenstand

Kategorie neun fasst Äußerungen der Schüler*innen zusammen, welche ihre Stellungnahme zur Thematisierung von Care-Arbeit im Schulunterricht beinhalten. Dabei zeigt sich, dass einige der Befragten im Unterricht mehr über die Thematik erfahren wollen und sie für einen geeigneten Bildungsgegenstand halten. „Es wäre auch mal schön zu wissen, wie so

etwas geht und wie man es macht“ (I2, Z. 461). Andere betonen jedoch nicht zu viel darüber erfahren zu wollen. „Also, ich würde es gern wissen, aber nicht zu viel“ (I2 Z. 470).

Konkret äußert Doreen die Frage: „Ich würde gerne wissen, weil beim Kellnern würde ich da irgendwie gerne wissen, wieso verdient man da eigentlich Geld? Du bringst doch eigentlich nur die Getränke hin und her“ (I1, Z. 238-439).

3.10 K10 Veränderungswünsche als König*in

Auf die Frage, was die Kinder an der zuvor besprochenen Situation bezüglich Care-Arbeit verändern würden, wären sie König*in, folgen sowohl Antworten *zum Thema Hausarbeit* als auch *Sonstige* Veränderungswünsche. Beide Subkategorien werden folgend durch Interviewaussagen dargestellt.

Bezüglich Veränderungen im Haushalt sprechen die Kinder beispielsweise eine „Aufräummaschine“ (I1, Z. 451), eine „Hausaufgabenmaschine“ (I1, Z. 453) oder einen „Alles-Macher-Roboter“ (I1, Z. 459), um nicht selbst alles machen zu müssen, an. Die Viertklässlerin Rena sowie Mitschüler Mark sind laut eigenen Aussagen grundsätzlich gegen die Bezahlung von Care-Arbeit, außer, „wenn es richtig richtig nötig ist“ (I2, Z. 487) oder „wenn sie etwas Schweres machen“ (I2, Z. 479). Emma wünscht sich als Veränderung: „Ich würde also, ich würde sagen, die Aufgaben sollten gerecht aufgeteilt sein. Also jeder muss mal was machen“ (I2 Z. 480-481). Außerdem würde sie bewirken, „dass bei jedem das, naja, beim Haushalt und bei allem einfach nur dass die Familien ungefähr gleich viel / also das es nicht so richtig arme Familien gibt und richtig reiche“ (I2, Z. 510-512).

Sonstige Vorschläge zur Veränderung, die von den Befragten genannt werden, betreffen die Verbesserung der Sauberkeit auf den Schultoiletten, „weil die sind immer richtig dreckig“ (I2, Z. 477-478), sowie das Verbot der Geschlechtervermischung auf den Toiletten. Ein Kind äußert den Wunsch, ein eigenes Auto zu erfinden, während ein anderes gerne einen Pferdestall an sein Haus anbauen würde. Mehrere Kinder schließen sich auch dem Wunsch nach kostenlosen Spielzeugen in Spielwarengeschäften an.

4 Diskussion der Ergebnisse

Im Folgenden sollen die Ergebnisse der realisierten Interviews diskutiert und mit der theoretischen Grundlage aus Kapitel eins in Zusammenhang gebracht werden. Die qualitative Untersuchung lässt einige Schlussfolgerungen zu, welche sich zur Beantwortung der Forschungsfrage heranziehen lassen. Zu beachten ist jedoch, dass die Ergebnisse der vorliegenden Forschung nicht verallgemeinerbar sind, da lediglich Daten aus zwei Interviews dargestellt und analysiert werden.

Zugehörigkeit zum Haushalt

Den Berichten der Grundschul Kinder zufolge leben alle Befragten gemeinsam mit beiden Elternteilen in einem Haushalt. Dies impliziert, dass das Alleinerziehendsein, was laut der Literatur weitere Nachteile bezüglich unbezahlter Care-Arbeit mit sich bringen kann (BMFSFJ, 2024a), kein relevantes Thema für die Eltern der befragten Kinder ist. Zudem kann aus den Aussagen der Kinder geschlossen werden, dass diese keine persönlichen Erfahrungen und Vorkenntnisse zur Pflege von Angehörigen haben, was der Theorie zufolge einen nennenswerten Teil von Care-Arbeit ausmacht (BMFSFJ, 2024b). Lediglich Viertklässler Tim nennt die Pflege seiner Großmutter als Aufgabe, die seinem Vater zukommt.

Tagesablauf

In den Beschreibungen des Tagesablaufs der Kinder werden kaum Tätigkeiten im Haushalt wie Aufräumen, Putzen oder Einkaufen erwähnt. Erst bei gezielten Nachfragen zu den täglich anfallenden Haushaltsaufgaben berichten sie über die Care-Tätigkeiten, was die zuvor im Kapitel eins erwähnte Unsichtbarkeit von Care-Arbeit im Alltag bestätigt. Die Kinder nehmen einen Großteil der Care-Tätigkeiten, die von den Eltern im Verlauf des Tages übernommen werden, demnach nicht bewusst wahr. Die meisten Kinder assoziieren mit dem Tagesablauf ihrer Eltern zunächst deren ‚Arbeit‘. Unter dieser verstehen alle Kinder die Erwerbstätigkeit, die ihre Eltern ausüben. Die gelegentlichen Haushaltsaufgaben, die nach Meinung der Kinder von ihren Eltern erledigt werden müssen, werden von keinem der Befragten als Arbeit bezeichnet oder unter diesem Begriff erwähnt. Dies legt nahe, dass die Kinder noch keine differenzierten Vorstellungen darüber haben, welche Arten von Arbeit existieren und in welcher Form sie sich unterscheiden.

Erwerbsarbeit

Werden die von den Eltern ausgeübten Berufe genauer betrachtet, fällt auf, dass fast alle befragten Schüler*innen von prestigeträchtigen Tätigkeiten ihrer Eltern berichten. So genießen die Lehrer*innen, Ärzt*innen oder Dozierenden neben einem soliden Einkommen auch hohes Ansehen. Die Tatsache, dass die Eltern der Befragten größtenteils

Arbeitsstellen mit hohem gesellschaftlichen Ansehen innehaben, kann möglicherweise darauf zurückgeführt werden, dass zum Einzugsgebiet der Grundschule der Stadtteil Neuenheim gehört, welcher für Ärzt*innen, Professor*innen und Dozierende aufgrund der Nähe zum Campus sowie der Kliniken ein attraktives Wohngebiet darstellt. Es kann vermutet werden, dass die Nichtvergütung von Care-Arbeit für die Elternhäuser der befragten Kinder vermutlich keine ebenso große Problematik darstellt, wie dies in Familien mit einem sozio-ökonomisch niedrigen Status der Fall ist. Daraus folgt auch eine geringe Konfrontation der Kinder mit der Problematik.

Alle Kinder berichten von einer längeren Arbeitszeit ihres Vaters im Vergleich zur Mutter, was die in Kapitel eins dargelegte Tatsache bestätigt, dass Frauen weniger Erwerbsarbeit leisten als Männer. Dies bedeutet, dass Mütter, trotz der Nachmittagsbetreuung, die an der Schule angeboten wird und das Ausüben eines Berufs außerhalb der Schulzeiten ermöglicht, mehr Zeit für die Kinder und die Care-Arbeit aufbringen als die Väter, welche ihre Karriere für die Sorgearbeit seltener zurückstellen. Die Tatsache, dass Fritz nicht weiß, ob, und wenn ja, welcher bezahlten Tätigkeit seine Mutter nachgeht, kann darauf hindeuten, dass er nur begrenzte Kenntnisse über verschiedene Formen der Arbeit und das Arbeitswesen im Allgemeinen hat. Möglicherweise schämt er sich jedoch auch vor seinen Mitschüler*innen für die Erwerbslosigkeit seiner Mutter, nachdem sie von den Jobs ihrer Eltern berichteten. Allgemein verdeutlichen einige Äußerungen der Kinder Wissenslücken hinsichtlich der Tätigkeiten, die ihre Eltern tagsüber verrichten, sei es Erwerbsarbeit, Hausarbeit oder andere Care-Aufgaben.

Aufzählung Care-Arbeit

Auch aus den Interviewaussagen bezüglich der anfallenden Tätigkeiten im Haushalt können Erkenntnisse für die vorliegende Forschung gefolgert werden. Basierend auf den Berichten der Schüler*innen übernehmen zwar auch die Väter in allen Fällen Care-Aufgaben, jedoch in einem geringeren Umfang im Vergleich zu den Müttern. Aussagen wie die, dass der Vater „manchmal“ (I1, Z. 202) oder „am Samstag und Sonntag“ (I1, Z. 314) Aufgaben übernimmt, bestätigen den in der Theorie dargelegten Umstand, dass Hausarbeiten des Vaters in einigen Haushalten mehr Ausnahme als Regel sind. Die Hauptverantwortung und der damit einhergehende Mental Load liegen folglich bei der Frau. Einige Ausführungen der Kinder verdeutlichen außerdem die benachteiligte Position der Frauen im Hinblick auf Care-Arbeit. Dies zeigt beispielsweise die Aussage von Rena, welche berichtet, dass die Mutter Aufgaben übernehmen muss, auf die der Rest der Familie „keine Lust“ hat (I2, Z. 177). Auf die Frage nach den Aktivitäten des Vaters werden unter anderem das Lesen und das Fernsehen genannt, während Beschäftigungen wie diese im Zusammenhang mit den Aufgaben der Mutter nie erwähnt werden.

Wie bereits aufgeführt, werden einige Tätigkeiten im Hintergrund geleistet und sind somit nicht nur für die Kinder, sondern auch nach außen hin unsichtbar. Dies lässt sich beispielsweise auf die Organisation des Tagesablaufs beziehen, wozu auch die Planung von Fahrten zu Freizeitaktivitäten der Kinder gehört. Diese Aufgaben bringen einen zusätzlichen Mental Load und somit eine Belastung mit sich, welche sich meist auf die Frau auswirkt, die in vielen Familien für die genannten Tätigkeiten verantwortlich ist.

Lediglich eine Schülerin berichtet, dass die Familie eine Reinigungskraft beschäftigt, welche Care-Arbeiten für sie übernimmt. Laut Rena stellt diese eine große Hilfe dar, da die Haushaltsaufgaben der Eltern dadurch verringert werden. Der Theorie zufolge kann auch die Reinigungskraft nicht alle anfallenden Tätigkeiten übernehmen. Dass die Weitergabe von Aufgaben an Dritte, die neben ihren eigenen Haushaltsaufgaben auch die Aufgaben anderer gegen einen niedrigen Lohn erledigen, auch negative Aspekte mit sich bringt, erkennen die Kinder nicht.

Die Schüler*innen zeigen durch die Kenntnis und das Benennen einiger Aspekte von Care-Arbeit, dass sie bereits ein gewisses Verständnis für diese Tätigkeiten haben. Dies wird durch ihre Auflistung der zu erledigenden Aufgaben deutlich, von denen sie einige sogar selbst übernehmen. Doreen ist der festen Überzeugung, mehr im Haushalt zu arbeiten als ihre Eltern. Dennoch wirkt sich die Unterstützung der Kinder bei der Hausarbeit nicht nur entlastend auf die Eltern aus, da diese weiterhin die organisatorische Arbeit (Mental Load) bewältigen, Aufgaben verteilen und koordinieren müssen. Zudem können Kinder, ebenso wenig wie die Reinigungskraft, alle anfallenden Aufgaben verrichten. Erwähnenswert ist außerdem eine Äußerung von Maren, die als einzige berichtet, dass sie und ihre Geschwister außer Spielen keine Aufgaben haben. Daraus ergibt sich, dass weder sie noch ihre zwei Brüder mit der notwendigen Care-Arbeit vertraut sind, die in einem Haushalt anfällt. Eine schrittweise Annäherung an die Aufgaben kann dazu beitragen, alle Kinder gleichermaßen auf diese Lebensaufgaben vorzubereiten und ihnen ihre Bedeutung zu vermitteln. Wenn Kinder Hausarbeit übernehmen, fühlen sie sich gebraucht und ernstgenommen (Bayern 1, 2024). Gleichzeitig ist jedoch entscheidend, sicherzustellen, dass Kinder ihre kindlichen Freiheiten behalten und nur in angemessenem Umfang, abhängig von ihren Fähigkeiten und ihrem Entwicklungsstand, in die Haushaltsaufgaben einbezogen werden.

Im Interview geben die Kinder an, dass die Tätigkeiten, die sie übernehmen, ihnen keinen Spaß machen. Obwohl einige Aufgaben als leichter oder unterhaltsamer empfunden werden als andere, ist ihnen generell bewusst, dass diese Aufgaben nicht zum Vergnügen erledigt werden müssen, sondern vielmehr, um sich anschließend besser zu fühlen und ein

zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen. Außerdem gibt ein Mädchen an, Medienzeit als Belohnung für die Aufgaben zu bekommen, welche sie erledigt.

Im Verlauf des Gesprächs wird außerdem zum Thema, ob die Eltern Spaß an der Arbeit haben. Aus den Aussagen einiger Kinder dazu kann geschlossen werden, dass sie noch nicht gut einschätzen können, welche Aufgaben die Eltern erledigen, weil sie gemacht werden müssen und an welchen Aufgaben sie tatsächlich Spaß haben. Allein das befriedigende Gefühl, dass nach dem Putzen alles sauber ist, bedeutet im Gegensatz zu den Äußerungen der Kinder nicht, dass die Eltern dies gerne tun. Die genannten Gründe der Kinder, warum Care-Arbeit erledigt werden muss, welche die Lebensnotwendigkeit oder dadurch entstehende Ordnung beinhalten, sprechen jedoch für das Bewusstsein der Kinder, dass ihre Eltern die Tätigkeiten nicht aus Vergnügen leisten. Nichtsdestotrotz bestehen auch fehlerhafte Konzepte, sogenannte ‚misconceptions‘ (Möller, 2018), wie beispielsweise die Vorstellung einer Explosion des Hauses bei unterlassener Care-Arbeit. Teilweise lässt sich aus den Aussagen der Kinder sogar schließen, dass sie keine adäquaten Konzepte darüber haben, was ihre Eltern tagsüber leisten und warum.

Quelle des Wissens

Trotz der in Kapitel eins genannten Bildungsrelevanz der Thematik, sind sich die Befragten einig, ihr Wissen diesbezüglich nicht in der Schule erworben zu haben. Stattdessen berichten die Kinder vom Lernen aus eigenen Erfahrungen oder durch das Zuschauen bei den Eltern. Dabei haben die Kinder jedoch meist nicht die Möglichkeit, das Thema ganzheitlich zu erkunden. Spezifische Aspekte wie die Bezahlung, verschiedene Formen von Arbeit, die gesellschaftliche Ungleichheit oder strukturelle Faktoren werden vernachlässigt. Obgleich das Lernen durch eigene Handlungen und Erfahrungen einen beliebten Ansatz in der Pädagogik darstellt (Wöll, 2011), können beispielsweise in diesem Fall nicht alle Inhalte umfassend durch eigene Erfahrungen, insbesondere nicht ausschließlich innerhalb des eigenen Haushalts erlernt werden, welcher sich bei jedem Individuum und jeder Familie unterschiedlich gestaltet.

Aufteilung Care-Arbeit

Die in den theoretischen Grundlagen dargestellten Unterschiede in der Zeitverwendung von Frauen und Männern spiegeln sich auch in den Aussagen der Schüler*innen wider. Als Begründung der ungleichen Aufteilung, von welcher nahezu alle Kinder berichten, wird unter anderem die tägliche Erwerbsarbeit des Vaters genannt. Dieser ist von morgens bis abends unterwegs ist und hat keine Zeit für häusliche Tätigkeiten. In vielen Fällen wird demnach die Karriere des Mannes über die der Frau gestellt, indem sie Care-Arbeit leistet, während der Mann ‚Geld verdient‘. Um den Kindern zu vermitteln, dass dies nicht der Normalfall sein

muss und diese Struktur Probleme aufweist, ist eine entsprechende Aufklärung vonnöten. Nur so kann verhindert werden, dass die vorliegenden Muster stetig reproduziert werden.

Den Interviewteilnehmer*innen erscheint diese Aufteilung zum Teil gerecht, zum Teil aber auch ungerecht. Aus Renas Argumentation: „... dann hilft mein Vater halt auch, wenn meine Mutter das fragt“ (I2, Z. 316-317), kann geschlossen werden, dass die Schülerin es als normal ansieht, dass der Vater der Mutter lediglich bei den Aufgaben hilft. Dieser Satz unterstreicht die Problematik der Hauptverantwortung, welche scheinbar selbstverständlich der Frau zukommt. Aus dem Unwissen der Kinder über die unterschiedliche Bezahlung von Arbeit und die damit einhergehenden Nachteile der Frau heraus, vergleichen sie die Stundenzahl, welche die Elternteile jeweils mit Arbeit verbringen. Egal, ob Erwerbsarbeit oder Hausarbeit, die Zeitspanne der Beschäftigung zählt für sie. Aus dieser Annahme heraus erscheint die Aufteilung den Kindern gerecht. Dennoch empfinden einige Schüler*innen den Zustand als ungerecht. Sie erkennen, dass die Mutter gleich viel Zeit wie der Vater haben sollte, etwas Schönes zu machen, was ihr Spaß bereitet. Außerdem äußert ein Kind, es wäre gerecht, „wenn alle gleichviel machen würden“. Den finanziellen Aspekt, dass auch Care-Arbeit bezahlt wird, gibt niemand an.

Vergütung von Care-Arbeit

Auch die Statements der Kinder zur Bezahlung von Care-Arbeit lassen auf einige Fehlkonzepte schließen. Ihnen ist zwar bewusst, dass ihre Eltern für das Erbringen von Hausarbeit im Gegensatz zur Erwerbsarbeit kein Geld bekommen, jedoch sehen sie darin nicht das Problem, welches der theoretischen Grundlage zufolge damit einhergeht und plädieren zum Großteil dafür, dass Care-Tätigkeiten weiterhin unbezahlt bleiben. In ihrer Argumentation geht es weniger um die Bezahlung jeglicher Form von Arbeit und die damit einhergehende Chance, mehr Gerechtigkeit herbeizuführen, sondern vielmehr darum, dass die Arbeit den Eltern Spaß macht und sie deshalb kein Geld dafür haben wollen. Ihrer Ansicht nach ist die Care-Arbeit zu trivial, um dafür bezahlt zu werden. Sie sehen diese als eine Selbstverständlichkeit und wenig anspruchsvoll an. Zum Ausdruck kommt dies durch die Äußerung von Rena, welche ihre Eltern lediglich für schwere Aufgaben bezahlen würde. Sie berichtet jedoch auch, dass sie die Aufgaben im Haushalt lieber macht, da sie im Gegenzug Medienzeit von den Eltern bekommt. Diese Aussagen sind widersprüchlich und lassen auf bestehende Fehlvorstellungen schließen. Im Interview wird deutlich, dass die Schüler*innen sich für das Thema interessieren und sich viele Gedanken dazu machen, wenn eine Frage dazu angestoßen wird. So stellen sie beispielsweise verschiedene Überlegungen an, welche Arbeiten entlohnt werden sollen und wie die Vergütung von Tätigkeiten funktioniert. Dabei sticht erneut heraus, dass Aufklärung nötig ist, da den Kindern weder die Problematik der ungleichen Bezahlung bewusst ist noch Verständnis für das Geldverdienen in verschiedenen Jobs

vorhanden ist. Das Unverständnis des Systems ‚Geld verdienen‘, wird zudem deutlich durch Marens Nachfrage, wie ihr Vater Geld verdient, obwohl den ganzen Tag bei der Erwerbsarbeit ist und viel Geld dafür ausgibt.

Care-Arbeit als Bildungsgegenstand

Dass Interesse und Wissbegierde der Kinder bezüglich Care-Arbeit vorhanden sind, wird ersichtlich, durch die Schüler*innenantworten auf die Frage, ob sie etwas über die Thematik in der Schule lernen möchten. Zwar wollen einige Kinder „nicht zu viel“ (I2, Z. 470) darüber lernen, dennoch kommen die Fragen auf, wie Geldverdienen funktioniert, warum wer wofür bezahlt wird und wie Hausarbeiten verrichtet werden.

Veränderungswünsche als König*in

Emmas Wunsch danach, dass alle Menschen gleich viel arbeiten müssen und gleich viel Geld haben, zeigt, dass Kinder bereits ein Verlangen nach Gerechtigkeit haben und sehen, dass an dieser Stelle Neustrukturierungen angebracht sind. Bemerkungen wie die Erfindung einer Hausaufgabenmaschine, eines Autos oder eines Hoverboards, ebenso wie kostenlose Spielsachen oder ein Pferdestall neben dem Haus hingegen spiegeln weniger reflektierte Veränderungswünsche der Kinder bezüglich der Care-Problematik wider. Vielmehr zeigen sie die kindlichen Fantasien und persönlichen Wünsche der Schüler*innen auf.

4.1 Zentrale Fragestellung

Welche konkreten Präkonzepte Kinder folglich konkret innehaben, soll nun geklärt werden. Zusammenfassend lässt sich aus der vorangegangenen Interpretation bezüglich der Forschungsfrage feststellen, dass in den Interviews sowohl bereits adäquate Konzepte zu erkennen sind als auch solche, die noch fehlerhaft sind. Die Interviewteilnehmer*innen haben bereits Vorstellungen über diverse im Haushalt zu erledigenden Aufgaben sowie über die Erwerbsarbeit ihrer Eltern. Auch erledigen nahezu alle Kinder selbst Care-Tätigkeiten und haben somit bereits eigene Erfahrungen mit der Thematik gesammelt. Auf Nachfrage wissen die Kinder außerdem, dass die anfallende Care-Arbeit im Gegensatz zur Erwerbsarbeit ihrer Eltern unbezahlt getätigt wird.

Allerdings zeigen einige Interviewaussagen ebenso, dass die Schüler*innen fehlerhafte oder unvollständige Vorstellungen besitzen. Statements, welche die besagten ‚misconceptions‘ aufdecken, beziehen sich beispielsweise auf die Definition und die Unterscheidung verschiedener Formen von Arbeit. Den Schüler*innen ist die konkrete Bedeutung des Arbeitsbegriffs nicht bewusst, weshalb sie mit Arbeit zunächst nur die Erwerbsarbeit assoziieren. Die Hausarbeit stellt für einige Kinder auf den ersten Blick weniger eine

lebensnotwendige als vielmehr eine freiwillige oder gar unterhaltsame Beschäftigung der Eltern dar. Oftmals wird die ungleiche Aufteilung der Care-Arbeit innerhalb des Haushalts als fair angesehen, da den Kindern der Unterschied zwischen den Tätigkeiten nicht bewusst ist. Auch, dass die Ungleichverteilung ein Problem darstellt, welches bis in die Zukunft Benachteiligungen für die Frau bedeutet, beziehen die Kinder nicht in ihre Überlegungen ein. In ihrem Konzept zählt die Zeit, welche in die jeweilige Arbeit gesteckt wird. Wenn diese mit der Zeit verglichen wird, die der Mann mit Erwerbsarbeit verbringt, scheint das Verhältnis ausgeglichen zu sein. Da die Schüler*innen außerdem noch keine Vorstellung von Einkommensunterschieden, geschweige denn von langfristigen Auswirkungen aufgrund der ungleichen Verteilung von Care-Arbeit besitzen, scheint ihr Konzept für sie logisch. Auch die mit der Problematik einhergehende Abhängigkeit der Frau von ihrem Mann, nehmen die Kinder noch nicht wahr. Außerdem wird ein Großteil der Care-Arbeiten von den Kindern aufgrund ihrer Unsichtbarkeit nicht als Arbeit angesehen. Dazu gehören die Pflege, die Organisation des Alltags und damit der Mental Load, Selbstsorge oder Erziehung. Infolgedessen vertreten die Kinder die Meinung, dass Care-Arbeit nicht entlohnt werden muss, mit möglicher Ausnahme von außerordentlich anspruchsvollen Aufgaben. Für etwas, das gemäß ihrer Ansicht trivial ist und den Eltern Spaß bereitet, müssen diese nicht bezahlt werden, schlussfolgern sie. Die Tätigkeiten scheinen für Kinder eine Selbstverständlichkeit zu sein, obwohl sie zum größten Teil erkennen, dass Care-Arbeit lebensnotwendig ist und erledigt werden muss. Den Aussagen der Kinder ist außerdem zu entnehmen, dass sie das System ‚Geldverdienen‘ noch nicht durchdrungen haben. Wofür genau welcher Beruf entlohnt wird und woher dieses Geld kommt, ist den Befragten nicht klar.

Ob die Interviewergebnisse in Abhängigkeit von verschiedenen Vergleichsdimensionen unterschiedlich ausfallen, soll nachfolgend festgestellt werden.

4.2 Gegenüberstellung der Daten anhand verschiedener Vergleichskategorien

Im Rahmen der vorliegenden Forschung sollen neben der Analyse des gesamten Materials auch Daten anhand der Vergleichsdimensionen Klassenstufe und Geschlecht gegenübergestellt werden. Dadurch werden umfassendere sowie spezifischere Erkenntnisse erlangt.

Vergleichsdimension Klassenstufe

Bei der Gegenüberstellung der Erhebungsdaten aus den Klassenstufen zwei und vier gab es zunächst kaum Auffälligkeiten bezüglich der in der Analyse entstandenen Subkategorien. Dies entspricht nicht dem Ergebnis, welches aufgrund des unterschiedlichen Entwicklungsstands der Kinder erwartet werden kann. In beiden Interviews ergaben sich aus der

induktiven Kategorienbildung ähnliche Subkategorien. Der einzige Unterschied besteht darin, dass im Kategoriensystem der Interviews aus Klasse zwei Subkategorien aufgeführt sind, welche Aussagen zum Unwissen von Schüler*innen beinhalten. Im Gegensatz dazu äußerte kein*e Viertklässler*in, eine Antwort nicht zu wissen. Auch bezüglich des Detailreichtums der Antworten lassen sich geringe Unterschiede zwischen den Klassenstufen feststellen. So fallen trotz inhaltlich ähnlicher Berichte die Antworten der Viertklässler*innen bezüglich ihres Tagesablaufs deutlich ausführlicher aus als die der Zweitklässler*innen. Der unterschiedliche Umfang der Antworten lässt sich auch an der variierenden Interviewlänge festmachen. Während das Interview mit den Zweitklässler*innen gute 34 Minuten dauert, wird das Interview mit den Viertklässler*innen erst nach circa 47 Minuten beendet. Sowohl die Schüler*innen der Klasse zwei als auch die der Klasse vier helfen selbst im Haushalt mit. Die Viertklässler*innen zählen mehr Bereiche der Thematik auf, welche sie gerne im Unterricht behandeln würden, als die Zweitklässler*innen, welche lediglich äußern, erfahren zu wollen, wie man Geld verdient. Dies zeigt, dass die älteren Schüler*innen bereits offener für die Thematik und an mehr Aspekten interessiert sind als die jüngeren. Im Kontext der Frage danach, was die Kinder als König*in verändern würden, fallen weitere Unterschiede zwischen den Antworten der zwei Klassenstufen auf. Zwar denken alle Kinder über Veränderungswünsche nach und formulieren diese, jedoch fallen die Antworten der Zweitklässler*innen deutlich fantasievoller aus als die der älteren Schüler*innen. Diese haben außerdem deutlich mehr Vorschläge, welche sich auf die Thematik des Interviews beziehen, wie beispielsweise die Gleichverteilung von Arbeit und Reichtum, während sich die Zweitklässler*innen die Erfindung eines neuen Autos oder eine Hausaufgabenmaschine wünschen.

Vergleichsdimension Geschlecht

Werden die Interviewaussagen der Jungen, mit denen der Mädchen verglichen, so fällt auf, dass die Schüler insgesamt weniger Redeanteil haben als die Schülerinnen. Sie verlieren im Laufe des Interviews schneller das Interesse und lassen sich vom Aufnahmegerät oder Klassenraum ablenken. Bezüglich der Frage, ob die Kinder es gerecht finden, dass die Mutter mehr macht als der Vater, sind zwar geteilte Meinungen festzustellen, jedoch empfinden sowohl Jungen als auch Mädchen die Situation gerecht sowie ungerecht. Auch als es um die Bezahlung von Care-Arbeit geht, machen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Äußerungen der Schüler und denen der Schülerinnen bemerkbar. Die ähnlichen Meinungen und Aussagen der Geschlechter lassen sich möglicherweise darauf zurückführen, dass weder die Jungen noch die Mädchen im Grundschulalter bereits gesellschaftliche Ungleichheit oder Benachteiligung bezüglich Care-Arbeit erfahren, weshalb ihre Vorstellungen und Meinungen auf ähnlicher Grundlage basieren. Außerdem geben die

Jungen zwar an, die Thematik im Unterricht behandeln zu wollen, jedoch betonen sie, dass dies nicht zu intensiv geschehen soll.

Insgesamt lässt sich folgern, dass weder in der Vergleichsdimension Klassenstufe noch in der Dimension Geschlecht markante Unterschiede zwischen den Kinderaussagen festzustellen sind. Die Kinder haben überwiegend nur oberflächliche Kenntnisse in Bezug auf den Forschungsgegenstand, also Care-Tätigkeiten, die ungleiche Aufteilung dieser zwischen Männern und Frauen sowie die Tatsache, dass sie unbezahlt erledigt werden müssen.

4.3 Generalisierung der Ergebnisse

An die Erkenntnisse aus den vorherigen Kapiteln muss angeschlossen werden, soll über die Gestaltung von Unterricht zum bildungsrelevanten Thema Arbeit nachgedacht werden. Da Lernen, wie in der theoretischen Grundlage erläutert, auf Basis von bereits vorhandenen Konzepten stattfindet, ist es von großer Bedeutung, diese in die Planung der Unterrichtseinheiten einzubeziehen. Die bereits bestehenden Vorstellungen der Kinder dienen als Basis, an welcher weiterführende Inhalte anknüpfen müssen. Nur so werden fehlerhafte Konzepte angepasst und es kann ein langfristiges Umdenken stattfinden. Wird bereits in niedrigen Klassenstufen mit der Thematisierung begonnen, so kann in höheren bereits eine breitere Wissensgrundlage vorausgesetzt und vertieft werden. Die Tatsache, dass die Präkonzepte der Zweit- und Viertklässler*innen trotz Altersunterschied nur geringfügig voneinander abweichen und in beiden Fällen ‚misconceptions‘ aufweisen, lässt darauf schließen, dass die Thematik im schulischen Rahmen bisher kaum Aufmerksamkeit findet. Der Einbezug des Sachverhalts in den Sachunterricht ist auch deshalb von großer Bedeutung, da in diesem Rahmen beide Geschlechter gleichermaßen mit der Thematik konfrontiert und diesbezüglich gebildet werden. So wird auch der nur selten benachteiligte Mann auf die Situation aufmerksam und kann sie kritisch hinterfragen.

Aus den Interviews geht zwar hervor, dass die Schüler*innen Interesse am Gegenstand haben, um dieses jedoch im Unterricht aufzugreifen und ein tieferes Verständnis herbeizuführen, muss die Aufbereitung kindgerecht und alltagsnah sein. Da die Thematik äußerst komplex und facettenreich ist, muss sie in den unteren Klassenstufen auf niedrigschwelliger Ebene mit gezielt gewähltem Zugang aufgegriffen werden. An dieser Grundlage kann Schuljahr für Schuljahr angeschlossen und darauf aufgebaut werden, um ein ganzheitliches Verständnis zu erlangen.

Limitationen der Forschungsarbeit

Im Anschluss an die Interpretation der Ergebnisse soll an dieser Stelle angemerkt werden, welche Beschränkungen sich auf die Forschung ausgewirkt haben und welche Konsequenzen sich daraus für die Ergebnisse ziehen lassen.

Einige Limitationen der Forschung beziehen sich auf die Art der Datenerhebung. Richter (nach Heinzl, 2012) formuliert ein Problem der Gruppendiskussion, welches auch in der vorliegenden Forschung erkennbar ist und die fehlende Diskussionskultur der Kinder darstellt. Dadurch, dass die Schüler*innen die Methode vor der Interviewdurchführung noch nicht kennen und ihnen eine Diskussion als Gesprächsform nicht vertraut ist, entsteht keine klassische Diskussion, in der die Befragten gegenseitig auf Beiträge der anderen eingehen, nachfragen, zustimmend oder ablehnend reagieren. Stattdessen warten die Schüler*innen auf die Impulse oder Gesprächsermutigungen der Moderatorin. Hinzu kommt, dass es innerhalb vertrauter Gruppen meist neben meinungsführenden Kindern auch solche gibt, die kaum das Wort ergreifen (Heinzl, 2012). Auch dieses Phänomen kann im Rahmen der vorliegenden Forschung festgestellt werden. Nichtsdestotrotz können die Kinder oftmals von ihren Vorredner*innen profitieren und geben sich gegenseitig Gedankenanstöße durch ihre Aussagen. Auch an Stelle der Moderatorin selbst ergeben sich Herausforderungen für die Gesprächsführung, da einerseits der Anspruch besteht, als neutrale Instanz auf Augenhöhe zu agieren, andererseits das Gespräch aufrechterhalten und eine Diskussion anhand des Leitfadens moderiert werden soll. Aus den zuvor sorgfältig überlegten und im Leitfaden festgehaltenen Fragen werden während des Gesprächs rasch geschlossene Fragen, die weniger Raum für offene Antworten lassen. Aufgrund der Gesprächssituation im Rahmen der Erhebung, ist es außerdem möglich, dass die geteilten Erfahrungen der Kinder nichts mit ihren Präkonzepten an sich zu tun haben, sondern vielmehr ‚current constructions‘ und somit Verlegenheitskonstruktionen darstellen, welche bereits in der Theorie erläutert werden (Adamina, 2008). Trotz allem birgt die Methode laut Heinzl (Heinzl, 2012) mehr Chancen als Grenzen.

Eine Einschränkung der vorliegenden Forschungsarbeit ist zudem die begrenzte Datenmenge und die einheitlichen Antworten der Kinder. Dadurch lassen sich kaum Vergleiche zwischen einzelnen Kindern oder den unterschiedlichen Interviews ziehen. Die homogenen Antworten könnten auf ähnliche Familienverhältnisse und einen vergleichbaren sozioökonomischen Status zurückzuführen sein.

Im Laufe der Interviews wird außerdem mehrfach festgestellt, dass die ganzheitliche Betrachtung von und Diskussion über Care-Arbeit eine Schwierigkeit darstellt, da die Kinder unter Arbeit zunächst nur die Erwerbsarbeit verstehen. Im Gespräch erweitern sie den Begriff um ihnen bekannte Hausarbeiten, nicht jedoch um Tätigkeiten wie die Erziehung, oder Pflege.

Schließlich ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Forschung aufgrund der begrenzten Menge an Datenmaterial nicht verallgemeinert werden kann. Der Auswertungsaufwand für eine größere und somit diversere Stichprobe würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Empfehlungen für weiterführende Forschung

Tiefergehende Erkenntnisse können möglicherweise mit Hilfe von weiteren Forschungsmethoden oder spezifischeren Forschungsfragen gewonnen werden, welche an die vorliegende Forschung anknüpfen. So stellt sich zunächst die Frage, wie die Erkenntnisse ausfallen, wird eine größere und diversere Stichprobe herangezogen. Hier können, neben zusätzlichen Alterskohorten, Vergleiche wie beispielsweise die Auswirkung von Migrationshintergrund oder der sozialer Herkunft ergänzt werden. Des Weiteren bietet sich die Option, Daten zu vergleichen, die von Kindern aus unterschiedlich großen Haushalten stammen. Weitere anschließende Forschungsfragen beziehen sich auf den Entwicklungszeitpunkt, ab welchem die Kinder mit der Problematik konfrontiert werden können und sollen, um einen Wandel zu bewirken oder die Erprobung von Unterrichtsinhalten zur langfristigen Wissensaneignung. Dem könnte nachgegangen werden, indem Präkonzepte der Kinder festgehalten und nach einer Unterrichtseinheit zum Forschungsgegenstand durch ein Posttest mit den entstandenen oder angepassten Konzepten verglichen werden.

5 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Forschungsarbeit hat zum Ziel, Erkenntnisse zu Präkonzepten von Kindern bezüglich Care-Arbeit zu gewinnen. Dafür werden zunächst theoretische Grundlagen der Lernentwicklung von Kindern sowie der Care-Arbeit dargestellt. Die Erläuterungen verweisen auf die aktuelle Care-Krise und die Herausforderungen für Frauen, welche mit dieser einherkommen. Daraufhin wird die Bildungsrelevanz des Sachverhalts untersucht und festgestellt, inwiefern diese sich bereits in Bildungsplänen widerspiegelt. Um zu untersuchen, welche Präkonzepte Kinder bereits in Bezug auf die Thematik haben, wird eine qualitative Forschung in Form von Gruppeninterviews mit Grundschulkindern durchgeführt. Es ist anzumerken, dass die Studie nur bedingt aussagekräftig ist, zum einen, weil das Gütekriterium der kommunikativen Validierung nicht berücksichtigt wird, zum anderen, da sich die Erkenntnisse aufgrund der geringen Anzahl an Interviews nur begrenzt verallgemeinern lassen. Trotz diverser Einschränkungen konnten einige wesentliche Erkenntnisse aus den Forschungsergebnissen und ihrer Verknüpfung mit den theoretischen Grundlagen gezogen werden. So wurde zum einen festgestellt, dass Kinder bereits Präkonzepte bezüglich Erwerbsarbeit sowie Hausarbeit besitzen, diese jedoch noch nicht umfassend die Thematik der Care-Arbeit abdecken, zumal der Care-Begriff von den Schüler*innen noch nicht ganzheitlich verstanden wird. Die Befragten haben durch eigene Erfahrung Grundkenntnisse über Tätigkeiten, welche im Haushalt erledigt werden müssen, warum diese anfallen und wer in ihrem eigenen Haushalt dafür verantwortlich ist. Die Problematik, welche hinter der unbezahlten Arbeit steckt sowie die damit einhergehende Ungerechtigkeit, unter welcher meist Frauen leiden, scheint den Kindern allerdings nicht bewusst zu sein. Festzuhalten ist außerdem, dass die Grundschul Kinder bereits in jungem Alter interessiert und offen für die Thematik sind und Einstellungen sowie Strukturen reflektieren können. Ein Grund hierfür könnte sein, dass der Sachverhalt an der Lebenswelt der Kinder anknüpft und in ihrem Alltag regelmäßig auftaucht. Trotz des oberflächlichen Vorwissens, über welches Kinder in einigen Bereichen bereits verfügen, gilt es, die bestehenden ‚misconceptions‘ in adäquate Konzepte umzuwandeln beziehungsweise anzupassen, da darauf letztlich alle weiteren Erfahrungen und Lernfortschritte aufbauen.

Die Tatsache, dass Frauen deutlich mehr Care-Arbeit leisten als Männer und dadurch bis ins Alter von strukturellen und finanziellen Nachteilen betroffen sind, verdeutlicht die Notwendigkeit eines Umdenkens, welches durch Aufklärung erreicht werden kann. Diese muss bereits in der Grundschule ansetzen, um der langfristigen Reproduktion der beschriebenen Problematik vorzubeugen und festgefahrene Strukturen zu durchbrechen. Bei der

Integration des Sachverhalts in den schulischen Sachunterricht ist es unabdingbar, die Präkonzepte der Kinder zu berücksichtigen und an sie anzuknüpfen.

Der begrenzte Rahmen dieser Arbeit lässt keine Antwort auf alle in der Einleitung formulierten Fragen zu, jedoch konnte unter anderem geklärt werden, welche Bildungsrelevanz der Thematik für den Sachunterricht zukommt. Dabei spielt die Nähe zum Alltag der Schüler*innen eine große Rolle. Zudem konnte festgestellt werden, dass die Thematik ‚Arbeit‘ zwar in verschiedenen Curricula berücksichtigt wird, Care-Arbeit an sich mitsamt ihren gesellschaftlichen, strukturellen und finanziellen Herausforderungen jedoch unzureichend im Unterricht angesprochen wird. Für die Beantwortung weiterer Fragestellungen ist eine anschließende Forschung vonnöten. Diese kann sich beispielsweise mit der Auswahl an gegebenen Unterrichtsmaterialien zur Thematik beschäftigen, welche für eine umfassende Thematisierung des Gegenstands im Sachunterricht zentral ist. So stellt das Arbeitsblatt, welches zu Beginn der Arbeit zu betrachten ist, offensichtlich ein Negativbeispiel dafür dar, wie der Gegenstand im Unterricht aufgegriffen werden kann. Um zu zeigen, wie die unterrichtliche Umsetzung stattdessen aussehen kann und soll, veröffentlichen Almut Schnerring und Sascha Verlan gemeinsam mit Illustrator Till Laßmann eine überarbeitete und politisch korrekte Version des Arbeitsblattes, welches den Titel ‚In unserem Haus gibt es viel zu tun‘ trägt (Schnerring et al., 2020). Das Arbeitsblatt ist in Abbildung 7 dargestellt. Ein weiteres Beispiel für geeignetes Unterrichtsmaterial bezüglich Arbeit, Care-Arbeit und ihrer Vergütung, stellt das Kinderbuch ‚Alles Arbeit oder was?‘ dar (Scheier, 2021). Materialien wie diese bieten Lehrkräften die Möglichkeit, Kinder im Sachunterricht über die relevante und aktuelle Thematik aufzuklären, Überlegungen darüber anzustoßen und für ein Umdenken und damit einen weiteren Schritt in Richtung Gleichberechtigung zu sorgen.

Abbildung 7: In unserem Haus gibt es viel zu tun (Schnerring et al., 2020)

In unserem Haus gibt es viel zu tun

• streichen
 • erklären
 • nähen
 • füttern
 • bügeln
 • waschen
 • spülen
 • pflegen
 • einkaufen
 • reparieren
 • schreiben
 • lesen
 welches Wort fehlt?

 • sägen

Verbinde jedes Wort mit dem passenden Bild.

Literaturverzeichnis

- Adamina, M. (2008). *Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu raum-, zeit- und geschichtsbezogenen Themen: Eine explorative Studie in Klassen des 1., 3., 5. und 7. Schuljahres im Kanton Bern*.
- Adamina, M., Kübler, M., Kalcsics, K., Bietenhard, S. & Engeli, E. (Hrsg.). (2018). „Wie ich mir das denke und vorstelle...“: *Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Lerngegenständen des Sachunterrichts und des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft*. Verlag Julius Klinkhardt.
- Bayern 1. (2024). *Müssen Kinder im Haushalt helfen? Heute fleißig, morgen erfolgreicher* | BR.de. <https://www.br.de/radio/bayern1/kinder-im-haushalt-100.html>
- Biesecker, A. (2014, 27. November). „Vorsorgendes Wirtschaften“: *Zum Verhältnis von Zeit- und Güterwohlstand aus der Geschlechterperspektive - 9 Thesen*, Berlin. https://www.boeckler.de/pdf/v_2014_11_28_biesecker.pdf
- Bücker, T. (2020). ZEIT, DIE ES BRAUCHT. Care-Politik als Zeit-Politik. *Politik und Zeitgeschichte A-PuZ*(45), 4–9.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (2024a). *Gender Care Gap - ein Indikator für die Gleichstellung*. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap-ein-indikator-fuer-die-gleichstellung-137294>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2024b). *Kinder, Haushalt, Pflege – wer kümmert sich? Ein Dossier zur gesellschaftlichen Dimension einer privaten Frage*. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/160276/01f9f2c5363e03fb33911603dcaba6ae/kinder-haushalt-pflege-wer-kuemmert-sich-dossier-sorgearbeit-deutsch-data.pdf>
- Bundeszentrale für politische Bildung (28. Februar 2023). *Care-Arbeit. Bundeszentrale für politische Bildung*. <https://www.bpb.de/themen/familie/care-arbeit/>
- Caethan13. (2020, 29. April). *Mutti hat viele Aufgaben* [Tweet]. Twitter. <https://twitter.com/Caethan13/status/1255595200703090690>
- Coers, L. (2019). *Geschlecht im Diskurs der Fachdidaktik Sachunterricht: Eine explorative Studie*. <https://doi.org/10.23660/VOADO-174>
- Degele, N., Kesselhut, K. & Schneickert, C. (2009). Sehen und Sprechen: zum Einsatz von Bildern bei Gruppendiskussionen. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 10(2), 363–379.
- Dudenredaktion (13. April 2023). *Care-Arbeit*. *Duden.de*. https://www.duden.de/rechtschreibung/Care_Arbeit
- Duit, R. (2004). *Schülervorstellungen und Lernen von Physik. Piko Brief 1*. https://projekte.physikdidaktik.uni-bremen.de/schuelervorstellungen/material/Piko-Brief_Schuelervor.pdf
- European Commission (2003). *Household Production and Consumption: Proposal for a Methodology of Household Satellite Accounts*.

<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3888793/5823633/KS-CC-03-003-DE.PDF.pdf/1d2c24ff-659e-4d56-9bb0-f727722f2f5b?t=1414778947000>

- Freepik. (2024a, 23. Januar). *Care-Aufgaben 1*. https://de.freepik.com/vektoren-kostenlos/iso-lierte-bilder-von-menschen-die-ihre-haeuser-putzen-den-muell-rausbringen-und-ihre-kleidung-waschen-flache-vektorillustration_26761285.htm#from_view=detail_alsolike
- Freepik. (2024b, 23. Januar). *Care-Aufgaben 2*. https://img.freepik.com/vektoren-kostenlos/bunte-karikatur-stellte-mit-den-kindern-ein-die-raeume-saeubern-und-ihren-mamas-helfen-die-auf-weissem-hintergrund-ve-lokalisiert-werden_1284-15557.jpg?t=st=1711313073~exp=1711316673~hmac=2284ba44eaa55703909dbd94235cf294c2a93397f47334875a1a322b65a4b71c&w=1060
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts. (2013). *Perspektivrahmen Sachunterricht* (Vollständig überarb. und erw. Aufl.). Klinkhardt.
- Hattie, J., Beywl, W. & Zierer, K. (2021). *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen* (5. unveränderte Auflage, überarbeitete deutschsprachige Ausgabe). Schneider Verlag Hohengehren GmbH. http://scans.hebis.de/HEBCGI/show.pl?45328202_kla.pdf
- Häußler, A. (2019). Who cares? Sorgearbeit als individuelle Aufgabe und gesellschaftliche Herausforderung. *Haushalt in Bildung & Forschung* 8(2), 41–53. https://www.pedocs.de/volltexte/2021/22127/pdf/HiBiFo_2019_2_Haeussler_Who_cares.pdf
- Heinzel, F. (Hrsg.). (2012). *Kindheiten. Methoden der Kindheitsforschung: Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive* (2., überarbeitete Auflage). Beltz Juventa. <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1127826>
- Helfferrich, C. (2022). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 875–892). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_55
- Hussy, W., Schreier, M. & Echterhoff, G. (2010). *Forschungsmethoden in Psychologie und Sozialwissenschaften - für Bachelor* (1 Online-Ressource (VIII, 312 Seiten). *Springer-Lehrbuch*. Springer Berlin Heidelberg. https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-540-95936-6_6?pdf=chapter%20toc <https://doi.org/10.1007/978-3-540-95936-6>
- Kahlert, J. (2022). *Der Sachunterricht und seine Didaktik* (5., aktualisierte Auflage). *UTB Schulpädagogik, Pädagogik: Bd. 3274*. Verlag Julius Klinkhardt. <http://www.blickinsbuch.de/item/f4d9d9d1270719b5262b8faa930f314b>
- Kattmann, U., Duit, R., Gropengießer, H. & Komorek, M. (1997). Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion - Ein Rahmen für naturwissenschaftsdidaktische Forschung und Entwicklung. *Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften*, 3(3), 3–18. https://web.archive.org/web/20200907015340/ftp://ftp.rz.uni-kiel.de/pub/ipn/zfdn/1997/Heft3/S.3-18_Kattmann_Duit_Gropengiesser_Komorek_97_H3.pdf
- Klünder, N. (2017). *Differenzierte Ermittlung des Gender Care Gap auf Basis der repräsentativen Zeitverwendungsdaten 2012/13*. <https://doi.org/10.25595/1368>

- Kruse, J. (2015). *Qualitative Interviewforschung: Ein integrativer Ansatz* (2., überarbeitete und ergänzte Auflage). *Grundlagentexte Methoden*. Beltz Juventa; Ciando. http://ebooks.ciando.com/book/index.cfm/bok_id/1826665
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (6., neu ausgestattete, überarbeitete Aufl.). Beltz. <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflicht-1127318>
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13., überarbeitete Auflage). Beltz. https://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783407258991
- Mayring, P. & Fenzl, T. (2019). Qualitative Inhaltsanalyse. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 633–648). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21308-4_42
- Meier-Gräwe, U. (2020). WIRTSCHAFT NEU AUSRICHTEN. Wege in eine care-zentrierte Ökonomie. *Politik und Zeitgeschichte APuZ*(45), 28–34.
- Mey, G. (2003). Zugänge zur kindlichen Perspektive. Methoden der Kindheitsforschung.: Forschungsbericht aus der Abteilung Psychologie im Institut für Sozialwissenschaften der Technischen Universität Berlin(Nr. 2003-1.).
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2016). Bildungsplan Grundschule Sachunterricht. https://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GS_SU.pdf
- Möller, K. (2018). Die Bedeutung von Schülervorstellungen für das Lernen im Sachunterricht. In M. Adamina, M. Kübler, K. Kalcsics, S. Bietenhard & E. Engeli (Hrsg.), *„Wie ich mir das denke und vorstelle...“: Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Lerngegenständen des Sachunterrichts und des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft* (S. 35–50). Verlag Julius Klinkhardt.
- Möller, K. (2022). Genetisches Lernen und Conceptual Change. In J. Kahlert, M. Fölling-Albers, M. Götz, A. Hartinger, S. Miller & S. Wittkowske (Hrsg.), *utb-studi-e-book: Bd. 8621. Handbuch Didaktik des Sachunterrichts* (3. Auflage, S. 262–268). UTB GMBH.
- Piaget, J. (1976). *Die Äquilibration der kognitiven Strukturen* (1. Aufl.). *Konzepte der Humanwissenschaften*. E. Klett.
- Posner, G. J., Strike, K. A., Hewson, P. W. & Gertzog, W. A. (1982). Accommodation of a scientific conception: Toward a theory of conceptual change. *Science Education*, 66(2), 211–227. https://eclass.uoa.gr/modules/document/file.php/PHS122/%CE%91%CF%81%CE%B8%CF%81%CE%B1/Posner_Strike_Hewson_Gertzog.pdf
- Rieber, V., Queisser, U. & Häußler, A. (2023). Care-Arbeit: Blinder Fleck mit didaktischem Potenzial. *HiBiFo – Haushalt in Bildung & Forschung*, 12(2), 40–53.
- Scheier, M. (2021). *Alles Arbeit, oder was?!* Beltz & Gelberg. https://www.kibum-oldenburg.de/documents/year/2021/1755650817/sample/sample_1755650817.pdf

- Schnerring, A., Verlan, S. & Laßmann, T. (2020). *In unserem Haus gibt es viel zutun*. <https://klichsesc.de/produkt/arbeitsblatt-in-unserem-haus-gibt-es-viel-zu-tun/>
- Statistisches Bundesamt. (2023, 2. Mai). *Gender Pension Gap*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Gleichstellungsindikatoren/gender-pension-gap-f33.html>
- Statistisches Bundesamt. (2024, 28. Februar). *Gender Care Gap 2022: Frauen leisten 43,8 % mehr unbezahlte Arbeit als Männer*. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/02/PD24_073_63991.html
- Trautmann, T. (2010). *Interviews mit Kindern: Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele* (1. Aufl.). VS Verl. für Sozialwiss. <http://www.socialnet.de/rezensionen/isbn.php?isbn=978-3-531-17127-2> <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92118-1>
- van de Pol, J., Volman, M. & Beishuizen, J. (2010). Scaffolding in Teacher–Student Interaction: A Decade of Research. *Educational Psychology Review*, 22(3), 271–296. <https://doi.org/10.1007/s10648-010-9127-6>
- von Schweitzer, R. (1991). *Einführung in die Wirtschaftslehre des privaten Haushalts. Uni-Taschenbücher für Wissenschaft: Bd. 1595*. Ulmer.
- Vygotskij, L. S. (Hrsg.). (1978). *Mind in society: The development of higher psychological processes*. Harvard University Press.
- Winker, G. (2015). *Care Revolution: Schritte in eine solidarische Gesellschaft. X-Texte zu Kultur und Gesellschaft*. transcript.
- Wöll, G. (2011). *Handeln: Lernen durch Erfahrung: Handlungsorientierung und Projektunterricht* (3. Auflage). *Grundlagen der Schulpädagogik: Band 23*. Schneider Verlag Hohengehren GmbH.

Anhang

Anhang A: Elternbrief	51
Anhang B: Interviewleitfaden	52
Anhang C: Bildmaterial für Interviews	54
Anhang D: Kodierleitfaden	55
Anhang E: Fallzusammenfassungen	57
Anhang E1: Zusammenfassung Interview 1, Klasse 2.....	57
Anhang E2 : Zusammenfassung Interview 2, Klasse 4.....	79
Anhang F: Kategoriensystem	113
Anhang G: Interviewtranskripte	114
Anhang G1: Transkript Interview 1, Klasse 2	114
Anhang G2: Transkript Interview 2, Klasse 4	128

Anhang A: Elternbrief

Elternbrief: Einverständniserklärung für Interviews

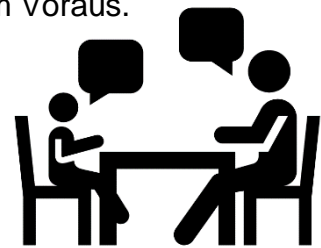
Liebe Eltern,
mein Name ist Anne Igney und ich bin Lehramtsstudentin an der
Pädagogischen Hochschule Heidelberg.



Für meine Bachelorarbeit zum Thema Vorwissen von Grundschulkindern über
Care-Arbeit suche ich Grundschulkindern jeder Klassenstufe für Interviews. Diese
werden während der Schulzeit durchgeführt und dauern maximal 30 Minuten. Um
die Daten aus den Interviews auszuwerten, nehme ich den Ton der Interviews auf.
Um die Interviews mit den Kindern durchzuführen, benötige ich Ihre Einwilligung.

Über Ihre Mithilfe freue ich mich sehr! Vielen Dank bereits im Voraus.

Freundliche Grüße,
Anne Igney



Bitte geben Sie Ihrem Kind diesen Abschnitt angekreuzt und unterschrieben bis
spätestens Freitag, den 12.01.2024 wieder mit in die Schule.

Mein Kind (Name, Nachname) _____

Klasse _____

... darf im Rahmen einer Bachelorarbeit an einem Interview teilnehmen, welches
zu Forschungszwecken aufgezeichnet wird.

- Ja, ich bin einverstanden
 Nein, ich bin nicht einverstanden

Datum, Unterschrift eines Elternteils

Anhang B: Interviewleitfaden

Leitfaden für Gruppeninterviews mit Kindern zum Thema Care-Arbeit

Leitfrage	Inhaltliche Aspekte	Konkrete Nachfragen	Aufrechterhaltungs- und Steuerungsfragen
Frage 1 Erzähl doch mal ein bisschen von deinem Zuhause. Mit wem lebst du da wie zusammen?	Wohnsituation erläutern: <ul style="list-style-type: none"> • Eltern (beide?) • Alter Geschwister • Großeltern • Haustiere • Andere? 	<ul style="list-style-type: none"> - Leben deine Eltern zusammen? - Hast du ältere oder jüngere Geschwister? - Wohnt deine Oma/Opa bei dir zuhause? 	Nonverbale Aufrechterhaltung Und wer noch? Fällt dir noch etwas ein?
Frage 2 Was macht ihr so den ganzen Tag? Beschreibt mal, wie so ein typischer Tag bei euch aussieht.	<ul style="list-style-type: none"> • Ist ein Elternteil zuhause (Hausfrau/-mann) • Was machen deine Eltern du in der Schule bist? 	<ul style="list-style-type: none"> - Wenn ja, wann kommt das andere Elternteil nach Hause? - Ansonsten: Wann kommen beide Eltern nach Hause? 	Nonverbale Aufrechterhaltung Weißt du, womit deine Eltern ihr Geld verdienen?
Frage 3 Zähle doch bitte mal auf, was deine Eltern alles im Haushalt/zuhause machen?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzählung von Haushaltsaufgaben • Kochen, Waschen, Erziehen, Fahren, Putzen, um Angehörige kümmern, Gartenarbeit, ... 	<ul style="list-style-type: none"> - Machen deine Eltern etwas speziell für dich? (Fahrdienste) - Machen deine Eltern das nur in eurem Haus oder auch woanders? → bei Oma/Opa? 	Nonverbale Aufrechterhaltung Welche Aufgaben gibt es da sonst noch? Kannst du dazu noch mehr erzählen? Beispiel geben Bildmaterial
Frage 4 Woher kennst du denn die ganzen Aufgaben?	<ul style="list-style-type: none"> • Zuhause gesehen • Im Fernseher gesehen • In der Schule besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> - Falls Fernseher: Welcher Sender? - Falls Schule: Welches Fach? 	Nonverbale Aufrechterhaltung
Frage 5 Was davon macht alles deine Mama und was dein Papa?	<ul style="list-style-type: none"> • Aufzählungen zu Mama • Aufzählungen zu Papa 	<ul style="list-style-type: none"> - Findest du das ist gerecht verteilt? - Wie wäre es gerecht? - Würdest du das später mal anders 	Nonverbale Aufrechterhaltung Rückblick auf genannte Aufgaben, was davon macht Mama, Papa?

		machen, wenn du groß bist?	
Frage 6 Was sind deine Aufgaben?	<ul style="list-style-type: none"> • Kochen • Zimmer Aufräumen • Einkaufen 	- Machst du das gerne?	Nonverbale Aufrechterhaltung Kannst du noch andere Beispiele nennen?
Frage 7 Warum machen deine Eltern das? Denkst du das alles macht deinen Eltern Spaß?	<ul style="list-style-type: none"> • Sie müssen • Das Haus braucht das 	<ul style="list-style-type: none"> - Du kannst ja viel spielen oder dich mit Freunden treffen. Denkst du deine Eltern können auch noch Dinge machen, die sie sich selbst aussuchen? - Was machen sie in ihrer Freizeit? 	Nonverbale Aufrechterhaltung Weißt du weitere Gründe?
Frage 8 Was denkst du, welche Arbeiten sollen bezahlt werden, welche nicht? Warum?	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Arten von Arbeit • Beahlt oder nicht • Begründung 	- Warum (falls noch nicht erwähnt)	Nonverbale Aufrechterhaltung
Frage 9 Sollten Kinder etwas darüber in der Schule lernen?	<ul style="list-style-type: none"> • Ja/nein • Warum? 	- Wenn ja, was sollten sie lernen?	Nonverbale Aufrechterhaltung Was fällt dir außerdem dazu ein?
Frage 10 Wenn du König*in von Deutschland wärst und über all das entscheiden könntest, was würdest du wie und warum entscheiden?	<ul style="list-style-type: none"> • Wer muss was machen? • Was wird bezahlt? 	- Warum würdest du es nicht machen, wie es im Moment ist?	Nonverbale Aufrechterhaltung Was würdest du außerdem entscheiden? Warum würdest du ...?

Anhang C: Bildmaterial für Interviews

Abbildung 8: Care-Arbeit 1 (Freepik, 2024a)



Abbildung 9: Care-Arbeit 2 (Freepik, 2024b)



Anhang D: Kodierleitfaden

Die Definitionen der Hauptkategorien orientieren sich am Leitfaden des Interviews.

Hauptkategorien	Definition	Ankerbeispiel
K1: Zugehörigkeit zum Haushalt	Diese Kategorie umfasst Aussagen hinsichtlich der Zugehörigkeit von Menschen oder Tieren zum eigenen Haushalt.	<p>I1, Z.32-33 „Also zu meiner Familie gehört meine Mutter, mein Vater, meine große Schwester und meine kleine Schwester.“</p> <p>I2, Z. 22-23 „Und wir haben Fische. Und wir kriegen bald noch Degus. Das sind Nagetiere. Ja, meine Verwandten die wohnen halt nicht bei uns. Und ja.“</p>
K2: Tagesablauf	Die Kategorie umfasst Aussagen hinsichtlich des Tagesablaufs der Kinder oder Eltern sowie Aussagen über Aktivitäten, welche im Laufe der Woche ausgeführt werden.	<p>I2, Z. 63-69 „Also ich steh auf, dann frühstücke ich. Ich muss ein bisschen früher aufstehen, weil wir ja in Handschuhsheim wohnen und deswegen brauche ich auch länger hin zu fahren. Dann esse ich meistens Müsli und dann ziehe ich mich an. Und fahre halt los mit dem Fahrrad. Dann fahr ich hier zur Schule, dann habe ich halt Unterricht. Und dann, ich bin halt bis 15:00 im Päd-aktiv. Also Nachmittagsbetreuung. Dort spiele ich mit meinen Freundinnen und dann fahre ich wieder mit dem Fahrrad nach Hause und dort spiele ich mit meinem Bruder. Oder ich spiele allein was oder ich treffe mich mit Freunden. Dann gehe ich am Abend ins Bett. Ja.“</p> <p>I2, Z. 74-76 „Wenn es montags oder dienstags ist, dann muss meine Mutter auch zur Arbeit. Also kann ich bei mir zu Hause (arbeiten?). Also gehen wir zusammen zur Schule.“</p>
K3: Erwerbsarbeit	Diese Kategorie umfasst Aussagen hinsichtlich der Erwerbsarbeit der Eltern sowie der Arbeitszeiten.	<p>I2, Z. 119 „Meine Eltern arbeiten beide im Springer Medizinverlag.“</p> <p>I2, Z. 131-132 „Und meine Mutter arbeitet auch so bis 3. Bis 2 oder 3. Mein Vater kommt dann eher so um halb vier, vier.“</p>
K4: Aufzählung Care-Arbeit	Diese Kategorie umfasst Aufzählungen bezüglich der Care-Arbeit, die im	I1, Z. 377

	Haushalt von Eltern oder erbracht wird.	„Müll wegbringen, kochen, Waschmaschine, Spülmaschine, einkaufen gehen.“
K5: Quelle des Wissens	Diese Kategorie umfasst Aussagen, darüber, woher die Kinder das Wissen haben.	I1, Z. 269 „Von Mama und Papa.“
K6: Aufteilung Care-Arbeit	Diese Kategorie umfasst Aussagen zur Aufteilung der Care-Arbeit zwischen Personen innerhalb des Haushalts und ob diese als gerecht eingeschätzt wird.	I1, Z. 311 „Also meine Mutter macht viel mehr.“
K7: Begründung Care-Arbeit	Diese Kategorie umfasst Begründungen, weshalb Care-Arbeit geleistet wird.	I1, Z. 394-395 „Sie müssen das halt machen, weil sonst, wenn sie nicht kochen, verhungern wir, wenn sie nicht kaufen, dann verhungern wir und verdursteten.“
K8: Vergütung von Care-Arbeit	Diese Kategorie umfasst Aussagen darüber, welche Arbeit vergütet wird. Außerdem beinhaltet die Kategorie Aussagen darüber, ob Care-Arbeit vergütet wird, es werden sollte und Begründungen diesbezüglich.	I2, Z. 429-434 „Also bei mir ich bezahl die manchmal, wenn die dann irgendwie in meinem Zimmer was machen, worauf ich gar kein Bock hab, dann gebe ich manchmal so 1 € aber mehr nicht und äh ja, also die sind / beim Haushalt eigentlich nicht, die kriegen kein Geld außer manchmal von mir. Mein Bruder ist auch zu faul ihnen Geld zu geben, wenn die halt / die helfen halt meinem Bruder auch immer sein Zimmer aufzuräumen. Aber ich gebe denen halt auch nicht immer Geld. Also nein, meine kriegen kein Geld.“
K9: Care-Arbeit als Bildungsgegenstand	Diese Kategorie umfasst Aussagen zur Thematisierung von Arbeit, Bezahlung und Care-Arbeit im Unterricht.	I1 Z. 238-439 „Ich würde gerne wissen, weil beim Kellnern würde ich da irgendwie gerne wissen, wieso verdient man da eigentlich Geld? Du bringst doch eigentlich nur die Getränke hin und her.“
K10: Veränderungswünsche als König*in	Diese Kategorie umfasst Aussagen hinsichtlich der Veränderungswünsche in einer imaginären Machtposition der Kinder.	I1 Z. 451 „Ich würde eine Aufräummaschiene erfinden.“

Anhang E: Fallzusammenfassungen

Anhang E1: Zusammenfassung Interview 1, Klasse 2

K1: Zugehörigkeit zum Haushalt							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 14	K1	M1	Also zu meiner Familie gehört mein Bruder, meine Mutter und mein Vater und ich.	Familie besteht aus gehören Bruder, Mutter, Vater, ich.	4-köpfige Kernfamilie	<ul style="list-style-type: none"> • 4-Personen-Haushalt • 5-Personen-Haushalt 	Kernfamilie
I1 Z. 18-19	K1	W1	Bei mir. Meine Mutter, mein Vater, mein Bruder, mein Bruder und ich. Also mein kleiner Bruder und mein blöder mittlerer Bruder.	Die Familie besteht aus Mutter, Vater, 2 kleinen Brüdern und ihr.	5-köpfige Kernfamilie		
I1 Z.32-33	K1	W2	Also zu meiner Familie gehört meine Mutter, mein Vater, meine große Schwester und meine kleine Schwester.	Die Familie besteht aus Mutter, Vater, großer und kleiner Schwester.	5-köpfige Familie		
I1 Z. 44	K1	M2	Mein großer Bruder, meine große Schwester, meine Mama und mein Papa.	Die Familie besteht aus Mama, Papa, großem Bruder und großer Schwester.	5-köpfige Familie		
I1 Z.21-23	K1	W1	Aber ich habe keine Haustiere. Wir können halt keine Hunde nehmen, für die haben wir zu wenig Zeit . Keine Katzen, weil Papa ist gegen Katzenhaare allergisch. Aber vielleicht kriegen wir ein Kaninchen. Zusammen mit unseren Nachbarn.	Aus zeitlichen und gesundheitlichen Gründen keine Haustiere.	Keine Haustiere.	<ul style="list-style-type: none"> • keine Haustiere • Mäuse woanders • Hamster 	Haustiere
I1 Z. 33-37	K1	W2	Und ich habe Haustiere. Halt nur die wohnen halt woanders, weil meine Eltern möchten halt keine	Die Mäuse wohnen woanders. Die Eltern	Mäuse außerhalb des Haushalts.		

			Haustiere haben, weil die meinen, das ist zu viel Arbeit und deshalb wohnen die dann einfach woanders. [...] Mäuse.	möchten keine haben, weil sie zu viel Arbeit machen.			
I1 Z. 46	K1	M2	Mein Hamster!	Besitzt einen Hamster	Hamster als Haustier		
I1 Z. 48-50	K1	M2	Und meine Oma, die hat noch einen Hund. I: Wohnt die in der Nähe bei dir? Nein.	Die Oma hat einen Hund, wohnt aber nicht in der Nähe.	Großeltern woanders	Großeltern der Kinder leben nicht in der Nähe	Großeltern
I1 Z. 52-54	K1	W1	Aber es ist halt ein bisschen schade weil meine Verwandtschaft wohnt nämlich ganz weit weil die wohnt so fünf Stunden entfernt weil meine Oma wohnt fünf Stunden entfernt und da in der Nähe wohnen halt auch meine anderen Verwandten.	Die Verwandtschaft wohnt weit weg.	Großeltern woanders		
I1 Z. 60-61	K1	M1	Ich sehe meine Familie nicht sehr oft weil mein / ich habe zwei und bei einer ist die Oma gestorben und das ist in Österreich und die anderen wohnen in Japan.	Die österreichische Oma ist gestorben, die andere Familie wohnt in Japan.	Großeltern woanders		

K2: Tagesablauf							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 69-78	K2	M1	Am Montag nach der Schule gehe ich mit meinem Freund zum Fußball. Und am Dienstag geh ich nach der Schule mit meinem Freund zum Schwimmen. Und Mittwoch gehe ich mit meinem Freund zur Basketball AG und danach zur Geige mit meinem anderen Freund. Und am Donnerstag habe ich dann/ mache ich dann/ übe ich dann Geige, weil da habe ich nix. Und am Freitag habe ich dann die japanische Schule [...] Also meistens nur mit Freunden spielen. Und am Sonntag gehen wir meistens immer Bouldern.	Montag: mit Freund zu Fußball Dienstag: mit Freund zum Schwimmen Mittwoch: Mit Freund zu Basketball AG und dann zu Geigenunterricht Donnerstag: Geige üben Freitag: japanische Schule Samstag: mit Freunden spielen Sonntag: gehen wir meistens Bouldern	Tagesablauf Kind (Hobbies) Freizeitaktivitäten in der Woche	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedenste Freizeitaktivitäten • Spielen • Langeweile • Schule und was davor passiert 	Tagesablauf Kind
I1 Z. 90-94	K2	W1	Also am Montag habe ich eigentlich nix, am Dienstag da habe ich Kunstschule, am Mittwoch habe ich Kirchenchor, am Donnerstag habe ich nix. Oder äh am Donnerstag habe ich tanzen und am Freitag habe ich Instrumentenkarussell und halt sonst am Donnerstag und am Samstag und Sonntag, da mache ich nix, da spiele ich nur. Und meistens machen wir da immer unsere Zimmer unordentlich [...]	Montag: nix Dienstag Kunstschule Mittwoch: Kirchenchor Donnerstag: Tanzen Freitag: Instrumentenkarussell sonst nichts außer Spielen Zimmer unordentlich machen	Tagesablauf Kind (Hobbies) Freizeitaktivitäten in der Woche		
I1 Z. 134-136	K2	W2	Also montags ist mein Tanzkurs. Und Montag ist meine AG. Am Dienstag habe ich Turnen von 6 bis	Montag: AG + Tanzkurs Dienstag: Turnen	Tagesablauf Kind (Hobbies)		

			8. Am Donnerstag, ne, am Mittwoch habe ich gar nichts. Am Donnerstag habe ich Zirkus. Und sonntags gucken wir eigentlich meistens ein Sonntagsfilm.	Mittwoch: nichts Donnerstag: Zirkus Sonntags: Sonntagsfilm			
I1 Z. 180-182	K2	M2	Montag habe ich schwimmen, Dienstag habe ich Rugby. Mittwoch habe ich gar nichts. Am Donnerstag habe ich wieder Rugby, am Freitag habe ich auch gar nichts. Und äh, Samstag und Sonntag weiß ich nicht.	Montag: Schwimmen Dienstag: Rugby Mittwoch: nichts Donnerstag: Rugby Freitag: nichts Samstag, Sonntag: unklar	Tagesablauf Kind (Hobbies)		
I1 Z. 116-117	K2	W1	Dann esse ich halt und danach putze ich die Zähne. Und danach spiele ich die ganze Zeit	ich essen, putze Zähne, spiele	Morgen Kind (daheim)		
I1 Z. 100	K2	W1	Also eigentlich ist mir fast immer langweilig.	Hat Langeweile.	Langeweile		
I1 Z. 119-120	K2	W1	Ja, dann geh ich zur Schule und danach meistens ist mein Bruder da, der J. der ist halt so nervig.	gehe zur Schule	Tagesablauf Kind (Schule)		
I1 Z. 94-97	K2	W1	... und die Mama und Papa müssen dann am Ende alles aufräumen. I Die räumen das auf? Ja. Wir müssen nichts aufräumen.	Mama und Papa müssen das dann am Ende aufräumen	Mama und Papa räumen auf	<ul style="list-style-type: none"> • Aufräumen • Schwester in den Kindergarten bringen • Frühstück machen • Tisch abräumen 	Tagesablauf Eltern
I1 Z. 139-142	K2	W2	Meine Mutter bringt meistens die J. also meine kleine Schwester zum Kindergarten. Die ist im Waldkindergarten. Und meine große Schwester geht jeden Montag mit	Mutter bringt Schwester zum Kindergarten Papa ist krank,	Schwester zum Kindergarten bringen		

			mir zur ersten Stunde zur Schule. Und der Papa, der ist gerade krank und deshalb liegt er im Bett und verschläft. Und guckt auf seinem Handy übers Motorrad.	schläft und schaut Videos			
I1 Z. 103-112	K2	W1	Also meistens und früher war es so, dass sie morgens, da (kehrt?) immer mein Bruder. Also, der mittlere Bruder geht von Mama und Papa ins Bett, oder ruft in der Nacht. Früher war das jedenfalls immer so. Ja und dann geht er halt. Und dann wachen die Eltern fast immer auf. Und dann schlafe ich meistens lang oder kurz. Meistens stehe ich eher um 6:00 irgendwas auf, aber einmal bin ich um 5 Uhr irgendwas aufgewacht und habe versucht, dann einzuschlafen. Um 5:10 war ich aufgewacht und dann sind meine Eltern / mein Papa, also meine Eltern sind dann mit aufgestanden. Und dann kochen wir halt, dann machen wir halt immer das Frühstück. Und meistens mache ich es immer so, wenn die Eltern schon wach sind, schleiche ich mich ganz leise zum Wohnzimmer, weil da mache ich immer meine Klamotten hin, zieh mich um, geh in die Küche.	Eltern müssen manchmal nachts aufwachen wegen Bruder. Eltern sind mit ihr um 5.10 Uhr auf. Eltern machen Frühstück.	Eltern stehen auf, machen Frühstück		
I1 Z. 117	K2	W1	... und meine Mama und Papa räumen halt den Tisch ab.	Eltern räumen den Tisch ab	Eltern: Tisch abräumen		

K3: Erwerbsarbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 162-163	K3	M1	I Und deine Mama? Was ist die? Weiß ich nicht.	Weiß nicht welchen Beruf Mutter hat	Erwerbsarbeit Mutter unklar	<ul style="list-style-type: none"> • Job Mutter unklar • Mutter festen Job • Vater festen Job 	Job
I1 Z. 150	K3	W2	Meine Mutter ist auch Lehrerin.	Mutter ist auch Lehrerin.	Erwerbsarbeit Mutter: Lehrerin		
I1 Z. 187	K3	M2	Und meine Mama.	Mutter ist HNO	Erwerbsarbeit Mutter: HNO		
I1 Z. 144-146	K3	W2	Also der ist am Dienstag krank geworden, weil er in der Schule war und da hat ein Schüler von ihm gesagt, ich dürfte gar nicht in der Schule sein, ich bin krank. Und dann hat er den Papa angesteckt. Und deshalb. I Also ist dein Papa Lehrer? (Zustimmender Laut).	Vater hat sich in der Schule angesteckt. Er ist Lehrer.	Erwerbsarbeit Vater: Lehrer		
I1 Z. 161	K3	M1	Und mein Papa ist Mathematiker.	Vater ist Mathematiker	Erwerbsarbeit Vater: Mathematiker		
I1 Z. 185	K3	M2	Hals Nasen Ohrenarzt	Vater ist HNO	Erwerbsarbeit Vater: HNO		
I1 Z. 166	K3	W1	Ich weiß. Mein Papa ist Chef von einer Kinderklinik. Und meine Mama ist Ärztin.	Vater Chef der Kinderklinik, Mutter Ärztin	Erwerbsarbeit Eltern		
I1 Z. 151-152	K3	W2	I Sind die jeden Tag arbeiten? Ja.	Eltern arbeiten jeden Tag	Erwerbsarbeit Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • tägliche Arbeit der Eltern 	Arbeitszeit

					jeden Tag (Zeit)	<ul style="list-style-type: none"> • nachmittags zuhause • Vater arbeitet den ganzen Tag • Mutter ist meist zuhause 	
I1 Z. 165	K3	M1	Und mein Vater ist den ganzen Tag weg.	Vater den ganzen Tag weg	ganzen Tag weg		
I1 Z. 195-196	K3	M2	I Ah okay. Und nachmittags sind die dann zu Hause? Ja.	Nachmittags zuhause	Erwerbsarbeit Eltern, beide weg, nachmittags aber zuhause		
I1 Z. 165	K3	M1	Die ist daheim meistens.	Mutter ist daheim.	Mutter daheim meist		
I1 Z. 400-402	K3	W2	Also der Papa geht meistens früher als wir in die Schule. Und wenn er zu Hause ist, dann stellt er den Computer auf. Und dann arbeitet er halt immer was. Also meistens. Eigentlich immer. Und meine Mutter auch.	Papa geht früher aus dem Haus als wir. Zurück zuhause arbeitet er am Computer weiter. Und Mama auch.	Erwerbsarbeit Mama und Papa (schon früh, zuhause noch am Computer)		
I1 Z. 168-173	K3	W1	Ja, also, mein Papa, der arbeitet die ganze Zeit am Computer. So wichtige Sachen. Ich war da schonmal und da ist es richtig toll. Weil vor paar Tagen oder so oder ein paar Wochen / Und da, da gibts ist so einen runden Tisch mit so Spielzeug. Also da gibt es so Eisenbahnspielzeug und dann im Wartezimmer gibt es eine Kinderküche. Und halt bei Papa noch im Zimmer.	Arbeiten jeden Tag, Vater arbeitet viel am Computer, hat ein kinderfreundliches Wartezimmer	Erwerbsarbeit jeden Tag, ganzen Tag (Zeit)		

			Da gab's so ein Feuerwehrbuch und da war Feuer drauf und ich habe es S. vorgelesen.				
--	--	--	---	--	--	--	--

K4: Aufzählung Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 222-223	K4	W1	Meine Mama und mein Papa, die kaufen auch ein. Und so Blumen gießen, das haben wir eigentlich nicht so.	Eltern kaufen ein, Blumen haben sie nicht	einkaufen (Eltern)	<ul style="list-style-type: none"> • einkaufen • fegen • Wäsche • Kochen • aufräumen 	Tätigkeit Eltern
I1 Z. 201	K4	W2	Fegen, Wäsche machen	fegen, Wäsche	fegen, Wäsche		
I1 Z. 243,245	K4	M1	Kochen, Wäsche	kochen und Wäsche waschen	Kochen und Wäsche waschen		
I1 Z.293	K4	M2	aufräumen	Eltern räumen auf	Eltern räumen auf		
I1 Z.202	K4	W2	aber manchmal macht er die Wäsche	manchmal macht Vater die Wäsche	Vater macht manchmal Wäsche	<ul style="list-style-type: none"> • manchmal Wäsche • kocht am WE • spielt mit ihr • Vater macht nichts, liest nur 	Tätigkeit Vater
I1 Z. 314-315	K4	M1	Und am Samstag und Sonntag, wenn er nicht krank ist, dann kocht er meistens immer.	Kinder machen eigene Zimmer und Wohnzimmer	Wochenende: Vater kocht		
I1 Z. 201-202	K4	W2	mein Vater setzt sich eigentlich meistens in den, auf die Couch und guckt sich ein Buch an,	Vater liest ein Buch	Buch lesen (Vater)		
I1 Z. 287	K4	W2	Also der Papa setzt sich immer aufs Bett und guckt Fernsehen	Papa schaut Fern	Papa macht nichts, Kinder machen Zimmer und Wohnzimmer		
I1 Z. 299-305	K4	W1	Nur der Papa der spielt nämlich sau gern. Und dann frage ich ihn ein paar Mal, ob ich mit ihm spielen kann. Aber er sagt auch paar	Papa spielt lieber mit ihr, muss aber auch andere Sachen machen.	Papa spielt lieber mit ihr, hat aber nicht so viel Zeit		

			Mal nein. Weil er kann halt nicht machen. Er würde super gerne, aber er muss halt auch die anderen Sachen machen. Und meine Mama, die mag es halt nicht, wenn sie verliert und meinen Bruder, der Mittlere, mit dem kann ich auch nicht spielen. Der Kleinste ist zu klein, um zu spielen. Aber der kann schon Mensch ärgere dich nicht spielen aber das doofe ist nur, dass er denkt, es ist Würfelspiel. Weil er liebt Würfel nämlich.	Mama und Bruder können nicht verlieren			
I1 Z. 287-288	K4	W2	und die Mama macht meistens die Wäsche, das Bad, die Küche.	Mama macht Wäsche, Bad, Küche	Mama wäscht, putzt Bad, kocht	<ul style="list-style-type: none"> • Kochen immer oder unter der Woche • Bad putzen 	Tätigkeit Mutter
I1 Z. 315-316	K4	M1	Und die restlichen Tage kocht meine Mutter. Und meine Mutter macht auch die Wäsche	Mutter kocht und macht die Wäsche	sonst kocht Mutter und macht Wäsche,		
I1 Z. 249-262	K4	M2	<p>I Wie kommst du in die Japanisch Schule zum Beispiel? Läufst du da?</p> <p>(...) mit dem Fahrrad</p> <p>I: Fährst du da allein?</p> <p>Nein.</p> <p>I Begleitet dich da jemand?</p> <p>Ja.</p> <p>I Und wer?</p> <p>Meine Mama.</p>	Seine Mutter begleitet ihn zu den Hobbies, wenn er Fahrrad fährt	Care-Arbeit (Mutter), zu Hobbies fahren	<ul style="list-style-type: none"> • Fahrdienste werden erst auf Nachfrage angesprochen und werden von Kindern nicht als Aufgabe angesehen • Kinder beschäftigen und bespaßen wird genannt, jedoch 	unbewusste Care-Arbeit

						auch nicht in dem Bewusstsein, dass es eine Aufgabe ist	
I1 Z. 264-265	K4	M2	Außer wenn meine. Also am Dienstag und am Montag bringt mich ja der Freund manchmal auch.	Eltern teilen sich Fahren mit Eltern von Freunde	Care-Arbeit von anderen Eltern (zu Hobbies fahren)		
I1 Z. 212-215	K4	W1	Weißt du, halt danach kommen wir halt paar Mal, ich komme halt auch ein paar Mal und dann sag ich meiner Mama: Mir ist langweilig. Und dann sagt meine Mama: Mach doch etwas. Und dann sag ich: Aber was denn? Und dann schlägt sie mir halt Sachen vor und die helfen mir immer. Und dann spiele ich halt. Und ich sollte auch mit D. spielen.	Ihr ist langweilig, sie fragt ihre Mutter, was sie machen soll und das macht sie dann	Aufgabe Mutter: Beschäftigung (Care-Arbeit, die Kind nicht bewusst ist)		
I1 Z. 316-317	K4	M1	und ich auch mal die Wäsche. Wir müssen auch mal mit meinem Bruder einkaufen gehen.	Er wäscht manchmal oder geht einkaufen	einkaufen und waschen	<ul style="list-style-type: none"> • Einkaufen • Waschen • Wäsche zusammenlegen • Putzen • Müll wegbringen • Aufräumen • Spülmaschine • Tisch abräumen • Kind hat keine 	Tätigkeit Kind

						Aufgabe au- ßer Spielen	
I1 Z. 235-236	K4	W2	Na ja, Klamotten falten macht mir auch eigentlich gar keinen Spaß. Aber wir müssen das auch meistens machen. Und das ist halt das Doofe.	Wäsche zusammenlegen macht ihr keinen Spaß, muss aber sein.	Wäsche Zusammenlegen macht keinen Spaß		
I1 Z. 375	K4	W2	putzen, Müll wegbringen, aufräumen	putzen, Müll wegbringen, aufräumen	putzen, Müll wegbringen, aufräumen		
I1 Z. 377	K4	M1	Müll wegbringen, kochen, Waschmaschine, Spülmaschine, einkaufen gehen.	Müll wegbringen, kochen, waschen, Spülmaschine, einkaufen	Müll wegbringen, kochen, waschen, Spülmaschine, einkaufen		
I1 Z. 227-228	K4	W2	Also fehlen, ist bei mir das da. Das machen meine Eltern manchmal, aber ich muss das auch leider manchmal machen (zeigt auf Bild vom Bad- und Kloputzen).	Eltern, aber auch sie muss manchmal Bad oder Klos putzen	Bad und Klo putzen (Eltern und sie)		
I1 Z. 288-289	K4	W2	Wir müssen unsere Zimmer machen und das Wohnzimmer machen wir auch manchmal.	eigene Zimmer und Wohnzimmer	verschiedene Zimmer aufräumen		
I1 Z. 374	K4	M2	Müll wegbringen, Klo sauber machen. Waschmaschine, Spülmaschine	Müll wegbringen, Klo putzen, Waschen, Spülmaschine	Müll wegbringen, Klo putzen, waschen, Spülmaschine macht er		
I1 Z. 202-207	K4	W2	und wir müssen auch manchmal die Wäsche machen. Das ist richtig doof. Und einmal mussten wir vor dem Sonntagfilm. Eigentlich mussten wir den Tisch abtragen und dann durften wir den	Manchmal machen Kinder Wäsche. Außerdem Tisch abdecken,	Kinder machen Wäsche, decken Tisch ab, räumen Spülmaschine aus		

			Sonntagsfilm gucken. Dann mussten wir aber noch die Spülmaschine ein und ausräumen. Dann durften wir eigentlich. Aber dann mussten wir auch noch die Wäsche machen und dann konnten wir erst den Film gucken.	Spülmaschine, ein- und ausräumen			
I1 Z. 209-210	K4	W1	Also eigentlich haben wir, mein Bruder, mein kleiner Bruder, der mittlere Bruder und ich alle nur eine einzige Aufgabe, nämlich spielen.	Kinder haben nur die Aufgabe zu spielen	Kinder spielen		
I1 Z. 376	K4	W1	spielen	nur spielen	keine Haushaltsaufgaben		
I1 Z. 230-231	K4	W2	Das muss ich auch manchmal machen. Das hier mache ich sehr oft und es macht eigentlich sehr viel Spaß (zeigt auf das Bild vom Müllwegbringen).	Müll wegbringen macht Spaß	Spaß am Müll wegbringen	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder haben keinen Spaß an der Hausarbeit • Müll wegbringen macht ihr Spaß 	Spaßfaktor
I1 Z. 369-372	K4	alle	Nö, Nicht so.	Hausarbeit macht ihnen keinen Spaß	Hausarbeit macht keinen Spaß		
I1 Z. 233	K4	W2	Da das macht mir gar keinen Spaß (zeigt auf das Tisch decken).	Tisch decken macht ihr keinen Spaß	Tisch decken kein Spaß		
I1 Z. 293	K4	M2	Weiß ich nicht	Unsicher	Unwissen darüber	Unwissen über Tätigkeiten	Unwissen

K5: Quelle des Wissens							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 269	K5	W2	Von Mama und Papa	Kennt Aufgaben von Mama und Papa	Kennt Aufgaben von zuhause	Kenntnis von zuhause, von den Eltern	von Eltern
I1 Z. 275-276	K5	W1	Ja ich gehe da halt / paar Mal gehe ich mit beim Einkaufen. Meistens also, wenn wir immer beim Rewe hingehen, dürfen wir Kaugummi haben.	Sie geht mit zum Einkaufen.	Kennt Einkaufen aus eigener Erfahrung	selbst erlebt, Kennen durch eigene Erfahrung	eigene Erfahrung
I1 Z. 278	K5	M1	Manchmal muss ich mit meinem Bruder allein zu Rewe laufen.	Er geht manchmal mit seinem Bruder einkaufen	Kennt Einkaufen aus eigener Erfahrung		
I1 Z. 281-282	K5	W2	I [...] habt ihr das auch schon mal in der Schule gehört? Nö.	Haben die Aufgaben noch nicht in der Schule gehört.	Kennen die Aufgaben nicht aus der Schule	in der Schule nicht thematisiert	nicht aus der Schule

K6: Aufteilung Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 294-297	K6	M2	I Machen die das beide gleich viel? Nein. I Sondern? Die Mama macht mehr.	Mama macht mehr als Papa	Aufteilung Mama macht mehr als Papa	<ul style="list-style-type: none"> Mama macht mehr/viel mehr Papa macht weniger Papa ist den ganzen Tag weg und kann deshalb nicht so viel machen 	Mutter macht mehr
I1 Z. 311	K6	M1	Also meine Mutter macht viel mehr.	Mutter macht viel mehr	Aufteilung (Mutter macht mehr)		
I1 Z. 367	K6	M1	Meine Mutter macht mehr,	Mama macht mehr	Mama macht mehr		
I1 Z. 348	K6	W2	Nein, der Papa macht weniger.	Papa macht weniger als Mama	Papa macht weniger		
I1 Z. 313-314	K6	M1	Also mein Vater ist ja meistens den ganzen Tag weg und er ist ja also gerade ja krank. Deswegen kann nichts machen.	Vater ist den ganzen Tag weg (arbeiten), im Moment aber auch krank	Vater ist tagsüber immer weg Begründung	Vater ist tagsüber immer bei der Erwerbsarbeit	Begründung Vater macht weniger
I1 Z. 354	K6	W1	Ich finde es gerecht für meine Eltern.	Gerechte Aufteilung	Aufteilung gerecht,	<ul style="list-style-type: none"> gerecht und gleich aufgeteilt gerecht trotz ungleicher Aufteilung 	gerecht
I1 Z. 367	K6	M1	(Mutter macht mehr) aber ich finde es trotzdem gerecht.	gerechte Aufteilung	gerechte Aufteilung (trotz Mehrarbeit der Mama)		
I1 Z. 354-359	K6	W1	Weil meine Eltern haben jetzt nicht so spezielle Aufgaben, sondern sie teilen sich die Arbeit.	keine festen Aufgaben, sondern Arbeitsteilung,	Arbeit gleich aufgeteilt	<ul style="list-style-type: none"> gleiche Aufteilung der Arbeit 	gerecht (Begründung)

			Und sie machen jetzt so wie bei D., mein Papa, der macht auch ganz schön viel. Aber sie müssen halt viel, deswegen erzählen sie auch meistens etwas von der Arbeit. Aber das ist auch gar nicht schlimm, weil die müssen halt auch etwas herausfinden über die kranken Kinder.	Papa macht auch viel im Haushalt, Eltern sprechen über Job		<ul style="list-style-type: none"> Vater kocht dafür am WE 	
I1 Z. 367-368	K6	M1	Weil mein Vater kocht halt am Samstag und am Sonntag den ganzen Tag.	Vater kocht dafür an WE	Vater kocht am WE		
I1 Z.319	K6	W2	Nein.	Nein (ungerecht, Papa macht weniger)	ungerechte Verteilung	<ul style="list-style-type: none"> ungerecht weil Kind am meisten machen muss ungerecht, dass Papa weniger macht 	ungerecht
I1 Z. 326-331	K6	M2	<p>I Und findest du gerecht, dass du mehr machst als deine Mama? Nein.</p> <p>I Findest du es gerecht, dass deine Mama mehr macht als dein Papa? Nein.</p> <p>I Warum nicht? Weil meine Mama mehr macht als mein Papa.</p>	Ungerecht, dass er mehr machen muss als seine Mama, ungerecht, dass Mama mehr machen muss als Papa	Aufteilung ungerecht (Kind macht am meisten, dann Mama dann Papa)		
I1 Z. 340-343	K6	W2	Weil wir machen halt meistens das Ganze und der Papa macht sich immer für die Schule fertig. Und einmal bin ich zu spät gekommen, weil der Papa sich für die Schule fertig machen musste	Wir machen alles und Papa macht sich für Schule fertig Sie musste alles machen und ist	Ungerechte Verteilung, weil sie alles machen muss		

			und die Mama. Und deshalb bin ich zu spät gekommen, weil ich / also fast zu spät gekommen. Weil ich noch so viel Haushalt machen musste.	fast zu spät gekommen			
I1 Z. 350	K6	W2	Eigentlich nein.	Ungerecht, dass Papa weniger macht	Ungerechte Aufteilung		
I1 Z. 350-352	K6	W2	Weil die Mama die möchte ja auch mal Sachen machen. Zum Beispiel wie der Papa. Der legt sich dann meistens aufs Bett und guckt Shorts von Motorrads oder so.	Mama will auch mal schöne Sachen machen, Papa kann Videos im Bett schauen	Papa darf Schönes machen, Mama nicht	Papa darf Schönes machen, Mama soll das auch dürfen	ungerecht (Begründung)
I1 Z. 332-333	K6	M2	I Okay. Und wie fändest du es denn eigentlich gerecht? Wenn die gleich viel machen würden.	Gerecht, wenn sie gleich viel machen würden	Aufteilung wäre gerecht, wenn beide gleich viel machen	Gerecht wäre: wenn alle gleich viel machen müssen	Wie es gerecht wäre
I1 Z. 345-346	K6	W2	Also, wenn Mama und Papa, wenn sie zur Schule müssen, auch ein bisschen Haushalt machen, weil sonst komm ich sonst irgendwann mal wirklich zu spät. Und dann...	Mama und Papa sollten vor der Schule auch etwas vom Haushalt machen	Gerecht wäre, alle machen etwas, nicht nur sie		
I1 Z. 299	K6	W1	Also, ich würde sagen, eigentlich (...) ich weiß es nicht.	Sie weiß nicht, wer mehr macht und ob überhaupt.	Unwissen darüber	Unwissen über Aufteilung	Unwissen

K7: Begründung von Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 383	K7	W2	Damit nicht das Haus in die Luft fliegt.	Haus fliegt sonst in die Luft	Explosion	Explosion verhindern	Explosion des Hauses
I1 Z. 381	K7	M2	Damit nicht das ganze Haus explodiert?	Das Haus explodiert sonst	Explosion		
I1 Z. 380	K7	W2	Damit nicht irgendwann das ganze Haus stinkt	Das Haus stinkt sonst	Gestank	Gestank vermeiden	Gestank
I1 Z. 394-395	K7	W2	Sie müssen das halt machen, weil sonst, wenn sie nicht kochen, verhungern wir, wenn sie nicht kaufen, dann verhungern wir und verdursten.	Ohne Kochen verhungern wir, ohne Einkaufen verhungern und verdursten wir	Lebensnotwendigkeit, um nicht zu verhungern und zu verdursten	Notwendig, um zu überleben (Bedürfnisse stillen)	Notwendigkeit
I1 Z. 382	K7	M1	Ah ich weiß nicht so genau.	Unwissen warum	Unwissen	weiß nicht	Unwissen

K8: Vergütung von Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 403-406	K8	M1	I Und wenn die in die Schule gehen und arbeiten gehen dort oder in das Klinikum oder, irgendwo hin. Die kriegen Geld.	Eltern bekommen für Erwerbsarbeit Geld	Erwerbsarbeit gibt Geld, Hausarbeit nicht	Eltern kriegen Geld für Job	Gehalt
I1 Z. 409	K8	M2	Verkaufen.	Verkaufen sollte Geld geben	Verkauf soll Geld geben	<ul style="list-style-type: none"> • Verkaufen • Hotelarbeit • Papa sollte Geld bekommen 	Wer/Wofür sollte man Geld bekommen?
I1 Z. 411	K8	W2	Fünf Sterne Hotel arbeiten.	Im Hotel arbeiten sollte Geld geben	Hotelarbeit soll Geld geben		
I1 Z. 414-417	K8	W1	Mein Papa, das finde ich.	Papa sollte Geld verdienen.	Papa sollte Geld verdienen.		
I1 Z. 414-417	K8	W1	Ich habe noch immer nicht kapiert, wie mein Papa Geld verdient. Der kauft ja alle Sachen. Eigentlich nicht alle, sondern er kauft schon viele Sachen extra für die Arbeit. Der kauft halt sehr viele Sachen und der muss halt auch arbeiten aber ich kapiere nicht, wie der Geld verdient.	Sie versteht noch nicht, wie der Papa Geld verdient. Er kauft viel (auch für die Arbeit) und muss viel arbeiten, aber wie bekommt er das Geld?	Unverständnis, wie der Papa Geld verdient.	Wie verdient mein Papa Geld?	Unverständnis
I1 Z. 423-242	K8	M1	Es gibt so eine Kasse so zu sagen, dass die Leute da Geld rein bezahlen, und das teilen sie sich auf.	Kasse, in die Leute einbezahlen, das wird aufgeteilt	Erklärungsversuch, wie die Eltern Geld verdienen, Gemeinschaftskasse	Vermutung, wie Eltern Geld verdienen Gemeinschaftskasse, in die jede*r einbezahlt	Erklärungsversuch Gehalt
I1 Z. 445-446	K8	W1	Ich finde es gut, dass wir keine Putzfrau haben. Dass meine Eltern das machen, weil eine	Findet gut, dass sie keine Putzfrau haben, die muss	Putzfrau muss bezahlt werden	Putzfrau wird bezahlt, gut, dass sie keine haben	Gehalt Putzfrau

			Putzfrau muss man ja auch bezahlen. Ich find es [...] Doch nicht.	man ja auch bezahlen.	gut, dass sie keine haben		
--	--	--	---	-----------------------	---------------------------	--	--

K9: Care-Arbeit als Bildungsgegenstand							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 430-431	K9	M2	Ja. Ich würde gerne wissen, wie der Mund so bisschen riecht, und wie die Nase riecht. Das würde ich gerne lernen.	Würde gerne lernen, wie Mund und Nase riechen.	Ja, zum Geruch von Mund und Nase	Über Geruch von Nase und Mund lernen	Sonstiges (Frage missverstanden)
I1 Z. 238-439	K9	W2	Ich würde gerne wissen, weil beim Kellnern würde ich da irgendwie gerne wissen, wieso verdient man da eigentlich Geld? Du bringst doch eigentlich nur die Getränke hin und her.	Will wissen, warum man beim Kellnern Geld verdient. Man bringt ja nur die Getränke hin und her.	Warum verdient man beim Kellnern Geld? Unverständnis vom Geldverdienen	Warum Kellner*innen Geld verdienen.	Wer verdient wann Geld?

K10: Veränderungswünsche als König*in							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I1 Z. 451	K10	W2	Ich würde eine Aufräummaschine erfinden.	Aufräummaschine erfinden	Erfindung zur Hilfe bei Hausarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Aufräummaschine • Erfindung, die Arbeit abnimmt • Wissen nicht, warum sie Dinge ändern wollen im Haushalt 	Zum Thema Hausarbeit
Ende	K10	/	Keine Antwort auf Frage nach Begründung		Unwissenheit bei Begründung		
I1 Z. 453	K10	M2	Ich eine Hausaufgabenmaschine. Die macht für mich Hausaufgaben.	Hausaufgabenmaschine erfinden	Erfindung, um Hausaufgaben zu machen	<ul style="list-style-type: none"> • Hausaufgabenmaschine • Auto erfinden 	Sonstiges
I1 Z. 459	K10	M1	Also ich würde ein Allesmacher-Roboter bauen. Damit ich nicht alles machen muss.	Allesmacher-Roboter, um nicht mehr alles selbst machen zu müssen	Erfindung, die alle Arbeit abnimmt		
I1 Z. 455-456	K10	W1	Ich arbeite gerade mit meinem Auto und das stimmt in Echt. Ich erfinde, wirklich grade ein Auto. Ich versuch eins zu erfinden.	Erfindet gerade ein echtes Auto, versucht es	neues Auto erfinden		

Anhang E2 : Zusammenfassung Interview 2, Klasse 4

K1: Zugehörigkeit zum Haushalt							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I2 Z.13-14	K1	M1	Also ich wohne mit meinem / also ich bin Einzelkind. Ich wohne mit meinem Vater und meiner Mutter in der Mönchhofstraße.	Einzelkind, wohnt mit Vater und Mutter zusammen	Vater, Mutter, er	<ul style="list-style-type: none"> • 3-Personen-Haushalt • 4-Personen-Haushalt 	Kernfamilie
I2 Z. 25-26	K1	W2	Also, ich bin auch Einzelkind. Ich wohne in der Bergstraße mit meiner Mutter und mit meinem Vater,	Wohnt mit Vater und Mutter	Vater, Mutter, sie		
I2 Z. 21-22	K1	W1	Also bei mir / Ich wohne in Handschuhsheim und mein Bruder, meine Mutter, mein Vater und ich wohnen dort	Wohnt mit Mutter, Vater, kleinem Bruder zusammen	Vater, Mutter, Bruder, sie		
I2 Z. 32-34	K1	M2	Also bei mir ist es so, ich habe eine kleine Schwester und ich wohne mit Mama und Papa also dort hinten, wo die / Naja wo der kleine Rewe ist oben drüber und dort ist es eigentlich ganz schön.	Wohnt mit Mutter, Vater, kleiner Schwester zusammen	Mutter, Vater, kleine Schwester, er		
I2 Z. 22-23	K1	W1	Und wir haben Fische. Und wir kriegen bald noch Degus. Das sind Nagetiere. Ja, meine Verwandten die wohnen halt nicht bei uns. Und ja.	Hat Fische und bekommt bald Degus	Fische als Haustier	<ul style="list-style-type: none"> • Fische • keine Haustiere 	Haustiere
I2 Z. 16	K1	M1	Nö. Ich hatte mal eins, aber das ist leider gestorben.	Haustier ist gestorben	keine Haustiere		
I2 Z. 26-28	K1	W2	wir haben keine Haustiere, denn so viele Haustiere / Also wir dürfen nicht so Hunde und Katzen in unserer Wohnung halten und wir können nur Sachen wie Ratten oder Hamster halten, aber die	Besitzt keine Haustiere	keine Haustiere		

			sind halt einfach nur wirklich schwer zu haben.				
I2 Z. 34-40	K1	M2	Aber wenn wir so was wie einen Hund oder eine Katze hätten, würde mein Vater erstens sehr sehr stark niesen, weil er eine Hunde- und Katzenallergie hat und Ratten und so was. Also so kleine Tiere und so was / Ja, dafür haben wir halt nicht den Platz und aber dafür haben wir eine sehr sehr schöne Terrasse, wo man auch sehr sehr schön auf den Königsstuhl gucken kann und das ist halt wirklich cool. Und wir haben in unserer Straße eigentlich alles, was wir brauchen. Also es ist sozusagen eine Einkaufsstraße. Dort ist auch immer der Wochenmarkt.	Hat keine Haustiere wegen Allergie des Vaters	keine Haustiere		
I2 Z. 19	K1	M1	Nö, die wohnen in Stuttgart.	Großeltern wohnen in Stuttgart	Keine Großeltern in der Nähe	<ul style="list-style-type: none"> • Großeltern der Kinder leben nicht in der Nähe, müssen also nicht von Eltern gepflegt werden • Oma in Mannheim, Vater kümmert sich oft 	Großeltern
I2 Z. 28-30	K1	W2	Und meine Familie wohnt in Rumänien, also muss ich auch noch rumänisch können und ich war früher in England.	Familie wohnt in Rumänien	Familie woanders		

I2 Z. 42-53	K1	M2	<p>Ja. Und meine Oma hat sich schon mal überlegt, zu uns zu ziehen und mein Vater muss sie / und mein Vater ja / muss halt die andere Mutter, also seine Mutter, auch sehr sehr oft besuchen, weil mein Opa ist halt vor kurzem gestorben, also vor zwei Jahren glaub ich. Und ja.</p> <p>Die wohnt in Mannheim, aber da arbeitet er auch und ja. Also es ist ziemlich chaotisch mit ihr, weil sie hat sich auch schon zweimal glaube ich eine Rippe gebrochen und F. hat einmal den Nagel der in ihrem Bein war, weil sie hat sich auch hier mal glaube ich was gebrochen, mitgenommen, zu uns nach Hause und der war aus Titan und der sah richtig eklig aus.</p>	Großeltern wohnen nicht in Heidelberg	Oma wohnt in Mannheim, Vater kümmert sich um sie, besucht sie oft		
-------------	----	----	---	---------------------------------------	---	--	--

K2: Tagesablauf							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
12 Z. 63-69	K2	W1	Also ich steh auf, dann frühstücke ich. Ich muss ein bisschen früher aufstehen, weil wir ja in Handschuhsheim wohnen und deswegen brauche ich auch länger hin zu fahren. Dann esse ich meistens Müsli und dann ziehe ich mich an. Und fahre halt los mit dem Fahrrad. Dann fahr ich hier zur Schule, dann habe ich halt Unterricht. Und dann, ich bin halt bis 15:00 im Päd-aktiv. Also Nachmittagsbetreuung. Dort spiele ich mit meinen Freundinnen und dann fahre ich wieder mit dem Fahrrad nach Hause und dort spiele ich mit meinem Bruder. Oder ich spiele allein was oder ich treffe mich mit Freunden. Dann gehe ich am Abend ins Bett. Ja.	Aufstehen, frühstücken, anziehen, mit dem Fahrrad zur Schule, Schule, Päd-aktiv, nach Hause, mit Bruder spielen, mit Freunden spielen, Bett	Aufstehen, Schule, Nachmittagsbetreuung, spielen, Bett	<ul style="list-style-type: none"> • Aufstehen • Schule • Nachmittagsbetreuung • verschiedenste Freizeitbeschäftigungen • spielen • Nachhilfe • Hausaufgaben • Schlafen gehen 	Tagesablauf Kind
12 Z. 70-72	K2	W2	Bei mir ist es ein bisschen schwieriger, so einen ganz normalen Tag zu beschreiben, weil ich hab auch so Deutsch Nachhilfe und Englisch Nachhilfe und Mathe Nachhilfe und Französisch Nachhilfe also Französisch halt als AG also und auch noch Tanzen.	In einer Woche: Deutsch Nachhilfe, Englisch Nachhilfe, Mathe Nachhilfe, Französisch AG, Tanzen	Viel Nachhilfe, Französisch AG und Tanzen		
12 Z. 82-84	K2	W2	Na ja, also das dauert noch eine Weile meine Sachen und dann will ich noch was kucken. Aber	Zwischen Betreuung und Bett	Fernsehen oder schwimmen nachmittags		

			ich habe / ich hatte ein Problem mit dem Schwimmen deswegen müssen wir noch ein bisschen öfter schwimmen gehen und ja.	fernsehen oder Schwimmen			
I2 Z. 86-104	K2	M2	Also ich habe / Also ich stehe morgens auf. Meistens muss ich schon um 6:40 aufstehen, weil mein Freund P., der kommt meistens schon so zehn oder so was nach. Na ja. Ja nach sieben und aber heute bin ich etwas früher aufgestanden, um 30. Und deswegen konnte ich auch noch ein bisschen spielen. Also zehn Minuten. Und ja. Also und dann gehen wir in die Schule. Und danach, nach der Schule gehe ich in Päd-aktiv. Dort bleibe ich meistens bis zum Mittagessen. Aber manchmal kommt auch meine Oma und holt mich ab. Und wenn ich nach Hause fahre, dann mache ich meistens, dann spiele ich erstmal eine halbe Stunde meistens. Dann spiel ich noch ein bisschen. Also ich zögere es manchmal so ein bisschen raus mit den Hausaufgaben, dann mache ich Hausaufgaben. Und dann gehe ich vielleicht noch manchmal ins Fußball, treffe mich mit Freunden oder spiele bei uns im Hinterhof.	Aufstehen, spielen, Freund holt ihn zur Schule ab, Nachmittagsbetreuung bis nach dem Mittagessen, manchmal holt Oma ihn ab, zuhause spielen, Hausaufgaben, Fußball, Freunde treffen, Bett	Aufstehen, spielen, zur Schule, Nachmittagsbetreuung, zuhause spielen, Hausaufgaben, Fußball, Freunde treffen, Bett		

			[...] Ja, nach dem Spielen, dann gehe ich ins Bett.				
I2 Z. 106-116	K2	M1	Also bei mir / Ich stehe so um 6:50 auf und dann ziehe ich mich an, frühstücke und dann kommt mein Freund zum Glück erst, also J., der kommt zum Glück erst um 7:20 Uhr so da habe ich sehr Glück, weil er auch lang schläft und also unter der Woche schläft man eigentlich nie so richtig lang. Und dann gehen wir in die Schule. Wenn die Schule vorbei ist, mache ich noch Betreuung bis 13, ne 15:00 Uhr. Um 15:00 Uhr gehe ich dann nach Hause. Dann kommt es darauf an, ob ich Fußballtraining habe oder nicht. Wenn ich kein Fußballtraining habe, treffe ich mich meistens mit Freunden und wenn ich Fußballtraining habe, kann ich halt nicht mehr machen, weil dann habe ich meistens so bis acht und es dauert lange und wir müssen halt auch noch eine Stunde dann zurückfahren. Und wenn ich mich dann mit Freunden treffe, bleiben die dann so bis sieben und dann gehen die, dann essen wir zu Abend und dann schaue ich mal was Kleines und dann gehe ich ins Bett. Eigentlich.	Aufstehen, frühstücken, mit Freund zur Schule, Nachmittagsbetreuung, nach Hause, Fußballtraining mit langer Fahrt oder mit Freunden treffen, Abendessen, fernsehen, Bett	Aufstehen, frühstücken, zur Schule, Nachmittagsbetreuung, nach Hause, Fußballtraining mit langer Fahrt oder mit Freunden treffen, Abendessen, fernsehen, Bett		

12 Z. 74-79	K2	W2	Ich muss halt einfach nur um 7:00 morgens aufstehen, frühstücken [...] Aber Mittwoch, Donnerstag und Freitag geh ich allein und dann bin ich halt in der Schule. Ich gehe auch noch zur Päd-aktiv und naja, ich weiß / Normalerweise bleibe ich da so ungefähr so bis 4:00 Uhr oder so dann mache ich meine nachmittags / Ja und dann geh ich halt ins Bett um 10:00 Uhr.	Aufstehen, frühstücken, manchmal mit Mama, manchmal alleine zur Schule, Päd-aktiv, Nachmittagsaktivität, Bett	Aufstehen, Schule, Nachmittagsbetreuung, Freizeitaktivität, Bett		
12 Z. 74-76	K2	W2	Wenn es montags oder dienstags ist, dann muss meine Mutter auch zur Arbeit. Also kann ich bei mir zu Hause (arbeiten?). Also gehen wir zusammen zur Schule.	Mutter bringt sie manchmal zur Schule, muss selbst arbeiten	Mutter arbeitet, manchmal bringt sie sie auch zur Schule	arbeiten, Kind zur Schule bringen	Tagesablauf Eltern

K3: Erwerbsarbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I2 Z. 110	K3	W1	Meine Eltern arbeiten beide im Springer Medizinverlag.	Eltern arbeiten im Springer Medizinverlag	Mutter und Vater arbeiten bei Springer Medizinverlag	Mutter und Vater festen Job	Job
I2 Z. 129-131	K3	M1	Ich kann weiter / also ich mach weiter. Meine Mutter arbeitet in der Schule. Also nicht in der, sondern in der in der Pestalozzischule in, ich weiß grade gar nicht. In Wieblingen oder Edingen. Und mein Vater arbeitet bei Würth.	Mutter arbeitet an einer Schule, Vater arbeitet bei Würth	Mutter arbeitet an Schule, Vater arbeitet bei Würth		
I2 Z. 136-138	K3	M2	Also bei mir ist es so mein Vater ist Erzieher auf einer Waldorfschule. Er war auch jetzt ein Jahr lang in der Waldorfschule in Heidelberg, wo meine kleine Schwester das erste Jahr war, und jetzt zweite Klasse ist.	Vater ist Erzieher an einer Waldorfschule	Vater ist Erzieher		
I2 Z. 147-149	K3	M2	Also die ist Lehrerin in Neckar[...] Nicht in Neckarau, sondern ziemlich weit weg von hier in die entgegengesetzte Richtung, nämlich in Eberbach. Das ist fast dort, wo wir das Schullandheim hatten. Also das war in Mosbach. Und ja.	Mutter ist Lehrerin in Eberbach	Mutter ist Lehrerin		
I2 Z. 164-166	K3	W2	Also ich glaube, sie arbeitet etwas mit politischer Wissenschaft und mein Papa arbeitet / Also die beide sind sozusagen Lehrer für Studenten. Keine Ahnung, wie ich sagen soll aber. Ja.	Eltern sind Dozenten/Profs an der Uni, Mutter im Bereich Politische Wissenschaft	beide Eltern sind Dozenten		

I2 Z. 119-127	K3	W1	und mein Vater arbeitet länger als meine Mutter und meine Mutter ist auch öfter zu Hause. Ja, und die sind eigentlich den ganzen Tag, während ich in der Schule bin, im Büro, dann holen mich / also dann fahre ich um drei nach Hause, dann sind die meistens schon da, aber mein Vater noch nicht und die machen dann da / meine Mutter macht ihre Arbeit für Augenheilkunde so ein Magazin und mein Vater meistens der macht Unterschiedliches für Ärzte. Ja, mein Vater ist dann auch so manchmal bis acht noch in der Arbeit und manchmal arbeitet er auch von zu Hause, weil er halt ein wichtiges Paket kommt oder so und dann, wenn ich dann halt nach Hause komme kann ich die nicht stören, weil dann müssen wir ja jeden Tag weitermachen also ja.	Vater arbeitet länger als Mutter (manchmal bis abends), Mutter ist öfter zuhause, sind im Büro während sie in der Schule ist, Mutter zuhause, wenn sie aus der Schule kommt, Vater nicht, Vater arbeitet aber manchmal von zuhause	Vater arbeitet den ganzen Tag, Mutter bis sie von der Schule kommt, Vater länger als Mutter, arbeiten im Büro, manchmal von zuhause aus	<ul style="list-style-type: none"> • manchmal Arbeit von zuhause aus • Vater arbeitet länger als Mutter • Vater arbeitet den ganzen Tag, Mutter bis nachmittags • Vater und Mutter arbeiten beide gleich lang 	Arbeitszeit
I2 Z. 131-134	K3	M1	Und meine Mutter arbeitet auch so bis 3. Bis 2 oder 3. Mein Vater kommt dann eher so um halb vier, vier. Es macht Spaß, meinem Vater zuzuschauen. Der macht halt irgendwie so Sachen, der stellt Schrauben her und was man da so macht bei diesem Würth. Und ja, es macht Spaß.	Mutter arbeitet bis nachmittags, Vater kommt noch später	Mutter kommt früher Nachmittag, Vater kommt später Nachmittag heim		

I2 Z. 138-145	K3	M2	Und mein Vater und meine Mutter hat halt / Also er kommt um 5:00 Uhr nach Hause. Also es ist ziemlich spät schon also / Und ich freue mich dann immer, wenn er kommt, weil wenn wir was mit ihm unternehmen, dann weiß er halt was er unternimmt, weil er halt auch mit Kindern sehr viel zu tun hat. Und er ist auch eigentlich der Star gewesen in der Waldorfschule über ein Jahr, also schon, als er da war, war er der Star von allen Erziehern. Also alle waren traurig, als er gegangen ist. Und in der Waldorfschule Mannheim ist er auch sehr, sehr beliebt. Dort nennen sie ihn nicht Herr T., sondern sogar sie nennen ihn beim Vornamen. Also F. Also.	Vater kommt spätnachmittag nach Hause, unternimmt gerne was mit den Kindern, war sehr beliebt an seiner Schule	Vater kommt am Spätnachmittag nach Hause		
I2 Z. 150-151	K3	M2	I Und die kommt, ist die dann schon zu Hause, wenn du wieder heimkommst? Meistens, manchmal hat sie aber sechste Stunde, dann ist Oma Tag.	Mutter ist meist zuhause, wenn er von der Schule kommt, einmal ist auch Oma-Tag	Mutter arbeitet meist bis Mittag		
I2 Z. 155-162	K3	W2	Also meine Eltern. Also / Bei meiner Mutter / Also, wenn ich mit ihr gehe, dann geht sie direkt zur Arbeit und sie kommt normalerweise / wenn ich Deutsch habe, kommt sie innerhalb der Deutschstunde und auch innerhalb der Englischstunde. Beim Tanzen holt sie mich ab. Wenn ich Mathe	Mutter geht meistens mit ihr aus dem Haus und holt sie von der Nachhilfe ab, manchmal schläft sie länger oder arbeitet von zu Hause aus,	Eltern arbeiten bis Mittag/ Nachmittag, holen sie dann von der Nachhilfe oder Tanzen ab, Mutter arbeitet manchmal von zuhause aus		

			<p>habe, holt die mich von Mathe ab. Aber na ja, sie arbeitet halt und wenn ich alleine gehe, dann glaube ich, schläft sie noch ein bisschen und dann arbeitet sie auch von zu Hause aus. Und wenn ich komme / Also manchmal komme ich alleine. Aber normalerweise werde ich abgeholt und dann kommt mein Papa meistens. Und meine Mutter kommt auch. Aber ja, manchmal ist sie nicht zu Hause.</p>	<p>Papa holt sie manchmal auch nachmittags ab</p>			
--	--	--	---	---	--	--	--

K4: Aufzählung Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
12 Z. 223-226	K4	W1	dann müssen die halt wenn halt irgendwas am Fenster nicht mehr so klar ist, dann putzen dies auch und Wäsche zusammenlegen, Wäsche waschen machen mein Vater und meine Mutter zusammen.	Eltern putzen gemeinsam Fenster, legen Wäsche zusammen, waschen	gemeinsam Fenster putzen, Wäsche zusammenlegen und waschen	<ul style="list-style-type: none"> • Fenster putzen • Wäsche zusammenlegen • Waschen • Müll rausbringen • Fegen • Begleitung zum Nachmittagsprogramm • Aufräumen • Putzen • Dekorieren • reparieren 	Tätigkeit Eltern
12 Z. 232-233	K4	W2	Und mein Papa und meine Mutter müssen auch immer noch den in den Müll raus bringen weil bei uns also am Donnerstag ist Müllabfuhrtag.	Eltern bringen Müll rausstellen	Eltern stellen Müll raus		
12 Z. 246-250	K4	M1	Also das Fenster putzen und Spiegel eigentlich nie so richtig. Also Fenster machen sie auf jeden Fall und den Müll bringt meistens mein Vater raus und sonst meine Mutter und ich halt. Weil wenn ich rausgehe oder so zu spielen, dann bringe ich ihn halt auch raus, wenn er da ist. Mein Vater sagt, du gehst ja raus und kannst du ihn gleich mitnehmen. Und wischen und fegen und so tun eigentlich alle.	Eltern putzen Fenster, alle bringen Müll weg und wischen, fegen machen auch alle	Eltern putzen Fenster, bringen Müll weg, wischen, fegen		

I2 Z. 256-265	K4	W1	<p>Ich liebe Reiten und meine Lieblingstiere sind auch absolut Pferde deswegen, fahren meine Eltern mich ganz oft auf Turniere. Manchmal reite ich mit, manchmal nicht. Und auf so Reitveranstaltungen da auf dem Hof, wo ich reite. Ich hatte einmal eine Woche, da müssen die mich auch hinfahren und immer mit dem Auto, weil das ist in Wiesloch. Also 30 Minuten oder so ungefähr entfernt, dann fahr ich / Also gehe ich manchmal auch dort auf so Turniere zum Zuschauen oder wenn halt da so Reitveranstaltungen sind, dann habe ich noch Leichtathletik, das mache ich immer am Dienstag. Meinen Eltern fahren mich da auch hin. Manchmal fahr ich aber auch alleine und ich fahr halt auch manchmal mit meinen Freundinnen irgendwo hin in die Stadt oder in ein Schwimmbad oder so. Da fahren wir manchmal allein. Aber manchmal fahren mich auch meine Eltern und. Ja.</p>	<p>Eltern fahren sie oft auf Reitturniere oder Reitveranstaltungen, Sie fahren auch zur Reitwoche in Wiesloch, Eltern fahren außerdem zur Leichtathletik, manchmal fahren die Eltern auch in die Stadt oder ins Schwimmbad</p>	<p>Eltern fahren zum Reiterhof, zu Reitturnieren, zur Reiterwoche, zur Leichtathletik, in die Stadt oder ins Schwimmbad</p>		
I2 Z.	K4	M2	<p>Also bei mir. Wir haben auch zwei Autos, also wir / Also ich muss eigentlich / Also meine Eltern müssen immer fahren auf jeden Fall. Und ich muss eigentlich mit dem Auto nur fahren, wenn ich Turniere hab, wenn ich nach</p>	<p>Eltern müssen ihn zum Fußballtraining fahren, auch weitere Strecken, sonst kann er</p>	<p>Eltern fahren zum Fußballtraining oder Turnieren</p>		

			Zuzuhause fahren muss zu meinem Training bei Hoffenheim und bei ASC, mein Heimatverein, kann ich einfach mit dem Fahrrad hinfahren.	manchmal auch mit dem Fahrrad fahren			
I2 Z. 270-273	K4	W2	Wir haben ja nur also beim Tanzkurs da laufen ich und meine Mutter hin. Wir haben immer Zeit. Und sonst eigentlich müssen wir nur Mathe / bei Mathe müssen wir in die Straßenbahn einsteigen und das macht mein Papa. Aber sonst mache ich Deutsch und Englisch / Französisch hier und Deutsch und Englisch halt woanders.	Mama ringt sie zum Tanzkurs, Vater bringt sie zur Mathenachhilfe	Eltern bringen sie zu Fuß/ mit der Bahn zu Nachmittagsaktivitäten		
I2 Z. 198-199	K4	W2	Denn sie müssen ja einfach nur aufräumen, Wäsche waschen. Aber ja.	Eltern müssen aufräumen, waschen	aufräumen und Waschen		
I2 Z. 216	K4	M1	Also bei mir ist wenn wir putzen, dann putzt meine Mutter oder mein Vater	Eltern putzen	Eltern putzen		
I2 Z. 180-184	K4	W1	So, wenn wir Weihnachten oder so feiern, dann arbeiten die auch rum und hängen Sachen auf. Und / Wenn halt irgendein Problem ist bei uns im Haus zum Beispiel das Wasser kommt nicht mehr so gut raus, dann machen das meine Eltern auch alleine, weil die wollten erst mal schauen, ob sie es selber hinkriegen ohne halt Reparierer.	Haus dekorieren, Dinge reparieren (Eltern),	Haus dekorieren und reparieren		

I2 Z. 211-212	K4	M2	Also mein Vater kocht meistens und räumt die Spülmaschine ein und aus und macht sowas.	Vater kocht meistens und räumt die Spülmaschine ein und aus	Vater kocht meistens	<ul style="list-style-type: none"> • Kochen • Bügeln • Wischen • Fenster putzen • Spülen • Staub wischen • Reparieren • Saugen • Müll weg • Erwerbsarbeit, deshalb wenig Zeit für Hausarbeit 	Tätigkeit Vater
I2 Z. 217	K4	M1	Und Bügeln macht mein Vater	Vater bügelt	Vater bügelt		
I2 Z. 228-229	K4	W2	Mein Papa, also der benutzt das Mopp auch noch immer also in den Badezimmern und noch in der Küche. Aber das meiste anderes ist halt schon so etwas, so ein Teppich.	Papa wischt das Badezimmer und in der Küche	Papa wischt		
I2 Z. 237-239	K4	M2	Mein Papa wäscht auch meistens die Fensterscheiben und das Spülen und so was macht Papa.	Papa putzt Fenster und spült	Papa putzt Fenster und spült		
I2 Z. 186-189	K4	W1	Und mein Vater, der arbeitet eigentlich die ganze Zeit, aber der macht dann auch noch im Wohnzimmer macht er was für den Fernseher irgendwie, wenn der kaputt ist und in seinem Zimmer, also in unserem Gästezimmer auch da entstaubt er Sachen und den Bildschirm.	Vater arbeitet die ganze Zeit, repariert den Fernseher oder wischt staub	Vater im Job den ganzen Tag, sonst wischt er staub oder repariert den Fernseher		

I2 Z. 226-227	K4	W1	Mein Vater staubt / also macht auch oft Staubsaugen und bringt Müll weg. Also raus, dass die Müllabfuhr das abholen kam. Und ja.	Vater saugt manchmal staub, bringt den Müll weg	Vater saugt Staub und bringt Mülltonne raus		
I2 Z. 194-198	K4	W2	Und dann staubsaugt mein Papa und ich habe / Ich mags nie weil ich habe mein Playmobil ganz unter meinem Bett und ich habe immer Angst, dass er es aufsaugt und dann muss ich es immer selber putzen, weil sonst muss ich immer das wegräumen und wieder aufbauen und es dauert ewig und ich kann dann normalerweise nicht was wirklich mit dem spielen oder so.	Papa saugt Staub, Kind muss Playmobil dafür wegräumen	Papa saugt Staub		
I2 Z. 202-204	K4	M2	Also bei uns ist es so, wenn ich mal da in meinem Zimmer bin und, äh, Mama versucht bei mir zu saugen, dann sage ich versuch es doch. Weil bei mir stehen meistens so viele Legokisten rum, dass man nicht reinkommt. Nur ich weiß, wie man sich da reinsetzen kann.	Mutter saugt, ist aber schwer zwischen den Legokisten	Mutter saugt, ist aber nicht einfach	<ul style="list-style-type: none"> • Putzen • Wäsche • Klamotten in den Schrank räumen • Bad putzen • Spülmaschine • Aufgaben, auf die die anderen keine Lust haben 	Tätigkeit Mutter
I2 Z. 212-213	K4	M2	Mama putzt meist und kocht auch manchmal und wenn, dann was richtiges leckeres, zum Beispiel wie Hühnersuppe oder so was. Ja und ja.	Mama putzt und kocht auch manchmal	Mutter putzt und kocht manchmal		

I2 Z. 217-218	K4	M1	Und das Zusammenlegen so mach ich oder meine Mutter.	Wäsche zusammenlegen macht Mutter	Mutter legt Wäsche zusammen		
I2 Z. 221-223	K4	W1	Ja, also meine Mutter räumt auch meine Klamotten in meinen Schrank und wascht halt manchmal das Bade- / Also das Badezimmer. Also, dass halt da keine Schmutzsachen mehr sind	Mutter räumt Klamotten in den Schrank und putzt das Bad	Mutter räumt Klamotten in Schrank und putzt Bad		
I2 Z. 229-230	K4	W2	Also kann man nicht so richtig machen und meine Mutter putzt auch die Glasscheiben im Bad	Mama putzt Spiegel und Fenster im Bad	Mama putzt Bad		
I2 Z. 234-238	K4	M2	Also bei uns ist es meistens so, genauso wie auf den Bildern. Bis auf das Fegen, also bis auf das Wischen. Ja, weil wir haben nur Holzboden und der würde dann aufquillen. Und das mit dem Ausräumen und das mit dem Spülen. Und da bringt also von den Formen her. Also Mama bügelt meistens, putzt meistens. Und Mama putzt meistens das Bad.	Mama bügelt und putzt Bad	Mama bügelt und putzt das Bad		
I2 Z. 176-186	K4	W1	Ja. Also die machen / Also meine Mutter macht ganz oft Spülmaschine ausräumen, weil ich und mein Bruder darauf keine Lust haben. Und mein Vater hat darauf auch keine Lust. Und ja, meine Mutter macht dann auch noch Essen und manchmal, wenn unsere Putzfrau kommt und unsere Zimmer noch nicht ganz ordentlich sind, dann räumt sie die auch auf.	Mutter Spülmaschine, Kinder und Vater keine Lust drauf, Mutter kocht, räumt Zimmer für die Putzfrau auf	Mutter macht Spülmaschine, weil die andern keine Lust drauf haben, dekoriert, kocht, räumt Zimmer auf		

I2 Z. 206-211	K4	M2	Ja. Also mein Projekt ist es gerade in meiner Freizeit, wenn ich was mache. Also ich versuch auch was im Haushalt zu machen, nämlich beim Fernseher. Dort haben wir bisher alles angeschlossen. Bis auf eine Sache, die Playstation. Die wurde so oft nicht mehr benutzt, dass die jetzt irgendwie kaputt ist oder so. Und ich lad die und die steht schon seit ungefähr zwei Wochen am Ladekabel und kein einziges Lämpchen oder so was hat geblinkt. Na ja, wir vermuten, dass die kaputt ist, aber meine Mutter und mein Vater.	Er hat sich zur Aufgabe gemacht, die Playstation zu reparieren, ist aber kaputt	Er hat versucht, die Playstation zu reparieren	<ul style="list-style-type: none"> • Playstation reparieren • Saugen • Wäsche zusammenlegen • Klamotten wegräumen • Gießen • Fegen • Staubwischen • Bett machen 	Tätigkeit Kind
I2 Z. 216-217	K4	M1	und ich mach Staubsaugen halt das macht Spaß	Er saugt Staub	Kind saugt, legt Wäsche zusammen		
I2 Z. 230-231	K4	W2	und also meine Sachen einräumen, also meine Kleider wegräumen, mach normalerweise ich.	Sie räumt ihre Kleider in den Schrank	Räumt ihre Kleider in den Schrank		
I2 Z. 223	K4	W1	und ich gieße selbst Pflanzen, feg manchmal, wenn Besuch kommt und ja,	sie gießt manchmal die Pflanzen, fegt	sie gießt manchmal die Pflanzen, fegt		
I2 Z. 348-355	K4	W1	Ja, also ich muss weil ich habe auch überall mein Zimmer fast überall ne Schleichlandschaft weil ich sammle Schleichpferde und ich hab auch ganz viele Ställe so und das nervt mich wenn die Putzfrau von uns dann da / die räumt das halt immer weg, um dann irgendwie auf dem Boden,	Schleichtiersammlung wird von Putzfrau kaputt gemacht, deshalb macht sie ihr Zimmer allein sauber, macht Wäsche	Zimmer aufräumen und putzen, Wäsche		

			dann macht die Koppel hoch und dann die Pferde irgendwo rein und dann muss sie da halt Staubsaugen und dann habe ich mich beschwert und deswegen mach ich jetzt mein Zimmer immer allein und ich mach auch Wäsche zusammenlegen von mir meistens. Und ich wasche auch meine Wäsche manchmal selber, wenn ich halt dann nicht in die Schule muss oder so.				
I2 Z. 357-364	K4	W2	Also ich hab schon Aufgaben zu Hause, wie ich schon gesagt habe, weil ich habe auch ein paar Schleichpferde aber die haben einen Platz auf meiner Fensterbank, also wird da keiner drankommen. Ich muss aber unter meinem Bett immer staubwischen, weil ja. Sonst muss ich meine Wäsche auch in den Zimmer tragen und sie richtig einsortieren. Dann muss ich am Abend immer mein Bett machen, also meine Kleider für den nächsten Tag legen und mein Frühstück machen und ich muss noch mein Schulranzen für morgen vorbereiten denn wenn ich zum Beispiel Französisch hab, dann muss ich mein Französischordner mitnehmen. Und ja.	Sie muss Staub wischen unterm Bett, Wäsche ins Zimmer tragen und einsortieren, Bett machen, Kleider für den nächsten Tag richten	wischt Staub, räumt Klamotten in den Schrank, macht ihr Bett, richtet Kleider für den nächsten Tag		
I2 Z. 381-383	K4	M1	Also meinen Zimmer aufräumen auf jeden Fall. Manchmal, also	Muss sein Zimmer aufräumen,	Zimmer aufräumen, Müll		

			ganz selten den Müll rausbringen. Manchmal auch meine Sachen zusammenlegen. Die Sachen, die ich genommen habe und die dreckig sind, in die Wäsche tun. Ja sonst nichts.	Müll rausbringen, seine Sachen zusammenlegen	wegbringen, Kleider zusammenlegen		
I2 Z.178-180	K4	W1	Dann putzen haben meine Eltern nicht nötig, weil wir haben eine ziemlich gute Putzfrau, die auch Wäsche zusammenlegt und so und also Spülmaschine ausräumen und dann einräumen und in die Schränke wieder einräumen. Dann räumt die auch die Küche auf und /	Putzen nicht nötig wegen guter Putzfrau, die Wäsche macht, Spülmaschine macht, Küche aufräumt	Reinigungskraft macht Wäsche, putzt, macht Küche	Wäsche, putzen, Küche machen	Tätigkeit Reinigungskraft
I2 Z. 189-190	K4	W1	Also eigentlich machen und meine Eltern nicht so viel im Haushalt. Weil ja.	Eltern machen nicht viel weil sie Putzfrau haben	Nicht viel Arbeit dank Putzfrau	<ul style="list-style-type: none"> • wenig Hausarbeit durch Reinigungskraft • Unter der Woche kaum Zeit durch Erwerbsarbeit und Schule, Samstag ist Putztag • Hausarbeit dauert laut ihr nicht lange • Mutter macht am meisten 	Sonstiges zu Tätigkeiten
I2 Z. 192-193	K4	W2	Bei uns können wir in der Zeit, also in der Woche können wir nicht so viel wirklich machen, weil ich muss zur Schule, meine Eltern müssen arbeiten.	Ganze Familie wenig Zeit wegen Arbeit	Unter der Woche wegen Job und Schule keine Zeit		

I2 Z. 201	K4	W2	Das dauert nicht so lang.	dauert nicht lange	dauert nicht lange		
I2 Z. 250	K4	M1	Am meisten halt meine Mutter.	Mutter macht am meisten	Mutter macht am meisten		
I2 Z. 193-194	K4	W2	Aber am Samstag ist dann immer Putztag sozusagen	Samstag Putztag	Samstag ist dann Putztag		
I2 Z. 386-394	K4	W1	Also ich liebe es eigentlich meine Schleichlandschaft / So halt / Wenn ich halt da unten putzen muss, dann mag ich es eigentlich, das wegzuräumen und dann danach wieder aufzubauen, weil dann kann ich immer neue Kombinationen halt irgendwie machen. Und mit der Wäsche, ich finde es manchmal richtig ätzend, einfach irgendwie da die Wäsche zu waschen oder zusammenzulegen, aber meistens kriege ich dann halt noch Medienzeit dafür. Also Zeit, mit der ich dann am Wochenende oder halt unter der Woche Nintendo spielen kann oder so und also. Ja so was wie mein Zimmer aufräumen mag ich gerne, weil ich mag es immer, wenn es ordentlich ist und ich mags auch, weil ich dann halt irgendwie fertig bin und ich halt das ordentlich ist. Aber das mit der Wäsche, das mache ich nicht gerne.	Mag es das Zimmer zu putzen, weil sie danach Schleichtiere wieder aufbauen kann, Wäsche macht keinen Spaß, Medienzeit als Belohnung, schön, wenn danach alles sauber und ordentlich ist	Zimmer aufräumen mag sie, weil es dann ordentlich ist und sie Spielzeug neu aufbauen kann, Wäsche mag sie nicht, bekommt als Belohnung Medienzeit	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben machen keinen Spaß • nur Zimmer aufräumen macht Spaß • Belohnung: Medienzeit • Aufgaben machen ihr nichts aus, sie gehen leicht • Vergleich vorher nachher ist befriedigend 	Spaßfaktor
I2 Z. 395-398	K4	W2	Also bei mir sind die Aufgaben ziemlich leicht. Ich muss sie immer nach der Schule machen,	Aufgaben fallen ihr leicht, immer die gleichen	Findet ihre Aufgaben leicht und		

			aber das ist ganz leicht. Also ich trag meistens ungefähr dieselben Kleider. Also muss ich nicht viel Neues dazu machen, mein Bett machen, auch wenn es ein Hochbett ist, dauert eh nicht so lange und halt / Na ja. Ich finde das ist halt / Bei mir ist es nicht so schwer.	Klamotten raus-suchen, Hochbett machen geht schnell	sie gehen schnell		
I2 Z. 400-401	K4	M2	Also, mir macht's nicht so Spaß, wenn ich immer wieder meine Legosachen aufräumen muss weil meistens sind halt die Türme so groß und dann meistens auch so dick.	Keinen Spaß, die Legosachen aufzuräumen	Macht keinen Spaß, Zimmer aufräumen		
I2 Z. 406-407	K4	M1	Mein Zimmer aufräumen, vorher nein, im Nachhinein sehe ich dann doch, dass es gut war.	sieht, dass es gut war, wenn er das Zimmer vorher und nachher sieht	Sieht, dass es gut war, wenn er vorher und nachher vergleicht		

K5: Quelle des Wissens							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
12 Z. 276-290	K5	W2	Also bei mir machen die Eltern, also meine Mutter / Also manchmal frage ich sie warum muss ich alleine gehen? Denn dann bin ich immer so gestresst, ich habe keine Zeit, obwohl ich 15 Minuten habe. Und dann sagt sie halt, weil sie danach vielleicht noch ein bisschen schlafen will und manchmal muss sie mich auch ein bisschen / also naja, weiß nicht, aber irgendwie sagt die es mir halt.	Sie fragt, warum sie alleine gehen muss, woraufhin Mutter sagt, dass sie noch etwas schlafen will und manchmal sagt sie auch, was sie zu tun hat	auf Frage hin antwortet Mutter, was sie noch zu-tun hat	Eltern sagen es oder leben es vor	von den Eltern
12 Z. 284-288	K5	M1	Bei uns ist es so, unsere Eltern haben keine Geheimnisse oder sowas. [...] Ja, und in der nächsten Frage, woher ich das weiß. Ja, unsere Eltern haben eigentlich keine Geheimnisse vor uns und deswegen schau ich es einfach zu.	Eltern haben keine Geheimnisse, weiß es von den Eltern, schaut zu	weiß es von den Eltern oder vom Zuschauen		
12 Z. 292-298	K5	W1	Okay, also meine Eltern haben auch keine Geheimnisse vor mir. Ich darf auch abends immer Nachrichten schauen. Dann weiß ich auch noch mehr. Meine Eltern haben halt nur ein bisschen Geheimnisse, wenn halt irgendwie so Geburtstag oder so ist, dann frage ich halt manchmal nach und dann so ne, das darfst du noch nicht wissen. [...] Und wenn ich halt morgens frage, ob die mich	Ihre Eltern haben auch keine Geheimnisse, weiß das Meiste von den Eltern, Eltern sagen, was sie vorhaben	weiß das Meiste von den Eltern, sie sagen es		

			dann abholen von der Schule oder ob ich alleine fahren soll, dann sagen sie auch halt was sie vorhaben den Tag und deswegen weiß ich das halt auch.				
I2 Z. 304	K5	M2	Und sie haben auch keine Geheimnisse vor uns. Nur halt, wenn Feste sind.	Eltern haben keine Geheimnisse, außer bei Festen	kein Geheimnis, weiß es von den Eltern		
I2 Z. 282	K5	W2	Ja, und ich vermute halt, was sie machen.	Vermutet, was Eltern machen	Vermutung, was Eltern machen	Vermutung	Vermutung
I2 Z. 296	K5	W1	Aber das meiste, weiß ich von meinen Eltern oder halt Nachrichten oder Fernseher und so.	Weiß es von den Nachrichten oder aus dem Fernseher	aus den Medien	sieht es auch in den Medien	Medien

K6: Aufteilung Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I2 Z. 322	K6	W2	Also bei mir ist es so und ich finde die Aufgaben sind gerecht aufgeteilt.	findet, es ist gerecht aufgeteilt	gerechte Aufteilung	<ul style="list-style-type: none"> • gerecht (gleich viel) • manchmal gerecht • Aufteilung gleichmäßig • Vater arbeitet länger • Mutter putzt, um sich von der Arbeit abzuhalten 	gerechte Aufteilung
I2 Z. 341-342	K6	M1	Also bei uns ist es manchmal gerecht aufgeteilt und manchmal nicht. Also meistens ist es eher gerecht. Sonst macht manchmal meine Mutter ein bisschen mehr.	Manchmal gerecht, manchmal nicht, meistens gerecht, manchmal Macht Mama mehr	Manchmal gerecht, manchmal macht Mama mehr		
I2 Z. 329-335	K6	M2	Also bei mir ist es so. Ich sag ja, es ist gleich aufgeteilt. Mein Vater arbeitet halt auch eigentlich länger, aber an Wochenenden / eigentlich muss meine Mutter halt / sitzt sie halt den ganzen Tag vorm Schreibtisch, weil sie halt sehr, sehr viel korrigieren muss. Also / Sie sitzt eigentlich nur ihr ganzes Leben lang, solange ich denken kann vorm Schreibtisch. Ich sehe sie nur manchmal aufstehen, wenn sie zum Beispiel zum Essen kommt. Aber sie putzt auch oft und solche Sachen, um sich	Gleich aufgeteilt, Vater arbeitet viel länger, Am Wochenende sitzt Mutter viel am Schreibtisch, sie putzt oft, um sich von ihrer Arbeit abzuhalten	gleich aufgeteilt, Vater arbeitet viel länger, Mutter sitzt immer am Schreibtisch, putzt, um sich von Arbeit abzuhalten		

			etwas von ihrer Arbeit abhalten zu lassen, sag ich jetzt mal.				
I2 Z. 322-327	K6	W2	Nur ich, also ich weiß, dass mein Papa immer im Badezimmer das mit den Mopp macht und meine Mutter die macht auch dann Wäsche und aber ich weiß nicht, also die haben nicht den richtigen Plan was / also manchmal muss mein Papa, die Wäsche von ihnen in das Zimmer und ich muss meine Wäsche immer in das Zimmer tragen, aber ich finde es ist ziemlich gerecht. Also ich glaub nicht, dass sich meine Mutter oder mein Papa beschweren würden.	Gibt keinen richtigen Plan, wer was macht, Glaubst nicht, dass Mutter oder Vater sich beschweren würden	Keine feste Aufteilung, denkt aber, es ist gerecht aufgeteilt	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern würden sich beide nicht beschweren • Papa macht am Wochenende viel mit Kindern • Papa verdient mehr und gibt mehr Geld aus • Vater ist den ganzen Tag im Job und verdient mehr Geld, Mutter kann sich nicht beschweren, auf Nachfrage hilft Vater 	gerecht (Begründung)
I2 Z. 377-340	K6	M2	Ja, weil Papa kümmert sich dann halt am Wochenende meistens um uns und er macht halt auch Sachen mit uns deswegen gibt er auch / Also ich glaube er verdient auch mehr als Mama und deswegen macht er eigentlich / deswegen gibt er auch ziemlich viel Geld für uns aus. Also für den Zoo und so was zum Beispiel.	Gerecht weil Papa kümmert sich am Wochenende und unternimmt Dinge, verdient mehr als Mama und gibt viel Geld für Kinder aus	Gerecht weil Papa am Wochenende viel unternimmt und mehr als Mama verdient		
I2 Z. 311-318	K6	W1	Aber mein Vater arbeitet auch länger und deswegen verdient er auch mehr Geld als meine Mutter	Vater arbeitet länger (Job) und verdient mehr	Vater arbeitet länger (Job) und verdient mehr		

			und deswegen kann sich meine Mutter halt auch nicht beschweren. Ich finde, dass meine Mutter mehr macht als mein Vater, aber der arbeitet halt auch rund um die Uhr. Und meine Mutter, die sagt dann auch manchmal so zu meinem Vater, dass er ihr halt auch dann mal helfen soll, wenn er halt frei hat und meistens schaut er halt Fernseher. Und meine Mutter macht dann irgendwie Haushaltsaufgaben. Aber dann hilft mein Vater halt auch, wenn meine Mutter das fragt. Und ja, meine Mutter macht ein bisschen mehr.	Geld, deshalb kann sich meine Mutter auch nicht beschweren, Vater arbeitet dafür rund um die Uhr, wenn Vater frei hat, schaut er fern und Mutter macht Haushalt, wenn meine Mutter fragt, hilft der Vater	Geld, Mutter kann sich nicht beschweren, wenn Vater frei hat, schaut er fern, wenn Mutter fragt, hilft er ihr im Haushalt		
I2 Z. 320	K6	W1	Also eigentlich nicht.	nicht gerecht	nicht gerecht, dass Mutter mehr macht	<ul style="list-style-type: none"> • Ungerecht • Mutter macht mehr Hausarbeit 	ungerechte Aufteilung
I2 Z. 310-131	K6	W1	Also bei mir, die machen eigentlich nicht gleich viel, aber das stört meine Mutter halt nicht, weil meine Mutter macht mehr.	Mutter macht mehr, stört sie aber nicht	Mutter macht mehr		
I2 Z. 320-321	K6	W1	Aber ich würde halt machen, dass beide gleich viel machen. Aber mein Vater arbeitet halt auch mehr.	gerecht wäre, wenn beide gleich viel machen	beide sollten gleich viel machen	gerecht wäre, wenn beide gleich viel machen	wie es gerecht wäre

K7: Begründung Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I2 Z. 418-423	K7	W2	Also bei mir. Also vielleicht ist es jetzt nicht so, juhu jetzt ist Putztag, aber so schlimm ist es jetzt auch nicht, denn ich weiß nicht, wie viel die machen, aber natürlich sauber halten und das dauert ein bisschen. Aber ich sehe jetzt nicht auf ihren Gesichtern so einfach nur "was"? Also wenn meine Eltern, die machen das, weil es nötig ist.	Eltern finden Hausarbeit nicht so schlimm, machen es, weil es nötig ist	Hausarbeit, weil es nötig ist	es ist nötig	Notwendigkeit
I2 Z. 424	K7	M1	Ja, bei mir auch.	Zustimmung, dass es notwendig ist	Nötig		
I2 Z. 409-416	K7	W1	Also meiner Mutter machts richtig viel Spaß in der Küche da alles aufzuräumen und so weil sie möchte auch immer, dass alles ordentlich ist und sie mag halt auch kochen und backen und halt die Sachen aufräumen. Und mein Vater macht ja eh nicht so viel, aber wenn er schon Wäsche zusammenlegt und so, dann macht es ihm nicht so Spaß, weil er möchte dann halt wieder seine Videospiele spielen und Fernseher schauen. Und meine Mutter die macht Wäsche zusammenlegen auch gerne und Wäsche waschen findet sie manchmal ätzend, weil unsere Waschmaschine die piept dann halt sie vor sich hin, wenn die fertig ist und so. Also meiner Mutter macht es schon mehr Spaß als meinem Vater.	Mutter macht es Spaß, aufzuräumen, zu kochen und zu backen, Wäsche zusammenlegen sie mag es, wenn es ordentlich ist, Vater macht es keinen Spaß, Mutter macht waschen keinen Spaß	manches macht Mutter Spaß, manches macht ihr keinen Spaß, sie mag es, wenn es ordentlich ist, Vater macht Hausarbeit keinen Spaß	Mutter mag es ordentlich, manches macht ihr Spaß, manches aber auch nicht, Vater macht es keinen Spaß	Ordnung

K8: Vergütung von Care-Arbeit							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I2 Z. 425-427	K8	M1	I Ihr habt ja schon gesagt, dass eure Eltern Geld dafür bekommen, wenn die zum Job gehen. Bekommen die auch Geld für Hausarbeit. Nö.	Bekommen Eltern auch Geld für Hausarbeit?	Nein, Eltern bekommen kein Geld für Hausarbeit	Kein Geld für Hausarbeit (höchstens von Kind selbst kleinen Betrag)	Hausarbeit unbezahlt
I2 Z. 429-434	K8	W1	Also bei mir ich bezahl die manchmal, wenn die dann irgendwie in meinem Zimmer was machen, worauf ich gar kein Bock hab, dann gebe ich manchmal so 1 € aber mehr nicht und äh ja, also die sind / beim Haushalt eigentlich nicht, die kriegen kein Geld außer manchmal von mir. Mein Bruder ist auch zu faul ihnen Geld zu geben, wenn die halt / die helfen halt meinem Bruder auch immer sein Zimmer aufzuräumen. Aber ich gebe denen halt auch nicht immer Geld. Also nein, meine kriegen kein Geld.	Sie bezahlt ihre Eltern manchmal mit 1€, sonst bekommen sie kein Geld.	Eltern kriegen kein Geld für Hausarbeit, wenn dann 1€ von ihr		
I2 Z. 436-438	K8	W2	Also bei mir ist es so, also ich gib ihnen nie Geld, weil eigentlich meistens räum ich mein Zimmer auf. Nur mein Papa saugt halt und sonst mach ich das meiste und naja, auch wenn ich 200 € auf meinem Konto hab, will ich nichts davon für Arbeit ausgeben.	Gibt Eltern kein Geld, da er sein Zimmer selbst aufräumt, will nichts von seinem Geld für Arbeit ausgeben	Eltern bekommen kein Geld, will nichts von seinem Geld für Arbeit ausgeben		

I2 Z. 440-444	K8	M2	Also ich find nicht so! Bei uns ist es so, Mama macht es eigentlich ultra viel Spaß weil sie will halt damit auch von ihrem Korrigieren abkommen, also ihr macht es ultra viel Spaß. Papa macht so mittel Spaß, aber ihm macht das sehr viel Spaß auch, weil wenn er das geschafft hat, dann legt er sich meistens auf sein Bett, sagt, er will seine Ruhe haben und legt sich dann halt auch hin und guckt was auf seinem Handy.	Eltern sollten kein Geld für Hausarbeit bekommen, Mama hat viel Spaß daran, Papa auch etwas und danach kann er entspannen	Eltern sollten kein Geld dafür bekommen, weil es ihnen Spaß macht oder sie dafür danach entspannen können	Eltern sollten nicht bezahlt werden, da es ihnen Spaß macht und sie kein Geld dafür haben wollen	keine Bezahlung Begründung
I2 Z. 445-449	K8	W1	Ich finde, dass / meine Eltern könnten manchmal bezahlt werden, aber meine Mutter mag halt auch richtig gerne, Küche aufzuräumen oder so. Also in dem Fall möchte sie gar nicht bezahlt werden. Und mein Vater / Also ich bin jetzt eigentlich so / also ich habe jetzt nicht den Eindruck, dass sie auch Geld wollen dafür. Also ich glaube, die wollen nicht bezahlt werden.	Eltern könnten laut ihr bezahlt werden, aber Mutter macht es auch gerne, denkt nicht, dass Eltern Geld dafür wollen	Eltern könnten Geld bekommen, Mama macht es aber auch gerne, Eltern wollen kein Geld dafür		
I2 Z. 451	K8	M1	Nö, die wollen das glaub ich auch gar nicht.	sollten nicht bezahlt werden, Eltern wollen es nicht	keine Bezahlung, weil Eltern es nicht wollen		
I2 Z. 452	K8	M2	Bei mir auch nicht.	Eltern wollen keine Bezahlung	Eltern wollen keine Bezahlung		

K9: Care-Arbeit als Bildungsgegenstand								
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie	
I2 Z. 456-459	K8	W1	Also ich würde gerne mal so was machen wie, was man / Also wie zum Beispiel so was geht wie halt irgendwas reinigen. Aber das lerne ich halt meistens schon von meinen Eltern, wenn ich irgendwie denen helfen soll. Aber ich würde schon mal gerne irgendwas vom Haushalt lernen.	möchte im SU lernen, wie man etwas reinigt, lernt das auch bei den Eltern zuhause, will gerne etwas über Haushalt lernen	Lernt bei Eltern, wie man etwas reinigt, würde aber auch in der Schule gerne etwas dazu lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen über Haushalt im Unterricht • Lernen, wie Dinge im Haushalt gemacht werden (nicht zu viel) 	geeigneter Bildungsgegenstand	
I2 Z. 460-461	K8	W2	Also ich find, das würde gehen halt / Natürlich muss man auch noch nicht zu viel davon machen, aber es wäre auch mal schön zu wissen, wie so etwas geht und wie man es macht.	Wüsste gerne, wie Haushalt geht und wie man Dinge macht, aber nicht zu viel	Wüsste gerne wie man Dinge macht, aber nicht zu viel			
I2 Z. 470	K8	M1	Also, ich würde es gern wissen, aber nicht zu viel. Nicht zu viel.	Würde gerne etwas lernen, aber nicht zu viel	wüsste gerne etwas darüber, nicht zu viel			
I2 Z. 471	K8	M2	Ja , ich auch.	stimmt M1 zu	wüsste gerne etwas darüber, nicht zu viel			
I2 Z. 462-464	K8	M2	Also bei mir ist es so, wenn ich darüber nachdenke, Montags habe ich meistens AG, aber das ist dann halt ein Tag, wo wir keine sechste da haben, keine sechste Stunde. Und deswegen mag ich das eigentlich nicht so, weil es halt so was wie eine Sechste ist.	Montags hat er AG, das ist ihm aber zu lang, weil es anstelle der 6. Stunde ist, das mag er nicht	AG in der 6. Stunde montags möchte er nicht	keine zusätzliche AG, da das nach der Schule ist	nicht als AG	

K10: Veränderungswünsche als König*in							
Textstelle	Kategorie	Person	Zitat	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Subkategorie
I2 Z. 480-483	K9	W2	Ich würde also, ich würde sagen, die Aufgaben sollten gerecht aufgeteilt sein. Also jeder muss mal was machen. Seinen eigenen Haushalt und auch wenn man reich ist, sollte man nicht so was keine Ahnung wie Putzen einfach nur wenn man einfach nur vielleicht nicht Zeit hat. Aber man sollte versuchen das zu machen.	Gerechte Aufteilung von Aufgaben, auch reiche Menschen sollen selbst putzen	Gerechte Aufteilung der Aufgaben, jede Person muss gleich viel machen (auch reiche Leute)	<ul style="list-style-type: none"> • Gerechte Aufteilung, alle machen gleich viel (auch Reiche) • nur die Nötigste Hausarbeit bezahlen • Alle Menschen haben/bekommen gleich viel Geld • Bezahlung schwerer Arbeit • keine Bezahlung für Hausarbeit 	zum Thema Hausarbeit
I2 Z. 486-488	K9	M1	Ich würde auf jeden Fall machen, wenn was richtig / Also ich würde sie nicht immer, also nicht bezahlen, aber nur wenn es richtig richtig nötig ist. Zum Beispiel wie hier die Schulen, Toiletten jetzt. Ja und sowas machen.	Würde Hausarbeit bezahlen, wenn etwas richtig nötig ist. Zum Beispiel die Schultoiletten	Hausarbeit bezahlen, wenn es sehr nötig ist		
I2 Z. 510-512	K9	W2	Also ich würde auch noch machen, dass bei jedem das, naja, beim Haushalt und bei allem einfach nur dass die Familien ungefähr gleich viel / also das es nicht so richtig arme Familien gibt und	Alle Haushalte, alle Familien sollen gleich viel Geld haben, es soll keine armen und	Alle Familien haben gleich viel Geld, es gibt keine Armen und Reichen		

			richtig reiche. Damit es halt einfach nur so / damit ja.	reichen Familien geben			
I2 Z. 478-479	K9	W1	Und vielleicht würde ich sie manchmal bezahlen, wenn die was Schweres machen.	Eltern sollten Geld bekommen, wenn sie etwas Schweres machen	Bezahlung für schwere Aufgaben		
I2 Z. 476-477	K9	W1	Also ich würde es eigentlich so machen, dass / Die müssen eigentlich kein Geld bekommen.	Kein Geld für Hausarbeit	keine Bezahlung für Hausarbeit		
I2 Z. 477-478	K9	W1	... aber ich würde es auch ändern mit den Toiletten in der Schule, weil die sind immer richtig dreckig. Da gehen zwar auch viele drauf aber egal.	Würde Schultoiletten-Situation ändern, die sind zu dreckig	Schultoiletten sauberer halten	<ul style="list-style-type: none"> • Schultoiletten sauberer • kostenlose Spielzeug • Geschlechtervermischung auf der Toilette verbieten • mehr Geld für Archäologie • Pferdege-lände an-bauen 	Sonstiges
I2 Z. 483-484	K9	W2	Und eine extra Sache würde ich machen, dass alles Spielzeuge frei sind. Da kann man in den Laden gehen und sich alles nehmen.	Außerdem würde sie alle Spielzeuge kostenlos anbieten	Spielzeuge kostenlos, alles einfach aus dem Laden nehmen		
I2 Z. 490-492	K9	M2	Also wenn ich der König von Deutschland wäre, dann würd ich es so machen, dass jeder / Also das auf der Mädchen / auf der Jungs Toilette / Also bei uns ist es manchmal so, dass die Mädchen	Mädchen gehen manchmal auf die Jungs Toilette und Jungs auf die Mädels Toilette, das	Verbieten, dass Mädels auf die Jungs- und Jungs auf die Mädels Toilette gehen		

			auf die Jungtoilette gehen oder die Jungs auf dem Mädchentoilette.	würde er verbieten			
I2 Z. 496-498	K9	M2	Also. Ach wollte noch was zu den Aufgaben sagen. Ich wollte es auch mit dem Spielwarenladen und vielleicht müsste man sich mehr in die Archäologie Geld mehr reinstecken, dass es mal endlich das erste Hoverboard gibt.	Würde auch kostenlose Spielwaren einführen, würde mehr Geld in Archäologie stecken, um ein Hoverboard zu entdecken	Mehr Geld in Archäologie, damit es ein Hoverboard gibt		
I2 Z. 499-500	K9	W1	Also ich hätt auch was zu ergänzen und zwar ich würden sagen wenn ich halt König von Deutschland wäre, dann würde ich an unser Haus ein Pferdestall machen mit Pferdekoppel.	Würde einen Pferdestall mit Koppel an ihr Haus bauen	Pferdestall und Koppen an das Haus anbauen		

Anhang F: Kategoriensystem

Die Hauptkategorien werden anhand des Leitfadens deduktiv erstellt.

Die Subkategorien werden anhand des jeweiligen Materials induktiv gebildet.

Hauptkategorien	Subkategorien Interview 1	Subkategorien Interview 2
K1: Zugehörigkeit zum Haushalt	Kernfamilie	Kernfamilie
	Haustiere	Haustiere
	Großeltern	Großeltern
K2: Tagesablauf	Tagesablauf Kind	Tagesablauf Kind
	Tagesablauf Eltern	Tagesablauf Eltern
K3: Erwerbsarbeit	Job	Job
	Arbeitszeit	Arbeitszeit
K4: Aufzählung Care-Arbeit	Tätigkeit Eltern	Tätigkeit Eltern
	Tätigkeit Vater	Tätigkeit Vater
	Tätigkeit Mutter	Tätigkeit Mutter
	unbewusste Care-Arbeit	Tätigkeit Kind
	Tätigkeit Kind	Tätigkeit Reinigungskraft
	Kind keine Tätigkeit	Sonstiges zu Tätigkeiten
	Spaßfaktor	Spaßfaktor
	Unwissen	
K5: Quelle des Wissens	Von den Eltern	Von den Eltern
	Eigene Erfahrung	Vermutung
	Nicht aus der Schule	Medien
K6: Aufteilung Care-Arbeit	Mutter macht mehr	Gerechte Aufteilung
	Begründung Vater macht weniger	Gerecht (Begründung)
	Gerecht	Ungerechte Aufteilung
	Gerecht (Begründung)	Wie es gerecht wäre
	Ungerecht	
	Ungerecht (Begründung)	
	Wie es gerecht wäre	
	Unwissen	
K7: Begründung Care-Arbeit	Explosion des Hauses	Notwendigkeit
	Gestank	Ordnung
	Notwendigkeit	
	Unwissen	
K8: Vergütung von Care-Arbeit	Gehalt	Hausarbeit unbezahlt
	Wer/Wofür sollte man Geld bekommen?	Keine Bezahlung Begründung
	Unverständnis	
	Erklärungsversuch Gehalt	
	Gehalt Reinigungskraft	
K9: Care-Arbeit als Bildungsgegenstand	Wer verdient wann Geld?	Geeigneter Bildungsgegenstand
	Sonstiges (Frage Missverständen)	Nicht als AG
K10: Veränderungswünsche als König*in	Zum Thema Hausarbeit	Zum Thema Hausarbeit
	Sonstiges	Sonstiges

Anhang G: Interviewtranskripte

Anhang G1: Transkript Interview 1, Klasse 2

Die grau hinterlegten Textstellen sind für die Auswertung irrelevant.

- 1 **Interview 1: Klasse 2a**
- 2 **Art der Transkription:** vereinfachte Transkription
- 3 **Interviewdatum:** 25.01.2024
- 4 **Interviewdurchführung:** persönliches Gespräch
- 5 **Aufnahmezeit:** 34:19 min
- 6 **I:** Interviewerin, Anne Igney
- 7 **M1:** Fritz, 8 Jahre
- 8 **M2:** Carl 8, Jahre
- 9 **W1:** Maren, 7 Jahre
- 10 **W2:** Doreen, 8 Jahre
- 11 **I** Zuerst erzählt doch mal ein bisschen von eurem Zuhause. Also, mit wem lebt ihr da
- 12 zusammen? Und wer gehört alles zu eurem Haus dazu? Sozusagen. Also vielleicht. F. willst
- 13 du anfangen?
- 14 **M1** Also zu meiner Familie gehört mein Bruder, meine Mutter und mein Vater und ich.
- 15 **I** Okay, super. Und habt ihr Haustiere? Zum Beispiel?
- 16 **M1** Nein, meine Mutter ist allergisch.
- 17 **I** Oh, okay dann ist es natürlich nicht so geschickt.
- 18 **W1** Bei mir. Meine Mutter, mein Vater, mein Bruder, mein Bruder und ich. Also mein kleiner
- 19 Bruder und mein blöder mittlerer Bruder.
- 20 **I** Ah okay, ihr seid also auch eine große Familie.
- 21 **W1** Aber ich habe keine Haustiere. Wir können halt keine Hunde nehmen, für die haben wir
- 22 zu wenig Zeit. Keine Katzen, weil Papa ist gegen Katzenhaare allergisch. Aber vielleicht
- 23 kriegen wir ein Kaninchen. Zusammen mit unseren Nachbarn.
- 24 **M2** Oder nen Hamster.
- 25 **I** Oh, das ist ja auch eine gute Idee.
- 26 **M2** Was ist mit einem Hamster?
- 27 **I** Willst du gleich mal weiter erzählen, wenn du schon bei deinem Hamster bist?
- 28 **M2** Nein.
- 29 **W1** Das ist nur so traurig, sagt meine Mama, weil er so schnell stirbt.
- 30 **W2** Oh ja, das ist auch schade.
- 31 **I** Deiner lebt bestimmt noch eine Weile. Wer will weitermachen. Wer gehört zu eurer Familie?

- 32 **W2** Also zu meiner Familie gehört meine Mutter, mein Vater, meine große Schwester und
33 meine kleine Schwester. Und ich habe Haustiere. Halt nur die wohnen halt woanders, weil
34 meine Eltern möchten halt keine Haustiere haben, weil die meinen, das ist zu viel Arbeit und
35 deshalb wohnen die dann einfach woanders.
- 36 **I** Was sind das für Haustiere?
- 37 **W2** Mäuse.
- 38 **I** Und fährst du manchmal zu denen dann um die zu füttern?
- 39 **W2** (Nicken). Und einmal war das richtig witzig. Da hat die Mama von meiner Freundin so,
40 da haben wir so ein Video gemacht und da hat sie so gesagt: Möchten Sie noch etwas dazu
41 sagen? Und ich hatte halt die Maus auf der Hand und dann ich so: Ih, die pieselt!
- 42 **I** IIIH! Und bei dir? Also die Frage war ja: Erzähl bisschen von zu Hause, wer gehört da
43 dazu?
- 44 **M2** Mein großer Bruder, meine große Schwester, meine Mama und mein Papa.
- 45 **I** Und?
- 46 **M2** Mein Hamster!
- 47 **I** Das hast du ja schon erzählt. Sehr schön. Also wohnen eure Oma und Opa nicht bei euch?
- 48 **M2** Und meine Oma, die hat noch einen Hund.
- 49 **I** Wohnt die in der Nähe bei dir?
- 50 **M2** Nein.
- 51 **I** Ah okay.
- 52 **W1** Aber es ist halt ein bisschen schade weil meine Verwandtschaft wohnt nämlich ganz weit
53 weil die wohnt so fünf Stunden entfernt weil meine Oma wohnt fünf Stunden entfernt und da
54 in der Nähe wohnen halt auch meine anderen Verwandten.
- 55 **I** Aber dann besucht ihr sie bestimmt manchmal.
- 56 **M1** Ist das in Österreich?
- 57 **W1** Nein nur 5 Stunden nach Lahr.
- 58 **I** Ah nach Lahr, da kommt meine Mama auch her da aus der Nähe.
- 59 **W2** Lahr ist ein Land? Ja, aber Lahr wird so geschrieben: Laer
- 60 **M1** Ich sehe meine Familie nicht sehr oft, weil mein / ich habe zwei und bei einer ist die Oma
61 gestorben und das ist in Österreich und die anderen wohnen in Japan.
- 62 **I** Ah okay, das ist wirklich ganz weit weg.
- 63 **M2** Lalalalala

- 64 I Oh, da will jemand die nächste Frage. Was macht ihr denn so den ganzen Tag? Also
65 beschreib doch mal, wie so ein ganz normaler Tag bei euch aussieht.
- 66 **W1** Nicht mit Schule, oder?
- 67 I Also, wir können (...) also die Schule können wir so ein bisschen überspringen. Aber ihr
68 könnt ja sagen, dann geht ihr in die Schule und was danach wieder passiert.
- 69 **M1** Am Montag nach der Schule gehe ich mit meinem Freund zum Fußball. Und am
70 Dienstag geh ich nach der Schule mit meinem Freund zum Schwimmen. Und Mittwoch gehe
71 ich mit meinem Freund zur Basketball AG und danach zur Geige mit meinem anderen
72 Freund. Und am Donnerstag habe ich dann/ mache ich dann/ übe ich dann Geige, weil da
73 habe ich nix. Und am Freitag habe ich dann die japanische Schule.
- 74 I Ganz schön volles Programm. Und vor der Schule da...
- 75 **M1** Und was machst du dann am Sonntag?
- 76 **M2** Am Sonntag?
- 77 **M2** Und am Samstag.
- 78 **M1** Also meistens nur mit Freunden spielen. Und am Sonntag gehen wir meistens immer
79 Bouldern.
- 80 I Oh.
- 81 **M1** Bouldern oder Boldern?
- 82 **M2** Bouldern.
- 83 I Ist das so wie Klettern bisschen?
- 84 **M2** Ja. Außer mit ner weichen Matte unten.
- 85 I Schön.
- 86 **W1** Bei mir am Montag.
- 87 I Also es reicht sogar, wenn ihr einen Tag beschreibt, was ihr so...
- 88 **W1** Aber ich mag alle Tage sagen.
- 89 I Okay, dann könnt ihr auch schnell im Kurzdurchgang alle Tage beschreiben.
- 90 **W1** Also am Montag habe ich eigentlich nix, am Dienstag da habe ich Kunstschule, am
91 Mittwoch habe ich Kirchenchor, am Donnerstag habe ich nix. Oder äh am Donnerstag habe
92 ich tanzen und am Freitag habe ich Instrumentenkarussell und halt sonst am Donnerstag
93 und am Samstag und Sonntag, da mache ich nix, da spiele ich nur. Und meistens machen
94 wir da immer unsere Zimmer unordentlich und die Mama und Papa müssen dann am Ende
95 alles aufräumen.
- 96 I Die räumen das auf?
- 97 **W1** Ja. Wir müssen nichts aufräumen.

- 98 I Da komme ich gleich mal zu einer Frage: Und zwar was machen denn deine Eltern, wenn
99 du immer so viel zu tun hast?
- 100 **W1** Also eigentlich ist mir fast immer langweilig.
- 101 I Und was machen deine Eltern währenddessen? Also abends räumen sie anscheinend für
102 dich auf.
- 103 **W1** Also meistens und früher war es so, dass sie morgens, da (kehrt?) immer mein Bruder.
104 Also, der mittlere Bruder geht von Mama und Papa ins Bett, oder ruft in der Nacht. Früher
105 war das jedenfalls immer so. Ja und dann geht er halt. Und dann wachen die Eltern fast
106 immer auf. Und dann schlafe ich meistens lang oder kurz. Meistens stehe ich eher um 6:00
107 irgendwas auf, aber einmal bin ich um 5 Uhr irgendwas aufgewacht und habe versucht, dann
108 einzuschlafen. Um 5:10 war ich aufgewacht und dann sind meine Eltern / mein Papa, also
109 meine Eltern sind dann mit aufgestanden. Und dann kochen wir halt, dann machen wir halt
110 immer das Frühstück. Und meistens mache ich es immer so, wenn die Eltern schon wach
111 sind, schleiche ich mich ganz leise zum Wohnzimmer, weil da mache ich immer meine
112 Klamotten hin, zieh mich um, geh in die Küche.
- 113 I Und dann sind sie überrascht, dass du schon umgezogen bist?
- 114 **W1** Ja, weil sie mich halt nicht gehört haben.
- 115 I Ja. Okay.
- 116 **W1** Dann esse ich halt und danach putze ich die Zähne. Und danach spiele ich die ganze
117 Zeit und meine Mama und Papa räumen halt den Tisch ab.
- 118 I Und dann gehst du zur Schule.
- 119 **W1** Ja, dann geh ich zur Schule und danach meistens ist mein Bruder da, der J. der ist halt
120 so nervig.
- 121 I Und dann gehst du noch zu deinen Sachen, die du nachmittags noch hast? Wenn du was
122 hast?
- 123 **W1** (Nicken). Und abends meistens, ist es, dass / Früher war es halt so, dass die immer ins
124 Bett gegangen sind, weil mein Bruder hat halt Angst im Dunkeln. Und da muss ich halt im
125 hellen Schein / da ist die Tür ungefähr, warte (...) so weit auf und ich muss es aushalten. Ich
126 finde es halt immer so doof und dann mache ich so. Und gestern Abend haben wir uns
127 gestritten. Der J. so und ich halt so (zeigt, wie weit sie dir Türe offen haben wollen).
- 128 I Okay, also müsst ihr auch gleichzeitig noch immer euch einig werden, wie ihr die Tür zum
129 Schlafen macht.
- 130 **W1** Ja und dann habe ich eine Schlafmaske von meinem Papa bekommen, aber die riecht
131 irgendwie so komisch deswegen habe ich einfach auf die Stirn gemacht und jetzt hilft es
132 noch immer nicht.
- 133 I Okay, ganz schön viel, was du so zu Hause erlebst.

- 134 **W2** Also montags ist mein Tanzkurs. Und Montag ist meine AG. Am Dienstag habe ich
135 Turnen von 6 bis 8. Am Donnerstag, ne, am Mittwoch habe ich gar nichts. Am Donnerstag
136 habe ich Zirkus. Und sonntags gucken wir eigentlich meistens ein Sonntagsfilm.
- 137 **I** Schön. Und dann geht ihr natürlich noch in die Schule. Was machen eure Eltern, während
138 in der Schule seid?
- 139 **W2** Meine Mutter bringt meistens die J. also meine kleine Schwester zum Kindergarten. Die
140 ist im Waldkindergarten. Und meine große Schwester geht jeden Montag mit mir zur ersten
141 Stunde zur Schule. Und der Papa, der ist gerade krank und deshalb liegt er im Bett und
142 verschläft. Und guckt auf seinem Handy übers Motorrad.
- 143 **I** Und ist er normalerweise unterwegs den Tag über? Oder ist er länger krank?
- 144 **W2** Also der ist am Dienstag krank geworden, weil er in der Schule war und da hat ein
145 Schüler von ihm gesagt, ich dürfte gar nicht in der Schule sein, ich bin krank. Und dann hat
146 er den Papa angesteckt. Und deshalb.
- 147 **I** Also ist dein Papa Lehrer?
- 148 **W2** (Zustimmender Laut).
- 149 **I** Und deine Mama?
- 150 **W2** Meine Mutter ist auch Lehrerin.
- 151 **I** Sind die jeden Tag arbeiten?
- 152 **W2** Ja.
- 153 **I** Okay.
- 154 **W1** Mein Papa hatte einmal eine Augenentzündung und dann war das Auge ganz rot.
- 155 **I** Das hatte ich auch schon mal, als es nicht so schön.
- 156 **W2** Ich auch schon mal, deshalb war ich beim Augenarzt.
- 157 **W1** Und auch wenn man die Augentropfen gemacht hat, hat es zwei Wochen gedauert.
- 158 **I** Aber ich sehe, der Carlos wird müde.
- 159 **M1** Mein Papa war auch krank.
- 160 **I** Ohje, so viel kranke Leute.
- 161 **M1** Und mein Papa ist Mathematiker.
- 162 **I** Und deine Mama? Was ist die?
- 163 **M1** Weiß ich nicht.
- 164 **I** Aber geht die / Geht die auch wohin, wenn du in der Schule bist, oder ist sie daheim?
- 165 **M1** Die ist daheim meistens. Und mein Vater ist den ganzen Tag weg.

- 166 **W1** Ich weiß. Mein Papa ist Chef von einer Kinderklinik. Und meine Mama ist Ärztin.
- 167 **I** Arbeiten die jeden Tag? Gehen die jeden Tag dann da hin? In die Klinik?
- 168 **W1** Ja, also, mein Papa, der arbeitet die ganze Zeit am Computer. So wichtige Sachen. Ich
169 war da schonmal und da ist es richtig toll. Weil vor paar Tagen oder so oder ein paar
170 Wochen / Und da, da gibts ist so einen runden Tisch mit so Spielzeug. Also da gibt es so
171 Eisenbahnspielzeug und dann im Wartezimmer gibt es eine Kinderküche. Und halt bei Papa
172 noch im Zimmer. Da gab's so ein Feuerwehrbuch und da war Feuer drauf und ich habe es S.
173 vorgelesen.
- 174 **I** Klingt ja nach einem guten Kinderwartezimmer.
- 175 **W1** Und da gibts halt noch einen Leuchtturm, da kann man so ganz hochklettern. Und da
176 gibts halt auch Spielzeuge.
- 177 **I** Okay, da gibt es also sehr viel. Und jetzt darf der C. Mal erzählen, bevor er mir hier noch
178 am Tisch einschläft, was denn so dein Tagesablauf ist und was deine Eltern machen,
179 während du zum Beispiel in der Schule bist.
- 180 **M2** Montag habe ich schwimmen, Dienstag habe ich Rugby. Mittwoch habe ich gar nichts.
181 Am Donnerstag habe ich wieder Rugby, am Freitag habe ich auch gar nichts. Und äh,
182 Samstag und Sonntag weiß ich nicht.
- 183 **I** Und deine Eltern? Was machen die, während du in der Schule bist? Die liegen da ja
184 bestimmt nicht im Bett und ruhen sich aus, oder?
- 185 **M2** Hals Nasen Ohrenarzt.
- 186 **I** Ah Hals-Nasen-Ohrenarzt. Und das ist dein Papa?
- 187 **M2** Und meine Mama.
- 188 **I** Beide? Sind die dann, wechseln die sich dann immer ab? Oder sind die beide gleichzeitig
189 weg?
- 190 **M2** Beide gleichzeitig.
- 191 **I** Wann kommen die dann so heim?
- 192 **M2** Weiß ich nicht.
- 193 **I** Bist du dann noch in der Schule?
- 194 **M2** Ja.
- 195 **I** Ah okay. Und nachmittags sind die dann zu Hause?
- 196 **M2** Ja.
- 197 **I** Was müssen die denn zu Hause so alles machen? Haben die da auch Aufgaben? Weiß
198 irgendjemand von euch, ob eure Eltern zu Hause im Haushalt Aufgaben haben?
- 199 **M1, W1, W2** Ja

- 200 I Könnt ihr da mal welche aufzählen?
- 201 **W2** Fegen, Wäsche machen, mein Vater setzt sich eigentlich meistens in den, ehm auf die
202 Couch und guckt sich ein Buch an, aber manchmal macht er die Wäsche und wir müssen
203 auch manchmal die Wäsche machen. Das ist richtig doof. Und einmal mussten wir vor dem
204 Sonntagfilm. Eigentlich mussten wir den Tisch abtragen und dann durften wir den
205 Sonntagfilm gucken. Dann mussten wir aber noch die Spülmaschine ein und ausräumen.
206 Dann durften wir eigentlich. Aber dann mussten wir auch noch die Wäsche machen und
207 dann konnten wir erst den Film gucken.
- 208 I Ganz schön viele Aufgaben. Fallen euch noch andere Aufgaben ein?
- 209 **W1** Also eigentlich haben wir, mein Bruder, mein kleiner Bruder, der mittlere Bruder und ich
210 alle nur eine einzige Aufgabe, nämlich spielen.
- 211 I Ach spielen, das ist ja eine schöne Aufgabe.
- 212 **W1** Weißt du, halt danach kommen wir halt paar Mal, ich komme halt auch ein paar Mal und
213 dann sag ich meiner Mama: Mir ist langweilig. Und dann sagt meine Mama: Mach doch
214 etwas. Und dann sag ich: Aber was denn? Und dann schlägt sie mir halt Sachen vor und die
215 helfen mir immer. Und dann spiele ich halt. Und ich sollte auch mit D. spielen.
- 216 I Und das machst du dann?
- 217 **W1** Ja, weil der D., der ist ja eigentlich, der will ja nur so kleine Sachen machen. Aber ich
218 mag das halt nicht machen und deswegen habe ich immer / spiel ich mit ihm Fangen.
- 219 I Ich habe hier mal so ein paar Bilder mit Sachen, die man vielleicht auch noch im Haushalt
220 machen kann. Wenn ihr das so anschaut, gibt es noch Sachen, die ihr vergessen habt, die
221 eurer Eltern tagsüber machen?
- 222 **W1** Meine Mama und mein Papa, die kaufen auch ein. Und so Blumen gießen, das haben
223 wir eigentlich nicht so.
- 224 I Seht ihr noch irgendwas, das fehlt?
- 225 **W2** Ja, ich sehe noch was, das fehlt.
- 226 I Und?
- 227 **W2** Also fehlen, ist bei mir das da. Das machen meine Eltern manchmal, aber ich muss das
228 auch leider manchmal machen.
- 229 I Bad Putzen und das Klo, ja das ist auch wichtig.
- 230 **W2** Das muss ich auch manchmal machen. Das hier mache ich sehr oft und es macht
231 eigentlich sehr viel Spaß.
- 232 I Müll wegbringen?
- 233 **W2** Ja. Da das macht mir gar keinen Spaß.
- 234 **M2** Tisch decken, obwohl man ja gefühlt gar nichts machen muss.

235 **W2** Na ja, Klamotten falten macht mir auch eigentlich gar keinen Spaß. Aber wir müssen uns
236 auch meistens machen. Und das ist halt das Doofe.

237 **I** Und sonst haben wir viel auch schon. Fällt dir noch was ein, F.?

238 **M2** Habt ihr andere Sachen als wir?

239 **I** Ungefähr das Gleiche.

240 **M2** Ahja.

241 **I** Sonst fällt euch vielleicht noch was ein, was eure Eltern für euch persönlich machen? Also
242 für /

243 **M1** Kochen.

244 **I** Zum Beispiel.

245 **M1** Wäsche.

246 **I** Oder wie kommt ihr denn immer zu euren ganzen Hobbys? Wie kommst du in die
247 Japanisch Schule zum Beispiel? Läufst du da?

248 **M2** Mit Zug ein paar Stunden.

249 **M1** Nein mit dem Fahrrad.

250 **I** Fährst du da allein?

251 **M2** Einfach so mit dem Zug? Dreimal mit dem ICE fahren nach Japan.

252 **M1** Nein.

253 **I** Die ist in Heidelberg, oder? Die Schule?

254 **M1** Ja.

255 **I** Und wie kommst du ins Rugby?

256 **M2** Mit dem Fahrrad.

257 **I** Allein?

258 **M2** Nein.

259 **I** Begleitet dich da jemand?

260 **M2** Ja.

261 **I** Und wer?

262 **M2** Meine Mama.

263 **I** Das heißt, eure Eltern verbringen auch Zeit, um euch wohin zu bringen.

264 **M1** Außer wenn meine. Also am Dienstag und am Montag bringt mich ja der Freund
265 manchmal auch.

- 266 **I** Ah okay.
- 267 **M1** Und da halt nicht.
- 268 **I** Okay. Und die ganzen Aufgaben, die wir jetzt aufgezählt haben. Woher kennt ihr die denn?
- 269 **W2** Von Mama und Papa.
- 270 **I** Von euren Eltern. Noch von woanders?
- 271 **W1** Welche?
- 272 **I** Zum Beispiel, dass man jetzt im Haus, das man einkaufen muss und das man putzen
273 muss.
- 274 **M2** Ehm nein.
- 275 **W1** Ja ich gehe da halt / paar Mal gehe ich mit beim Einkaufen. Meistens also, wenn wir
276 immer beim Rewe hingehen, dürfen wir Kaugummi haben.
- 277 **I** Ja ein kleiner Vorteil, wenn man mitgeht.
- 278 **M1** Manchmal muss ich mit meinem Bruder allein zu Rewe laufen.
- 279 **W1** Weißt du, was das Coole ist? Wir wohnen hier und der Rewe ist da, wir müssen nur
280 einmal um den halben Block laufen.
- 281 **I** Geschickt okay, also habt ihr das auch schon mal in der Schule gehört?
- 282 **W2** Nö.
- 283 **I** Über solche Aufgaben, was die Mama und Papa machen müssen, oder? Oder Fernseher?
- 284 **W2** Nein.
- 285 **I** Okay, und was davon macht alles eure Mama? Und was macht der Papa? Habt ihr da eine
286 Aufteilung in der Familie?
- 287 **W2** Also der Papa setzt sich immer aufs Bett und guckt Fernsehen und die Mama macht
288 meistens die Wäsche, das Bad, die Küche. Wir müssen unsere Zimmer machen und das
289 Wohnzimmer machen wir auch manchmal.
- 290 **I** Okay. C. bei dir?
- 291 **W1** Und die Küche auch manchmal.
- 292 **I** C. was machen bei Mama oder Papa?
- 293 **M2** Weiß ich nicht, aufräumen.
- 294 **I** Machen die das beide gleich viel?
- 295 **M2** Nein.
- 296 **I** Sondern?
- 297 **M2** Die Mama macht mehr.

- 298 I Die Mama macht mehr. Und bei euch? Macht die Mama oder der Papa mehr? Oder gleich?
- 299 **W1** Also, ich würde sagen, eigentlich (...) ich weiß es nicht. Nur der Papa der spielt nämlich
300 sau gern. Und dann frage ich ihn ein paar Mal, ob ich mit ihm spielen kann. Aber er sagt
301 auch paar Mal nein. Weil er kann halt nicht machen. Er würde super gerne, aber er muss halt
302 auch die anderen Sachen machen. Und meine Mama, die mag es halt nicht, wenn sie verliert
303 und meinen Bruder, der Mittlere, mit dem kann ich auch nicht spielen. Der Kleinste ist zu
304 klein, um zu spielen. Aber der kann schon Mensch ärgere dich nicht spielen aber das doofe
305 ist nur, dass er denkt, es ist Würfelspiel. Weil er liebt Würfel nämlich.
- 306 I Haha okay, na dann muss er vielleicht noch ein bisschen warten, bis er das richtig spielen
307 kann.
- 308 **W1** Und mein Bruder, der rastet halt immer aus, wenn er verliert. Weil der verliert auch nicht
309 gerne.
- 310 I Von F.? Weißt du, ob bei deinen Eltern / wie das aufgeteilt ist?
- 311 **M1** Also meine Mutter macht viel mehr.
- 312 I Die macht Viel mehr?
- 313 **M1** Also mein Vater ist ja meistens den ganzen Tag weg und er ist ja also gerade ja krank.
314 Deswegen kann nichts machen. Und am Samstag und Sonntag, wenn er nicht krank ist,
315 dann kocht er meistens immer. Und die restlichen Tage kocht meine Mutter. Und meine
316 Mutter macht auch die Wäsche und ich auch mal die Wäsche. Wir müssen auch mal mit
317 meinem Bruder einkaufen gehen.
- 318 I Findet ihr das fair, dass eure Eltern nicht gleich viel machen? Also ist es gerecht verteilt?
- 319 **W2** Nein.
- 320 **M2** Ja.
- 321 I Und warum findest du es gerecht verteilt?
- 322 **M2** Weil ich fast den ganzen Haushalt machen muss.
- 323 I Du? Du musst den Haushalt machen. Machen deine Eltern das nicht? Du hast grade
324 gemeint, dass deine Mama auch viel macht.
- 325 **M2** Ja, aber nicht so viel wie ich.
- 326 I Und findest du gerecht, dass du mehr machst als deine Mama?
- 327 **M2** Nein.
- 328 I Findest du es gerecht, dass deine Mama mehr macht als dein Papa?
- 329 **M2** Nein.
- 330 I Warum nicht?
- 331 **M2** Weil meine Mama mehr macht als mein Papa.

- 332 I Okay. Und wie fändest du es denn eigentlich gerecht?
- 333 M2 Wenn die gleich viel machen würden.
- 334 I Okay. Würdest du es dann später mal so machen, wenn du ein eigenes Haus hast oder
335 eine Wohnung, würdest du es ausgeglichen machen?
- 336 M2 Ja.
- 337 I Okay. Und was hast du gesagt? Findest du es gerecht oder nicht gerecht?
- 338 W2 Nicht gerecht.
- 339 I Kannst auch sagen, warum?
- 340 W2 Weil wir machen halt meistens das Ganze und der Papa macht sich immer für die Schule
341 fertig. Und einmal bin ich zu spät gekommen, weil der Papa sich für die Schule fertig machen
342 musste und die Mama. Und deshalb bin ich zu spät gekommen, weil ich / also fast zu spät
343 gekommen. Weil ich noch so viel Haushalt machen musste.
- 344 I Und wie fändest du denn gerecht?
- 345 W2 Also, wenn Mama und Papa, wenn sie zur Schule müssen, auch ein bisschen Haushalt
346 machen, weil sonst komm ich sonst halt irgendwann mal wirklich zu spät. Und dann...
- 347 I Und findest du gerecht, dass, was hast du gesagt? Und machen deine Eltern gleich viel?
- 348 W2 Nein, der Papa macht weniger.
- 349 I Findest du gerecht, dass der Papa weniger machen muss?
- 350 W2 Eigentlich nein. Weil die Mama die möchte ja auch mal Sachen machen. Zum Beispiel
351 wie der Papa. Der legt sich dann meistens aufs Bett und guckt Shorts von Motorrads oder
352 so.
- 353 I Und ihr habt schon ein bisschen erzählt, was eure Aufgaben sind.
- 354 W1 Ich finde es gerecht für meine Eltern. Weil meine Eltern haben jetzt nicht so spezielle
355 Aufgaben, sondern sie teilen sich die Arbeit. Und sie machen jetzt so wie bei D., mein Papa,
356 der macht auch ganz schön viel. Aber sie müssen halt viel, deswegen erzählen sie auch
357 meistens etwas von der Arbeit. Aber das ist auch gar nicht schlimm, weil die müssen halt
358 auch etwas herausfinden über die kranken Kinder. Weil irgendetwas habe ich gestern
359 gehört, dass ein kleines Kind sechs oder sieben Zungenbänder hat.
- 360 M2 Was sind Zungenbänder??
- 361 I Das da. Ja, dann können die sich auch über den Job bisschen austauschen.
- 362 W2 Wenn es kein Zungenband gibt, dann fällt die Zunge auf den Boden.
- 363 I Na ja, das Zungenband ist jetzt erst mal egal. Findest du es gerecht, wie deine Eltern sich
364 das aufgeteilt haben?
- 365 M1 Ja.

- 366 I Und wie ist es bei dir? Machen die gleich viel oder macht einer mehr?
- 367 **M1** Meine Mutter macht mehr, aber ich finde es trotzdem gerecht. Weil mein Vater kocht halt
368 am Samstag und am Sonntag den ganzen Tag.
- 369 I Ah, okay. Und macht ihr die Aufgaben, die ihr im Haushalt macht, gerne?
- 370 **M1** Nein.
- 371 **W2** Nö.
- 372 **W1** Nicht so.
- 373 I Was macht ihr noch mal alles?
- 374 **M2** Müll wegbringen, Klo sauber machen. Waschmaschine, Spülmaschine.
- 375 **W2** Putzen, Müll wegbringen, aufräumen.
- 376 **W1** Spielen.
- 377 **M1** Müll wegbringen, kochen, Waschmaschine, Spülmaschine, einkaufen gehen.
- 378 I Okay, ganz schön viel. Was denkt ihr, warum machen eure Eltern das, wenn sie das
379 machen? Macht es denen Spaß oder warum machen die das?
- 380 **W2** Und damit nicht irgendwann das ganze Haus stinkt.
- 381 **M2** Damit nicht das ganze Haus explodiert?
- 382 **M1** Ah ich weiß nicht so genau.
- 383 **W2** Damit nicht das Haus in die Luft fliegt.
- 384 **W1** Also bei mir, wenn meine Eltern auch ganz sauer sind, dann auf der Fahrt. Dann haben
385 sie schon einmal habe ich gehört. Da waren wir so da. Und die Mama hat gesagt: Du kannst
386 jetzt aussteigen und alleine den Weg gehen und dann ist J. der war voll wütend und hat
387 geweint. Und ich war im Lastenfahrrad. Und die Mama hat es gefahren. Und J. ist halt
388 nebenbei gerannt. Also bei uns irgendwann gibt es halt auch dann gibt es halt auch nicht
389 mehr. Also dann gibt es auch keine Sachen mehr, die wir anziehen können. Deswegen
390 waschen wir die Kleider.
- 391 **M2** Nackig in die Schule gehen, na das wär mal was In die Schule gehen. Na, das wäre mal
392 was Neues.
- 393 I Okay, sie müssen es halt machen oder?
- 394 **W2** Ja, sie müssen das halt machen, weil sonst, wenn sie nicht kochen, verhungern wir,
395 wenn sie nicht kaufen, dann verhungern wir und verdursten.
- 396 I Ja. Und jetzt ist es so, es gibt verschiedene Arten von Arbeit. Habt ihr eine Idee, was? Also,
397 es gibt natürlich jetzt verschiedene Berufe. Zum Beispiel, entweder, ob die Mama oder der
398 Papa zu Hause was machen, oder ob die in zum Beispiel ins Krankenhaus oder in die
399 Schule oder wo die eben tagsüber sonst sind.

400 **W2** Also der Papa geht meistens früher als wir in die Schule. Und wenn er zu Hause ist,
401 dann stellt er den Computer auf. Und dann arbeitet er halt immer was. Also meistens.
402 Eigentlich immer. Und meine Mutter auch.

403 **I** Und ein großer Unterschied zum Beispiel von dem, was sie zu Hause machen, ist das,
404 dass wenn die einkaufen gehen, dann kriegen die ja kein Geld dafür. Und wenn die in die
405 Schule gehen und arbeiten gehen dort oder in das Klinikum oder, irgendwo hin.

406 **M1** Die kriegen Geld.

407 **I** Genau da bekommen die Geld. Und was findet ihr, sollte alles Geld geben? Wofür sollte
408 man alles Geld bekommen? Für welche Arbeiten?

409 **M2** Verkaufen.

410 **I** Für verkaufen und was noch? Wenn ihr an eure Eltern denkt, was sie so alles machen.

411 **W2** Fünf Sterne Hotel arbeiten.

412 **I** Dafür sollte man Geld bekommen?

413 **W2** Ja.

414 **W1** Mein Papa, das finde ich. Ich habe noch immer nicht kapiert, wie mein Papa Geld
415 verdient. Der kauft ja alle Sachen. Eigentlich nicht alle, sondern er kauft schon viele Sachen
416 extra für die Arbeit. Der kauft halt sehr viele Sachen und der muss halt auch arbeiten aber
417 ich kapier nicht, wie der Geld verdient.

418 **I** Wenn der in der Klinik ist, dann arbeitet er ja. Und dann hilft er Leuten und dafür bekommt
419 er Geld. Und das Geld kann man also ausgeben.

420 **W1** Ah also die (...)

421 **I** Das ist ja auch etwas, was er macht. Aber denkt ihr, es wäre gut, wenn eure Eltern auch
422 Geld dafür bekommen, was sie im Haus machen? Wenn sie spülen und waschen und so?

423 **M1** Es gibt so eine Kasse so zu sagen, dass die Leute da Geld rein bezahlen, und das teilen
424 sie sich auf.

425 **I** Deine Eltern? Oder allgemein?

426 **M1** Allgemein mein ich.

427 **I** Und findet ihr, ihr solltet in der Schule was darüber lernen, wofür man überall Geld
428 bekommt und was man so im Haushalt machen muss? Würdet ihr gerne in der Schule da ein
429 bisschen was dazu lernen?

430 **M2** Ja. Ich würde gerne wissen, wie der Mund so bisschen riecht, und wie die Nase riecht.
431 Das würde ich gerne lernen.

432 **M1** Das lernen wir doch mit den Füßen sogar.

433 **I** Okay. Und D., du hast gesagt, du würdest gerne was darüber lernen in der Schule.
434 Warum?

- 435 **W2** Wegen was nochmal?
- 436 I Was man so im Haushalt alles, was es für Aufgaben gibt und welche Aufgaben Geld
437 bekommen, wofür man Geld bekommt und wofür nicht.
- 438 **W2** Ich würde gerne wissen, weil beim Kellnern würde ich da irgendwie gerne wissen, wieso
439 verdient man da eigentlich Geld? Du bringst doch eigentlich nur die Getränke hin und her.
- 440 I Okay, jemand anderes noch? Wollt ihr auch noch Gründe sagen, warum man dazu in der
441 Schule was lernen soll oder nicht? Fällt euch was ein?
- 442 **W1** Also was nochmal?
- 443 I Ob ihr in der Schule was dazu lernen solltet zu Haushalt? Was dann deine Eltern zu Hause
444 machen? Und ob sie Geld bekommen?
- 445 **W1** Ich find es gut, dass wir keine Putzfrau haben. Dass meine Eltern das machen, weil eine
446 Putzfrau muss man ja auch bezahlen. Ich find es (...) Doch nicht.
- 447 I Okay, eine letzte Frage. Stell dir vor, du wärst König oder Königin von Deutschland.
- 448 **W1** Das wäre cool!
- 449 I Was würdet ihr dann anders entscheiden? Über dieses Thema Haushalt und Geld
450 verdienen und so, was würdet ihr da anders machen oder genauso machen? Und warum?
- 451 **W2** Ich würde eine Aufräummaschine erfinden.
- 452 I Okay.
- 453 **M2** Ich eine Hausaufgabenmaschine. Die macht für mich Hausaufgaben.
- 454 **M2** Oh stimmt!
- 455 **W1** Ich arbeite grade mit meinem Auto und das stimmt in Echt. Ich erfinde, wirklich grade
456 ein Auto. Ich versuch eins zu erfinden.
- 457 I Und du, Fabian, wenn du in Deutschland wärst, würdest du Arbeit anders verteilen oder
458 würdest du ... ?
- 459 **M1** Also ich würde ein Alles-macher-Roboter bauen.
- 460 I Damit? warum?
- 461 **M1** Damit ich nicht alles machen musst.
- 462 I Oha, damit du nicht alles machst. Und warum würdet ihr es nicht so alles machen, wie es
463 jetzt gerade ist? Mit, dass eure Eltern zu Hause aufräumen müssen?
- 464 I Weiß da jemand noch was dazu?
- 465 I Dann sind wir jetzt fertig.

Anhang G2: Transkript Interview 2, Klasse 4

Die grau hinterlegten Textstellen sind für die Auswertung irrelevant.

- 1 **Interview 2: Klasse 4a**
- 2 **Art der Transkription:** vereinfachte Transkription
- 3 **Interviewdatum:** 29.01.2024
- 4 **Interviewdurchführung:** persönliches Gespräch
- 5 **Aufnahmezeit:** 47:01 min
- 6 **I:** Interviewerin, Anne Igney
- 7 **M1:** Mark, 9 Jahre
- 8 **M2:** Tim, 10 Jahre
- 9 **W1:** Rena, 9 Jahre
- 10 **W2:** Emma, 8 Jahre
- 11 **I** Erst erzählt doch bitte mal von eurem Zuhause. Also, wer wohnt alles so bei euch zu Hau-
- 12 se? Mit wem wohnt ihr zusammen?
- 13 **M1** Also ich wohne mit meinem / also ich bin Einzelkind. Ich wohne mit meinem Vater und
- 14 meiner Mutter in der Mönchhofstraße.
- 15 **I** Hast du Haustiere?
- 16 **M1** Nö. Ich hatte mal eins, aber das ist leider gestorben.
- 17 **I** Und deine Oma und Opa oder andere Verwandte, wohnen die auch bei euch im Haus,
- 18 oder/?
- 19 **M1** Nö, die wohnen in Stuttgart.
- 20 **I** Okay. Und bei euch anderen?
- 21 **W1** Also bei mir / Ich wohne in Handschuhshaus und mein Bruder, meine Mutter, mein Vater
- 22 und ich wohnen dort und wir haben Fische. Und wir kriegen bald noch Degos. Das sind Na-
- 23 getiere. Ja, meine Verwandten die wohnen halt nicht bei uns. Und ja.
- 24 **I** Okay, super.
- 25 **W2** Also, ich bin auch Einzelkind. Ich wohne in der Bergstraße mit meiner Mutter und mit
- 26 meinem Vater, wir haben keine Haustiere, denn so viele Haustiere / Also wir dürfen nicht so
- 27 Hunde und Katzen in unserer Wohnung halten und wir können nur Sachen wie Ratten oder
- 28 Hamster halten, aber die sind halt einfach nur wirklich schwer zu haben. Und meine Familie
- 29 wohnt in Rumänien, also muss ich auch noch rumänisch können und ich war früher in Eng-
- 30 land.
- 31 **I** Wow okay.
- 32 **M2** Also bei mir ist es so, ich habe eine kleine Schwester und ich wohne mit Mama und Papa
- 33 also dort hinten, wo die / Naja wo der kleine Rewe ist oben drüber und dort ist es eigentlich
- 34 ganz schön. Aber wenn wir so was wie einen Hund oder eine Katze hätten, würde mein Va-

35 ter erstens sehr sehr stark niesen, weil er eine Hunde- und Katzenallergie hat und Ratten
36 und so was. Also so kleine Tiere und so was / Ja, dafür haben wir halt nicht den Platz und
37 aber dafür haben wir eine sehr sehr schöne Terrasse, wo man auch sehr sehr schön auf den
38 Königsstuhl gucken kann und das ist halt wirklich cool. Und wir haben in unserer Straße ei-
39 gentlich alles, was wir brauchen. Also es ist sozusagen eine Einkaufsstraße. Dort ist auch
40 immer der Wochenmarkt.

41 I Ja, perfekt, oder?

42 **M2** Ja. Und meine Oma hat sich schon mal überlegt, zu uns zu ziehen und mein Vater muss
43 sie / und mein Vater ja / muss halt die andere Mutter, also seine Mutter, auch sehr sehr oft
44 besuchen, weil mein Opa ist halt vor kurzem gestorben, also vor zwei Jahren glaub ich. Und
45 ja.

46 I Da kümmert er sich um die?

47 **M2** Ja.

48 I Wohnt die in der Nähe?

49 **M2** Ne, die wohnt in Mannheim, aber da arbeitet er auch und ja. Also es ist ziemlich chaotisch
50 mit ihr, weil sie hat sich auch schon zweimal glaube ich eine Rippe gebrochen und F.
51 hat einmal den Nagel der in ihrem Bein war, weil sie hat sich auch hier mal glaube ich was
52 gebrochen, mitgenommen, zu uns nach Hause und der war aus Titan und der sah richtig
53 eklig aus.

54 I Und F. Ist dein Papa?

55 **M2** Ja.

56 I Ein Bruder, hast du oder?

57 **W1** Ja.

58 I Ist der älter oder jünger?

59 **W1** Der ist jünger.

60 I Okay, dann habe ich schon eine nächste Frage. Wenn ihr mal so einen ganz normalen Tag
61 von euch beschreibt, was macht ihr denn so den Tag? Also das muss kein spezieller sein.
62 Sondern einfach von morgens bis abends, was macht ihr da so?

63 **W1** Also ich steh auf, dann frühstücke ich. Ich muss ein bisschen früher aufstehen, weil wir ja
64 in Handschuhsheim wohnen und deswegen brauche ich auch länger hin zu fahren. Dann
65 esse ich meistens Müsli und dann ziehe ich mich an. Und fahre halt los mit dem Fahrrad.
66 Dann fahr ich hier zur Schule, dann habe ich halt Unterricht. Und dann, ich bin halt bis 15:00
67 im Päd-aktiv. Also Nachmittagsbetreuung. Dort spiele ich mit meinen Freundinnen und dann
68 fahre ich wieder mit dem Fahrrad nach Hause und dort spiele ich mit meinem Bruder. Oder
69 ich spiele allein was oder ich treffe mich mit Freunden. Dann gehe ich am Abend ins Bett. Ja.

70 **W2** Bei mir ist es ein bisschen schwieriger, so einen ganz normalen Tag zu beschreiben,
71 weil ich hab auch so Deutsch Nachhilfe und Englisch Nachhilfe und Mathe Nachhilfe und
72 Französisch Nachhilfe also Französisch halt als AG also und auch noch Tanzen.

- 73 I Also das machst du wahrscheinlich nachmittags nach der Schule.
- 74 **W2** Ich muss halt einfach nur um 7:00 morgens aufstehen, frühstücken. Wenn es montags
75 oder dienstags ist, dann muss meine Mutter auch zur Arbeit. Also kann ich bei mir zu Hause
76 (arbeiten?). Also gehen wir zusammen zur Schule. Aber Mittwoch, Donnerstag und Freitag
77 geh ich allein und dann bin ich halt in der Schule. Ich gehe auch noch zur Päd-aktiv und
78 naja, ich weiß / Normalerweise bleibe ich da so ungefähr so bis 4:00 Uhr oder so dann ma-
79 che ich meine nachmittags / Ja und dann geh ich halt ins Bett um 10:00 Uhr.
- 80 **M1** Um 10:00 Uhr?
- 81 I Und zwischen der Nachmittagsbetreuung und dem Bett?
- 82 **W2** Na ja, also das dauert noch eine Weile meine Sachen und dann will ich noch was ku-
83 cken. Aber ich habe / ich hatte ein Problem mit dem Schwimmen deswegen müssen wir
84 noch ein bisschen öfter schwimmen gehen und ja.
- 85 I Okay.
- 86 **M2** Also ich habe / Also ich stehe morgens auf. Meistens muss ich schon um 6:40 aufstehen,
87 weil mein Freund P., der kommt meistens schon so zehn oder so was nach. Na ja. Ja nach
88 sieben und aber heute bin ich etwas früher aufgestanden, um 30. Und deswegen konnte ich
89 auch noch ein bisschen spielen. Also zehn Minuten. Und ja. Also und dann gehen wir in die
90 Schule. Und danach, nach der Schule gehe ich in Päd-aktiv. Dort bleibe ich meistens bis
91 zum Mittagessen. Aber manchmal kommt auch meine Oma und holt mich ab. Und wenn ich
92 nach Hause fahre, dann mache ich meistens, dann spiele ich erstmal eine halbe Stunde
93 meistens. Dann spiel ich noch ein bisschen. Also ich zögere es manchmal so ein bisschen
94 raus mit den Hausaufgaben, dann mache ich Hausaufgaben. Und dann gehe ich vielleicht
95 noch manchmal ins Fußball, treffe mich mit Freunden oder spiele bei uns im Hinterhof. **Und**
96 **dort gibt es auch eine richtig witzige Geheimklappe. Die führt zu uns in die Tiefgarage. Aber**
97 **dort gehe ich meistens nicht runter, sondern guck nur runter, weil das ziemlich verspinnt.**
98 **Also wenn du dadurch willst. Also ich gehe da fast jeden Tag runter und wenn du da runter**
99 **gehst und das Spinnennetz weg machst, das da eigentlich immer gespannt ist, wenn du die**
100 **Klappe aufmachst und rein guckst, dann ist da immer gleich alles zu mit Spinnnetzen. Dann**
101 **mach's, dann festst du die alle schön weg, machst am nächsten Tag die Klappe auf, wieder**
102 **alles zu. Ja, und so ist es halt.**
- 103 I Und nach dem Spielen?
- 104 **M2** Ja, nach dem Spielen, dann gehe ich ins Bett.
- 105 I Okay.
- 106 **M1** Also bei mir / Ich stehe so um 6:50 auf und dann ziehe ich mich an, frühstücke und dann
107 kommt mein Freund zum Glück erst, also J., der kommt zum Glück erst um 7:20 Uhr so da
108 habe ich sehr Glück, weil er auch lang schläft und also unter der Woche schläft man eigent-
109 lich nie so richtig lang. Und dann gehen wir in die Schule. Wenn die Schule vorbei ist, mache
110 ich noch Betreuung bis 13, ne 15:00 Uhr. Um 15:00 Uhr gehe ich dann nach Hause. Dann
111 kommt es darauf an, ob ich Fußballtraining habe oder nicht. Wenn ich kein Fußballtraining
112 habe, treffe ich mich meistens mit Freunden und wenn ich Fußballtraining habe, kann ich halt
113 nicht mehr machen, weil dann habe ich meistens so bis acht und es dauert lange und wir
114 müssen halt auch noch eine Stunde dann zurückfahren. Und wenn ich mich dann mit Freun-

- 115 den treffe, bleiben die dann so bis sieben und dann gehen die, dann essen wir zu Abend und
116 dann schaue ich mal was Kleines und dann gehe ich ins Bett. Eigentlich.
- 117 I Okay. Das sind ja spannende Tagesabläufe. Und während ihr in der Schule seid. Was ma-
118 chen eure Eltern da? Sind die zu Hause?
- 119 **W1** Meine Eltern arbeiten beide im Springer Medizinverlag und mein Vater arbeitet länger als
120 meine Mutter und meine Mutter ist auch öfter zu Hause. Ja, und die sind eigentlich den gan-
121 zen Tag, während ich in der Schule bin, im Büro, dann holen mich / also dann fahre ich um
122 drei nach Hause, dann sind die meistens schon da, aber mein Vater noch nicht und die ma-
123 chen dann da / meine Mutter macht ihre Arbeit für Augenheilkunde so ein Magazin und mein
124 Vater meistens der macht Unterschiedliches für Ärzte. Ja, mein Vater ist dann auch so
125 manchmal bis acht noch in der Arbeit und manchmal arbeitet er auch von zu Hause, weil er
126 halt ein wichtiges Paket kommt oder so und dann, wenn ich dann halt nach Hause komme,
127 kann ich die nicht stören, weil dann müssen wir ja jeden Tag weitermachen also ja.
- 128 I Okay. Wer will weitermachen?
- 129 **M1** Ich kann weiter / also ich mach weiter. Meine Mutter arbeitet in der Schule. Also nicht in
130 der, sondern in der in der Pestalozzischule in, ich weiß grade gar nicht. In Wieblingen oder
131 Edingen. Und mein Vater arbeitet bei Würth und meine Mutter arbeitet auch so bis 3. Bis 2
132 oder 3. Mein Vater kommt dann eher so um halb vier, vier. Es macht Spaß, meinem Vater
133 zuzuschauen. Der macht halt irgendwie so Sachen, der stellt Schrauben her und was man
134 da so macht bei diesem Würth. Und ja, es macht Spaß.
- 135 I Okay.
- 136 **M2** Also bei mir ist es so mein Vater ist Erzieher auf einer Waldorfschule. Er war auch jetzt
137 ein Jahr lang in der Waldorfschule in Heidelberg, wo meine kleine Schwester das erste Jahr
138 war, und jetzt zweite Klasse ist. Und mein Vater und meine Mutter hat halt / Also er kommt
139 um 5:00 Uhr nach Hause. Also es ist ziemlich spät schon also / Und ich freue mich dann im-
140 mer, wenn er kommt, weil wenn wir was mit ihm unternehmen, dann weiß er halt was er un-
141 ternimmt, weil er halt auch mit Kindern sehr viel zu tun hat. Und er ist auch eigentlich der
142 Star gewesen in der Waldorfschule über ein Jahr, also schon, als er da war, war er der Star
143 von allen Erziehern. Also alle waren traurig, als er gegangen ist. Und in der Waldorfschule
144 Mannheim ist er auch sehr, sehr beliebt. Dort nennen sie ihn nicht Herr T., sondern sogar sie
145 nennen ihn beim Vornamen. Also F. Also.
- 146 I Und deine Mama?
- 147 **M2** Also die ist Lehrerin in Neckar... Nicht in Neckarau, sondern ziemlich weit weg von hier in
148 die entgegengesetzte Richtung, nämlich in Eberbach. Das ist fast dort, wo wir das Schul-
149 landheim hatten. Also das war in Mosbach. Und ja.
- 150 I Und die kommt, ist die dann schon zu Hause, wenn du wieder heimkommst?
- 151 **M2** Meistens, manchmal hat sie aber sechste Stunde, dann ist Oma Tag.
- 152 I Ah dann gehst du zur Oma?
- 153 **M2** Ja.
- 154 I Okay.

155 **W2** Also meine Eltern. Also / Bei meiner Mutter / Also, wenn ich mit ihr gehe, dann geht sie
156 direkt zur Arbeit und sie kommt normalerweise / wenn ich Deutsch habe, kommt sie inner-
157 halb der Deutschstunde und auch innerhalb der Englischstunde. Beim Tanzen holt sie mich
158 ab. Wenn ich Mathe habe, holt die mich von Mathe ab. Aber na ja, sie arbeitet halt und wenn
159 ich alleine gehe, dann glaube ich, schläft sie noch ein bisschen und dann arbeitet sie auch
160 von zu Hause aus. Und wenn ich komme / Also manchmal komme ich alleine. Aber norma-
161 lerweise werde ich abgeholt und dann kommt mein Papa meistens. Und meine Mutter kommt
162 auch. Aber ja, manchmal ist sie nicht zu Hause.

163 **I** Was arbeitet sie denn dann?

164 **W2** Also ich glaube, sie arbeitet etwas mit politischer Wissenschaft und mein Papa arbeitet /
165 Also die beide sind sozusagen Lehrer für Studenten. Keine Ahnung, wie ich sagen soll aber.
166 Ja.

167 **I** Ich weiß, was du meinst.

168 **W2** Ja, und meine Mutter muss montags sind dienstags halt da arbeiten.

169 **I** Und sonst? Ist sie auch manchmal zu Hause?

170 **W2** Ja.

171 **I** Und? Arbeitet nicht. Also nicht den Job.

172 **W2** Also, wenigstens bleibt sie ein bisschen länger zu Hause, glaube ich. Wenn es nicht
173 Montag oder Dienstag ist.

174 **I** Okay. Und zählt doch bitte mal auf, was eure Eltern so zu Hause und im Haushalt machen.
175 Fallen euch da Sachen ein?

176 **W1** Ja. Also die machen / Also meine Mutter macht ganz oft Spülmaschine ausräumen, weil
177 ich und mein Bruder darauf keine Lust haben. Und mein Vater hat darauf auch keine Lust.
178 Dann putzen haben meine Eltern nicht nötig, weil wir haben eine ziemlich gute Putzfrau, die
179 auch Wäsche zusammenlegt und so und also Spülmaschine ausräumen und dann einräu-
180 men und in die Schränke wieder einräumen. Dann räumt die auch die Küche auf und / So,
181 wenn wir Weihnachten oder so feiern, dann arbeiten die auch rum und hängen Sachen auf.
182 Und / Wenn halt irgendein Problem ist bei uns im Haus zum Beispiel das Wasser kommt
183 nicht mehr so gut raus, dann machen das meine Eltern auch alleine, weil die wollten erst mal
184 schauen, ob sie es selber hinkriegen ohne halt Reparierer. Und ja, meine Mutter macht dann
185 auch noch Essen und manchmal, wenn unsere Putzfrau kommt und unsere Zimmer noch
186 nicht ganz ordentlich sind, dann räumt sie die auch auf. Und mein Vater, der arbeitet eigent-
187 lich die ganze Zeit, aber der macht dann auch noch im Wohnzimmer macht er was für den
188 Fernseher irgendwie, wenn der kaputt ist und in seinem Zimmer, also in unserem Gästezim-
189 mer auch da entstaubt er Sachen und den Bildschirm. Also eigentlich machen und meine
190 Eltern nicht so viel im Haushalt. Weil ja.

191 **I** Ja.

192 **W2** Bei uns können wir in der Zeit, also in der Woche können wir nicht so viel wirklich ma-
193 chen, weil ich muss zur Schule, meine Eltern müssen arbeiten, aber am Samstag ist dann
194 immer Putztag sozusagen und dann staubsaugt mein Papa und ich habe / Ich mags nie weil

195 ich habe mein Playmobil ganz unter meinem Bett und ich habe immer Angst, dass er es auf-
196 saugt und dann muss ich es immer selber putzen, weil sonst muss ich immer das wegräu-
197 men und wieder aufbauen und es dauert ewig und ich kann dann normalerweise nicht was
198 wirklich mit dem spielen oder so. Denn sie müssen ja einfach nur aufräumen, Wäsche wa-
199 schen. Aber ja.

200 I Ja, okay.

201 **W2** Das dauert nicht so lang.

202 **M2** Also bei uns ist es so, wenn ich mal da in meinem Zimmer bin und, äh, Mama versucht
203 bei mir zu saugen, dann sage ich versuch es doch. Weil bei mir stehen meistens so viele
204 Legokisten rum, dass man nicht reinkommt. Nur ich weiß, wie man sich da reinsetzen kann.

205 I Okay. Und was? Was macht die sonst noch, außer bei dir? Versuchen zu saugen?

206 **M2** Ja. Also mein Projekt ist es gerade in meiner Freizeit, wenn ich was mache. Also ich ver-
207 such auch was im Haushalt zu machen, nämlich beim Fernseher. Dort haben wir bisher alles
208 angeschlossen. Bis auf eine Sache, die Playstation. Die wurde so oft nicht mehr benutzt,
209 dass die jetzt irgendwie kaputt ist oder so. Und ich lad die und die steht schon seit ungefähr
210 zwei Wochen am Ladekabel und kein einziges Lämpchen oder so was hat geblinkt. Na ja,
211 wir vermuten, dass die kaputt ist, aber meine Mutter und mein Vater. Also mein Vater kocht
212 meistens und räumt die Spülmaschine ein und aus und macht sowas. Mama putzt meist und
213 kocht auch manchmal und wenn, dann was richtiges leckeres, zum Beispiel wie Hühnersup-
214 pe oder so was. Ja und ja.

215 I Okay.

216 **M1** Also bei mir ist wenn wir putzen, dann putzt meine Mutter oder mein Vater und ich mach
217 Staubsaugen halt das macht Spaß und Bügeln macht mein Vater und das Zusammenlegen
218 so mach ich oder meine Mutter.

219 I Vielleicht wenn ihr auf die Bilder hier schaut, das ist fast das Gleiche, fällt euch noch was
220 ein was sie noch machen und das ihr vergessen habt? Oder?

221 **W1** Ja, also meine Mutter räumt auch meine Klamotten in meinen Schrank und wascht halt
222 manchmal das Bade- / Also das Badezimmer. Also, dass halt da keine Schmutzsachen mehr
223 sind und ich gieße selbst Pflanzen, feg manchmal, wenn Besuch kommt und ja, dann müs-
224 sen die halt wenn halt irgendwas am Fenster nicht mehr so klar ist, dann putzen dies auch
225 und Wäsche zusammenlegen, Wäsche waschen machen mein Vater und meine Mutter zu-
226 sammen. Mein Vater staubt / also macht auch oft Staubsaugen und bringt Müll weg. Also
227 raus, dass die Müllabfuhr das abholen kam. Und ja.

228 **W2** Mein Papa, also der benutzt das Mopp auch noch immer also in den Badezimmern und
229 noch in der Küche. Aber das meiste anderes ist halt schon so etwas, so ein Teppich. Also
230 kann man nicht so richtig machen und meine Mutter putzt auch die Glasscheiben im Bad und
231 also meine Sachen einräumen, also meine Kleider wegräumen, mach normalerweise ich.
232 Und mein Papa und meine Mutter müssen auch immer noch den in den Müll raus bringen
233 weil bei uns also am Donnerstag ist Müllabfuhrtag.

234 **M2** Also bei uns ist es meistens so, genauso wie auf den Bildern. Bis auf das Fegen, also bis
235 auf das Wischen. Ja, weil wir haben nur Holzboden und der würde dann aufquillen. Und das

236 mit dem Ausräumen und das mit dem Spülen. Und da bringt also von den Formen her. Also
237 Mama bügelt meistens, putzt meistens. Mein Papa wäscht auch meistens die Fensterschei-
238 ben, Mama putzt meistens das Bad, also bis auf das Spülen und so was macht nämlich Pa-
239 pa.

240 I Okay. Ist dir noch was aufgefallen? Oder deine Eltern, da weiß ich, die müssen, wenn du
241 zum Fußballtraining gehst, dann machen sie auch noch was Bestimmtes für dich.

242 M1 Sachen packen? Nee. Also, ich gehe jetzt mal einfach alles durch, wie die es machen,
243 oder?

244 I Also du kannst auch einfach sagen, ob dir noch was auffällt, was bestimmte Mama oder
245 Papa macht. Vielleicht was wir noch nicht erwähnt haben.

246 M1 Also das Fenster putzen und Spiegel eigentlich nie so richtig. Also Fenster machen sie
247 auf jeden Fall und den Müll bringt meistens mein Vater raus und sonst meine Mutter und ich
248 halt. Weil wenn ich rausgehe oder so zu spielen, dann bringe ich ihn halt auch raus, wenn er
249 da ist. Mein Vater sagt, du gehst ja raus und kannst du ihn gleich mitnehmen. Und wischen
250 und fegen und so tun eigentlich alle. Am meisten halt meine Mutter. Das da... wie heißt das?

251 I Staubwedel.

252 M1 Ja, das. Wir haben eigentlich nie so viel Staub.

253 W1 Ja, also wir schon unter den Betten.

254 M1 Ja, okay. Und sonst ja.

255 I Und eure Eltern? Fahre n die euch auch manchmal noch irgendwo hin?

256 W1 Also. Bei mir schon. Ich liebe Reiten und meine Lieblingstiere sind auch absolut Pferde
257 deswegen, fahren meine Eltern mich ganz oft auf Turniere. Manchmal reite ich mit, manch-
258 mal nicht. Und auf so Reitveranstaltungen da auf dem Hof, wo ich reite. Ich hatte einmal eine
259 Woche, da müssen die mich auch hinfahren und immer mit dem Auto, weil das ist in Wies-
260 loch. Also 30 Minuten oder so ungefähr entfernt, dann fahr ich / Also gehe ich manchmal
261 auch dort auf so Turniere zum Zuschauen oder wenn halt da so Reitveranstaltungen sind,
262 dann habe ich noch Leichtathletik, das mache ich immer am Dienstag. Meinen Eltern fahren
263 mich da auch hin. Manchmal fahr ich aber auch alleine und ich fahr halt auch manchmal mit
264 meinen Freundinnen irgendwo hin in die Stadt oder in ein Schwimmbad oder so. Da fahren
265 wir manchmal allein. Aber manchmal fahren mich auch meine Eltern und. Ja.

266 I Auf jeden Fall immer wieder paar Fahrten.

267 W2 Bei mir ist es auch so ich, also wir haben kein Auto. Aber ich habe auch nichts, dass
268 wirklich so weit entfernt.

269 I Das ist ja gut.

270 W2 Wir haben ja nur also beim Tanzkurs da laufen ich und meine Mutter hin. Wir haben im-
271 mer Zeit. Und sonst eigentlich müssen wir nur Mathe / bei Mathe müssen wir in die Straßen-
272 bahn einsteigen und das macht mein Papa. Aber sonst mache ich Deutsch und Englisch /
273 Französisch hier und Deutsch und Englisch halt woanders.

274 I Okay. Und woher kennt ihr denn diese ganzen Aufgaben, die eure Eltern tagsüber ma-
275 chen?

276 **W2** Also bei mir machen die Eltern, also meine Mutter / Also manchmal frage ich sie warum
277 muss ich alleine gehen? Denn dann bin ich immer so gestresst, ich habe keine Zeit, obwohl
278 ich 15 Minuten habe. Und dann sagt sie halt, weil sie danach vielleicht noch ein bisschen
279 schlafen will und manchmal muss sie mich auch ein bisschen / also naja, weiß nicht, aber
280 irgendwie sagt die es mir halt.

281 I Du siehst es von deinen Eltern oder sie sagen es dir.

282 **W2** Ja, und ich vermute halt, was sie machen.

283 **W1** Welche Frage?

284 **M1** Bei uns ist es so, unsere Eltern haben keine Geheimnisse oder sowas. Und das mit dem
285 Hin- oder Wegfahren, da haben wir eigentlich keine Probleme mit, weil wir besitzen drei Au-
286 tos und also ein Bus und zwei Autos, die halt eigentlich für den Normaltag gedacht sind. Ja,
287 und in der nächsten Frage, woher ich das weiß. Ja, unsere Eltern haben eigentlich keine
288 Geheimnisse vor uns und deswegen schau ich es einfach zu.

289 I Von zu Hause. Woher man es weiß. Also ob du es in der Schule gelernt hast oder im Fern-
290 seher gesehen hast? Woher du weißt, dass deine Eltern das machen, den Tag über, das war
291 die Frage.

292 **W1** Okay, also meine Eltern haben auch keine Geheimnisse vor mir. Ich darf auch abends
293 immer Nachrichten schauen. Dann weiß ich auch noch mehr. Meine Eltern haben halt nur
294 ein bisschen Geheimnisse, wenn halt irgendwie so Geburtstag oder so ist, dann frage ich
295 halt manchmal nach und dann so ne, das darfst du noch nicht wissen. Aber das meiste, weiß
296 ich von meinen Eltern oder halt Nachrichten oder Fernseher und so. Und wenn ich halt mor-
297 gens frage, ob die mich dann abholen von der Schule oder ob ich alleine fahren soll, dann
298 sagen sie auch halt was sie vorhaben den Tag und deswegen weiß ich das halt auch.

299 I Okay.

300 **M2** Also bei mir. Wir haben auch zwei Autos, also wir / Also ich muss eigentlich / Also meine
301 Eltern müssen immer fahren auf jeden Fall. Und ich muss eigentlich mit dem Auto nur fah-
302 ren, wenn ich Turniere hab, wenn ich nach Zuzenhausen fahren muss zu meinem Training
303 bei Hoffenheim und bei ASC, mein Heimatverein, kann ich einfach mit dem Fahrrad hinfah-
304 ren. Und sie haben auch keine Geheimnisse vor uns. Nur halt, wenn Feste sind.

305 I Aber du hast es auch nicht in der Schule gelernt? Die Aufgaben, was man so machen
306 muss, also die Haushaltsaufgaben zum Beispiel?

307 **M1** Nö.

308 I Und denkt ihr / also findet ihr, es ist gerecht aufgeteilt, was eure Mama und was euer Papa
309 macht?

310 **W1** Also bei mir, die machen eigentlich nicht gleich viel, aber das stört meine Mutter halt
311 nicht, weil meine Mutter macht mehr. Aber mein Vater arbeitet auch länger und deswegen
312 verdient er auch mehr Geld als meine Mutter und deswegen kann ich meine Mutter halt auch
313 nicht beschweren. Ich finde, dass meine Mutter mehr macht als mein Vater, aber der arbeitet

314 halt auch rund um die Uhr. Und meine Mutter, die sagt dann auch manchmal so zu meinem
315 Vater, dass er ihr halt auch dann mal helfen soll, wenn er halt frei hat und meistens schaut er
316 halt Fernseher. Und meine Mutter macht dann irgendwie Haushaltsaufgaben. Aber dann hilft
317 mein Vater halt auch, wenn meine Mutter das fragt. Und ja, meine Mutter macht ein bisschen
318 mehr.

319 **I** Findest du es gerecht? Würdest du es auch so machen?

320 **W1** Also eigentlich nicht. Aber ich würde halt machen, dass beide gleich viel machen. Aber
321 mein Vater arbeitet halt auch mehr.

322 **W2** Also bei mir ist es so und ich finde die Aufgaben sind gerecht aufgeteilt. Nur ich, also ich
323 weiß, dass mein Papa immer im Badezimmer das mit den Mopp macht und meine Mutter die
324 macht auch dann Wäsche und aber ich weiß nicht, also die haben nicht den richtigen Plan
325 was / also manchmal muss mein Papa, die Wäsche von ihnen in das Zimmer und ich muss
326 meine Wäsche immer in das Zimmer tragen, aber ich finde es ist ziemlich gerecht. Also ich
327 glaub nicht, dass sich meine Mutter oder mein Papa beschweren würden.

328 **I** Okay, bei euch?

329 **M2** Also bei mir ist es so. Ich sag ja, es ist gleich aufgeteilt. Mein Vater arbeitet halt auch
330 eigentlich länger, aber an Wochenenden / eigentlich muss meine Mutter halt / sitzt sie halt
331 den ganzen Tag vorm Schreibtisch, weil sie halt sehr, sehr viel korrigieren muss. Also / Sie
332 sitzt eigentlich nur ihr ganzes Leben lang, solange ich denken kann vorm Schreibtisch. Ich
333 sehe sie nur manchmal aufstehen, wenn sie zum Beispiel zum Essen kommt. Aber sie putzt
334 auch oft und solche Sachen, um sich etwas von ihrer Arbeit abhalten zu lassen, sag ich jetzt
335 mal.

336 **I** Und du findest, das ist gerecht aufgeteilt?

337 **M2** Ja, weil Papa kümmert sich dann halt am Wochenende meistens um uns und er macht
338 halt auch Sachen mit uns deswegen gibt er auch / Also ich glaube er verdient auch mehr als
339 Mama und deswegen macht er eigentlich / deswegen gibt er auch ziemlich viel Geld für uns
340 aus. Also für den Zoo und so was zum Beispiel.

341 **M1** Also bei uns ist es manchmal gerecht aufgeteilt und manchmal nicht. Also meistens ist es
342 eher gerecht. Sonst macht manchmal meine Mutter ein bisschen mehr.

343 **I** Würdest du das auch mal so machen?

344 **M1** Ja auch gerecht eigentlich.

345 **I** Gerecht aufteilen?

346 **M2** Ja.

347 **I** Und habt ihr auch selber Aufgaben zu Hause? Wenn ja, welche?

348 **W1** Ja, also ich muss weil ich habe auch überall mein Zimmer fast überall eine Schleichland-
349 schaft weil ich sammle Schleichpferde und ich hab auch ganz viele Ställe so und das nervt
350 mich wenn die Putzfrau von uns dann da / die räumt das halt immer weg, um dann irgendwie
351 auf dem Boden, dann macht die Koppel hoch und dann die Pferde irgendwo rein und dann
352 muss sie da halt Staubsaugen und dann habe ich mich beschwert und deswegen mach ich

353 jetzt mein Zimmer immer allein und ich mach auch Wäsche zusammenlegen von mir meis-
354 tens. Und ich wasche auch meine Wäsche manchmal selber, wenn ich halt dann nicht in die
355 Schule muss oder so.

356 **I** Okay. Und die anderen?

357 **W2** Also ich hab schon Aufgaben zu Hause, wie ich schon gesagt habe, weil ich habe auch
358 ein paar Schleichpferde aber die haben einen Platz auf meiner Fensterbank, also wird da
359 keiner drankommen. Ich muss aber unter meinem Bett immer staubwischen, weil ja. Sonst
360 muss ich meine Wäsche auch in den Zimmer tragen und sie richtig einsortieren. Dann muss
361 ich am Abend immer mein Bett machen, also meine Kleider für den nächsten Tag legen und
362 mein Frühstück machen und ich muss noch mein Schulranzen für morgen vorbereiten denn
363 wenn ich zum Beispiel Französisch hab, dann muss ich mein Französischordner mitnehmen.
364 Und ja.

365 **M2** Also ja, bei mir ist es so, ich habe auch eigene Aufgaben, aber ich wenn ich halt mal Le-
366 go / Ich mach halt auch gerne so Sachen einfach aus meiner Fantasie heraus. Also ich habe
367 immer so 3 bis 4 Bretter in einer meiner Ecken im Zimmer und dort stelle ich dann immer
368 meine Legosachen drauf. Eine ist weiß, das andere ist eigentlich fürs Fingerskateboard eine
369 Skaterbahn, aber da habe ich halt so meine Meereslandschaft drauf. Auf einer weißen hab
370 ich so halt mäßig, also Star War's mäßig drauf und dann habe ich noch Lego City und dann
371 noch so Lego Zwerge habe ich mir so selbst erfunden. Und dort habe ich halt auch kleine
372 Kriegsmaschinen, die ich mir selbst gebaut habe.

373 **I** Und es musst du auch mal ordentlich halten oder?

374 **M2** Ja, richtig. Ist auch sehr, sehr schwierig, weil man in / Mein Zimmer ist halt eigentlich
375 ziemlich klein und dort sind halt ziemlich viele / also dort wo die / also meine Tür kann sich
376 halt öffnen und da kann man halt auf unsere Terrasse drauf und das finde ich halt ärgerlich,
377 weil ich hab halt auch einen sehr, sehr hohen Turm und dem muss ich immer wieder auf-
378 bauen, weil Mama sagt: Ich muss jetzt durch, um die Wäsche aufzuhängen, ich kann nicht
379 durchs Wohnzimmer. Also dort gibt es auch noch eine Tür.

380 **I** Und hast du auch Hausaufgaben? Also Aufgaben, die du im Haus erledigst?

381 **M1** Also mein Zimmer aufräumen auf jeden Fall. Manchmal, also ganz selten den Müll raus-
382 bringen. Manchmal auch meine Sachen zusammenlegen. Die Sachen, die ich genommen
383 habe und die dreckig sind, in die Wäsche tun. Ja sonst nichts.

384 **M2** Ja, ja, muss ich auch machen.

385 **I** Und macht ihr das gerne eure Aufgaben?

386 **W1** Also ich liebe es eigentlich meine Schleichlandschaft / So halt / Wenn ich halt da unten
387 putzen muss, dann mag ich es eigentlich, das wegzuräumen und dann danach wieder auf-
388 zubauen, weil dann kann ich immer neue Kombinationen halt irgendwie machen. Und mit der
389 Wäsche, ich finde es manchmal richtig ätzend, einfach irgendwie da die Wäsche zu waschen
390 oder zusammenzulegen, aber meistens kriege ich dann halt noch Medienzeit dafür. Also
391 Zeit, mit der ich dann am Wochenende oder halt unter der Woche Nintendo spielen kann
392 oder so und also. Ja so was wie mein Zimmer aufräumen mag ich gerne, weil ich mag es
393 immer, wenn es ordentlich ist und ich mags auch, weil ich dann halt irgendwie fertig bin und
394 ich halt das ordentlich ist. Aber das mit der Wäsche, das mache ich nicht gerne.

395 **W2** Also bei mir sind die Aufgaben ziemlich leicht. Ich muss sie immer nach der Schule ma-
396 chen, aber das ist ganz leicht. Also ich trag meistens ungefähr dieselben Kleider. Also muss
397 ich nicht viel Neues dazu machen, mein Bett machen, auch wenn es ein Hochbett ist, dauert
398 eh nicht so lange und halt / Na ja. Ich finde das ist halt / Bei mir ist es nicht so schwer.

399 **I** Dann ist ja gut. Bei dir, macht es eher Spaß oder nicht?

400 **M2** Also, mir macht's nicht so Spaß, wenn ich immer wieder meine Legosachen aufräumen
401 muss weil meistens sind halt die Türme so groß und dann meistens auch so dick. Also das
402 wird dann manchmal schwer sie wieder aufzubauen, weil die haben einen auch meistens
403 Füllung und deswegen brechen da auch die Teile auseinander und es ist schwer sie wieder-
404 zufinden, weil mein Zimmer ist eigentlich ein Legobad.

405 **I** Okay, bei dir, hast du Spaß daran?

406 **W1** Mein Zimmer aufräumen, vorher nein, im Nachhinein sehe ich dann doch, dass es gut
407 war.

408 **I** Okay. Und was denkt ihr, eure Eltern, warum machen die das? Macht das denen Spaß?

409 **W1** Also meiner Mutter machts richtig viel Spaß in der Küche da alles aufzuräumen und so
410 weil sie möchte auch immer, dass alles ordentlich ist und sie mag halt auch kochen und ba-
411 cken und halt die Sachen aufräumen. Und mein Vater macht ja eh nicht so viel, aber wenn er
412 schon Wäsche zusammenlegt und so, dann macht es ihm nicht so Spaß, weil er möchte
413 dann halt wieder seine Videospiele spielen und Fernseher schauen. Und meine Mutter die
414 macht Wäsche zusammenlegen auch gerne und Wäsche waschen findet sie manchmal ät-
415 zend, weil unsere Waschmaschine die piept dann halt sie vor sich hin, wenn die fertig ist und
416 so. Also meiner Mutter macht es schon mehr Spaß als meinem Vater.

417 **I** Warum machen sie denn die Sachen, wenn sie denen gar nicht Spaß machen?

418 **W2** Also bei mir. Also vielleicht ist es jetzt nicht so, juhu jetzt ist Putztag, aber so schlimm ist
419 es jetzt auch nicht, denn ich weiß nicht, wie viel die machen, aber natürlich sauber halten
420 und das dauert ein bisschen. Aber ich sehe jetzt nicht auf ihren Gesichtern so einfach nur
421 "was"?

422 **I** Okay.

423 **W1** Also wenn meine Eltern, die machen das, weil es nötig ist.

424 **M1** Ja, bei mir auch.

425 **I** Ihr habt ja schon gesagt, dass eure Eltern Geld dafür bekommen, wenn die zum Job gehen.
426 Bekommen die auch Geld für Hausarbeit.

427 **M1** Nö.

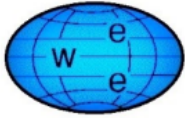
428 **I** Also warum nicht?

429 **W1** Also bei mir ich bezahl die manchmal, wenn die dann irgendwie in meinem Zimmer was
430 machen, worauf ich gar kein Bock hab, dann gebe ich manchmal so 1 € aber mehr nicht und
431 äh ja, also die sind / beim Haushalt eigentlich nicht, die kriegen kein Geld außer manchmal
432 von mir. Mein Bruder ist auch zu faul ihnen Geld zu geben, wenn die halt / die helfen halt

- 433 meinem Bruder auch immer sein Zimmer aufzuräumen. Aber ich gebe denen halt auch nicht
434 immer Geld. Also nein, meine kriegen kein Geld.
- 435 I Okay.
- 436 **W2** Also bei mir ist es so, also ich gib ihnen nie Geld, weil eigentlich meistens räum ich mein
437 Zimmer auf. Nur mein Papa saugt halt und sonst mach ich das meiste und naja, auch wenn
438 ich 200 € auf meinem Konto hab, will ich nichts davon für Arbeit ausgeben.
- 439 I Findet ihr, die sollten bezahlt werden für Hausarbeit?
- 440 **M2** Also ich find nicht so! Bei uns ist es so, Mama macht es eigentlich ultra viel Spaß weil sie
441 will halt damit auch von ihrem Korrigieren abkommen, also ihr macht es ultra viel Spaß. Papa
442 macht so mittel Spaß, aber ihm macht das sehr viel Spaß auch, weil wenn er das geschafft
443 hat, dann legt er sich meistens auf sein Bett, sagt, er will seine Ruhe haben und legt sich
444 dann halt auch hin und guckt was auf seinem Handy.
- 445 **W1** Ich finde, dass / meine Eltern könnten manchmal bezahlt werden, aber meine Mutter
446 mags halt auch richtig gerne, Küche aufzuräumen oder so. Also in dem Fall möchte sie gar
447 nicht bezahlt werden. Und mein Vater / Also ich bin jetzt eigentlich so / also ich habe jetzt
448 nicht den Eindruck, dass sie auch Geld wollen dafür. Also ich glaube, die wollen nicht bezahlt
449 werden.
- 450 I Würdest du sagen, dass die bezahlt werden sollen dafür?
- 451 **M1** Nö, die wollen das glaub ich auch gar nicht.
- 452 **M2** Bei mir auch nicht.
- 453 I Okay. Findet ihr, Kinder sollten darüber was in der Schule lernen? Oder würdet ihr gerne
454 was darüber lernen in der Schule zum Beispiel, wofür man Geld bekommt und wofür nicht?
455 Oder was es so für Haushaltsaufgaben gibt?
- 456 **W1** Also ich würde gerne mal so was machen wie, was man / Also wie zum Beispiel so was
457 geht wie halt irgendwas reinigen. Aber das lerne ich halt meistens schon von meinen Eltern,
458 wenn ich irgendwie denen helfen soll. Aber ich würde schon mal gerne irgendwas vom
459 Haushalt lernen.
- 460 **W2** Also ich find, das würde gehen halt / Natürlich muss man auch noch nicht zu viel davon
461 machen, aber es wäre auch mal schön zu wissen, wie so etwas geht und wie man es macht.
- 462 **M2** Also bei mir ist es so, wenn ich darüber nachdenke, Montags habe ich meistens AG,
463 aber das ist dann halt ein Tag, wo wir keine sechste da haben, keine sechste Stunde. Und
464 deswegen mag ich das eigentlich nicht so, weil es halt so was wie eine Sechste ist. **Und ja,**
465 **das ist halt eigentlich so was wie in meiner Freizeit Lego bauen, weil ich bin in Robotik. Da**
466 **bauen wir halt Lego und ich habe gerade neue Technik mit Gummis hergestellt. Aber...**
- 467 I Würdest du gerne in der Schule was über Haushalt lernen?
- 468 **M2** Eigentlich. Nein.
- 469 I Okay.
- 470 **M1** Also, ich würde es gern wissen, aber nicht zu viel. Nicht zu viel.

- 471 **M2** Ja , ich auch.
- 472 **I** Wenn ihr König oder Königin von Deutschland wärt, würdet ihr dann alles so machen, wie
473 es jetzt ist? Oder was würdet ihr anders machen und warum? Also vor allem jetzt, wenn man
474 an den Haushalt denkt, was so die Mama und Papa macht und ob die Geld dafür bekommen
475 oder nicht.
- 476 **W1** Also ich würde es eigentlich so machen, dass / Die müssen eigentlich kein Geld bekom-
477 men, aber ich würde es auch ändern mit den Toiletten in der Schule, weil die sind immer
478 richtig dreckig. Da gehen zwar auch viele drauf aber egal. Und vielleicht würde ich sie
479 manchmal bezahlen, wenn die was Schweres machen.
- 480 **W2** Ich würde also, ich würde sagen, die Aufgaben sollten gerecht aufgeteilt sein. Also jeder
481 muss mal was machen. Seinen eigenen Haushalt und auch wenn man reich ist, sollte man
482 nicht so was keine Ahnung wie Putzen einfach nur wenn man einfach nur vielleicht nicht Zeit
483 hat. Aber man sollte versuchen das zu machen und eine extra Sache würde ich machen,
484 dass alles Spielzeuge frei sind. Da kann man in den Laden gehen und sich alles nehmen.
- 485 **I** Und du als König von Deutschland?
- 486 **M1** Ich würde auf jeden Fall machen, wenn was richtig / Also ich würde sie nicht immer, also
487 nicht bezahlen, aber nur wenn es richtig richtig nötig ist. Zum Beispiel wie hier die Schulen,
488 Toiletten jetzt. Ja und sowas machen.
- 489 **I** Und du?
- 490 **M2** Also wenn ich der König von Deutschland wäre, dann würd ich es so machen, dass jeder
491 / Also das auf der Mädchen / auf der Jungstoilette / Also bei uns ist es manchmal so, dass
492 die Mädchen auf die Jungtoilette gehen oder die Jungs auf dem Mädchentoilette.
- 493 **I** Und das würdest du verbieten als König von Deutschland?
- 494 **M2** Ja.
- 495 **I** Okay. Hat noch jemand was zu ergänzen?
- 496 **M2** Also. Ach wollte noch was zu den Aufgaben sagen. Ich wollte es auch mit dem Spielwa-
497 renladen und vielleicht müsste man sich mehr in die Archäologie Geld mehr reinstecken,
498 dass es mal endlich das erste Hoverboard gibt.
- 499 **W1** Also ich hätt auch was zu ergänzen und zwar ich würden sagen wenn ich halt König von
500 Deutschland wäre, dann würde ich an unser Haus ein Pferdestall machen mit Pferdekoppel
501 und zu den Hausaufgaben also zu den Hausarbeiten halt, die ich zu Hause mach. Ich mach
502 auch oft halt die Wäsche zusammenlegen und in mein Zimmer räumen und ich helfe meinem
503 Bruder auch bei seinen Sachen, weil der hat total viele Hobbys und ja, mir macht es eigent-
504 lich auch Spaß Zimmer aufzuräumen. Deswegen mach ich es bei meinem Bruder und mir
505 auch.
- 506 **W2** Darf ich auch noch was sagen?
- 507 **I** Hat es was mit Haushalt zu tun?
- 508 **W2** Ähm.

- 509 I Ja darfst einfach mal sagen.
- 510 **W2** Also ich würde auch noch machen, dass bei jedem das, naja, beim Haushalt und bei
511 allem einfach nur dass die Familien ungefähr gleich viel / also das es nicht so richtig arme
512 Familien gibt und richtig reiche. Damit es halt einfach nur so / damit ja.
- 513 I Du würdest wollen, dass alle gleich viel Geld bekommen?
- 514 **W2** (nicken)
- 515 I Okay.



Weltbund
für Erneuerung der Erziehung

An den:

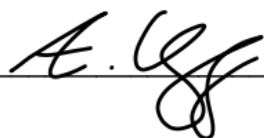
Weltbund für Erneuerung der Erziehung – deutschsprachige Sektion e. V
Keplerstraße 87
D - 69120 Heidelberg

Einverständniserklärung

Hiermit genehmige ich die Veröffentlichung dieser Publikation für den Weltbund für Erneuerung der Erziehung.

Arbeitstitel: Präkonzepte von Kindern zu Care-Arbeit

Heidelberg, den 19.04.2024

Unterschrift gez.  (Ihr Name: Anne Igney)